This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Princeton University Library
32101 063695652

Digitized by Google

221
93

18.

9199

NNEX LIB.

games sports
&
pastimes.

4021
.89X3

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Unterhaltungen

für

Jagdfreunde.

Von

Joh. Jakob Sulzer

von

Winterthur.

1826.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Die wertheſten Herren und Mitkollegen des edlen Waidwerks werden hoffentlich nichts Gelehrtes in dieſen wenigen Bogen erwarten. Meine Abſicht war hauptſächlich, tagtäglich obſchwebendes Unglück, wo immer möglich, durch vieljährige Erfahrung, und wahrhafte Anekdoten zu verhüten. Jeder Jagdliebhaber wird ſich ſelbſt überzeugen können, daß dasjenige, was hier zur Wahrnung, wohlmeinend geſagt, noch lange nicht alles in ſich faßt, was jeder ſelbſt aus Ueberzeu-

82749 (RECAP)

gung kennt. — Ich beschränkte mich nur auf gewissenhafte Fakta, und wünsche von Herzen, daß diese einen gesegneten Einfluß auf alle Darwiderhandelnden machen möge.

Der Verfasser.

Digitized by Google

A. an B.

Rosenberg den 31. August 1822.

Lieber Freund!

Freue dich, morgen geht's das erstemahl auf die liebe Jagd; mein Oncle sagt mir so eben im größten Enthusiasmus: geschwind, Vetter, an unsre Freunde B. und C. geschrieben, sie seien von uns freundschaftlich auf die Jagd eingeladen, sollen geschwind alles in beßte Ordnung machen, ihre Jagdknechte mitnehmen und Morgen früh Punkt fünf Uhr hier eintreffen; du weißt, fuhr er weiter fort, B. hat einen Char à banc, sie setzen sich zusammen, und fahren mit ihrem alten Stümper, wie der Wind, und singen ein Jagdliedchen, rasch geht's vorwärts, und in einer Stunde heißt's: willkommen liebe Freunde! und so drehte er sich schnell, wie ein Jüngling auf dem Absatz herum, und schrie an der Küchenthür: Vreneli! Morgen soll Schlag fünf Uhr eine Milchsuppe für vier Personen, und (versteh mich wohl, schrie er noch heftiger) du vergißt ja nicht, vier Eier d'rein zu schlagen, bereit sein, ferner für drei Jagdknechte ein Napf mit Habermuß, wohl geröstet, hörst du, wohl geröstet, Brod und jedem einen Schoppen Wein aus Nro. 3. Du siehst, mein Lieber, es ist dem Oncle Ernst, also morgen drücke ich dich an's Herz, und bisdahin Gott befohlen.

Dein dich herzlich liebender Freund

A. S.

Digitized by Google

A. an C.

Lieber Freund!

Rosenberg den 31. August 1822.

Endlich ist die Freude vor der Thüre, mein l. Oncle grüßt dich herzlich, und bittet dich —, morgen früh fünf Uhr mit unserm gemeinsamen Freund B. hier einzutreffen, denk dir, es geht das erstemahl auf die liebe Jagd, du nimmst deinen Knecht mit, und, denk' ich, deinen Nachbar im Char à banc. Der Oncle will mit dir und deinem Hans auf die Rebhühner, die ziemlich zahlreich in unsrer Nähe Morgens und Abends rufen, daß einem das Maul darnach wäßert; B. seinen Jacob, unser Felix und ich nehmen die Jagdhunde, den extra Haasenfeind Tambo, Wildfang, und die Finette — du kennst die herrliche Musik von diesen vier Stimmen, die einen Widerhall durch's ganze Langholz verbreiten, weßwegen der Oncle am liebsten dahin auf die Jagd geht.

Du weißt, wie wir uns da am meisten durch's Jagdhorn zurufen, da das herrliche doppelte Echo auf der untern großen Wiese anziehend ist. Doch du gehst ja mit dem Hühnerhund, wo uns für dies erstemahl die Freude in dieser Hinsicht versagt ist, also bis morgen Gott befohlen.

Dein getreuer Freund

A.

A. an seinen Bruder Carl in Vivis.

Rosenberg den 4. September 1822.

Lieber Bruder!

Daß du so gerne in dorten lebst, so viele Jugendfreuden aller Art in vollem Maaße genießest, freut mich herzlich von dir zu vernehmen; auch wir sind alle recht gesund; Gott Lob, munter und frisch! Denk dir, unser liebe Oncle ist, seitdem die Jagd angefangen, wie neu geboren; vorgestern hat er von Morgen bis Mittags sechs Rebhühner und einen Haasen geschossen. Er versicherte uns, ein einziger

Digitized by Google

Schuß sei fehlgegangen; der Perdrix ist seit seiner ersten Probe ein extra Hund, ohne gleichen. Hör' einmal, was ich im Sinn habe, da du auch ein junger Jagdliebhaber bist, so will ich, wenn's dir recht ist, eine Art Tagebuch führen, alles, was Bezug auf diese Liebhaberei, ich möchte sagen, Leidenschaft hat, aufschreiben, und dir von Zeit zu Zeit überschicken, wenn's dir nicht zu langweilig vorkommt, so mache ich den Anfang mit der Dressur, oder der erforderlichen Benehmungsart mit den Hühner- Jagd- und Dachshunden, und so giebt aus diesem Allem ein Wort das andre. Schreib mir also, ob ich die langen Winternächte dir zum etwelchen Zeitvertreib widmen soll? —

Dein dich herzlich liebender Bruder

A.

B. an seinen Onele.

Sommerau den 4. Sept. 1822.

Liebwerthester Herr Onele!

Herzlichen Dank für alles genoßene Gute, und all die vielen Jagdfreuden, die Sie uns in dorten haben zu Theil werden lassen. Es ist doch eine wahre Freude, und eine fröhliche Rückerinnerung, wie vortrefflich, regelmäßig, und mit so verschiedenen Stimmen Ihre vier Hunde zu jagen verstehen; es giebt doch selten eine Gegend, wie diejenige im Langholz, die so einen lange anhaltenden musikalischen Widerhall der ganzen Tannenreihe nach, gleichsam schlängelnd, verbreitet; ich sah manchen, der keinen Jäger zu verrathen schien, auf der Landstraße stille stehen, der sich zwang, vorwärts zu kommen, und durch ein erneuertes Alegro, welches die Finette anstimmte wieder Halt machte, bis endlich der Haase den Reißaus über die Landstraße nehmen wollte, und mein Vetter, der den Stand dieser Eigenschaft kennt, ihm den Tod ankündigte, mit seiner Canon tordu aber nahen und fernen zu verstehen gab, daß er es sei, der der herrlichen Musik ein Ende gemacht habe. Daß die unvergleichlichen Haasenfeinde, Wildfang und Tambo, der Finette das Vorjagen um ein Paar Sprünge gestatten, scheint mir beynahe Höflichkeit zu sein, da besonders Tambo, jünger und stärker an Gliedern, leicht den Vorsprung haben könnte. Allein es ist

Digitized by Google

Instinkt der Natur, daß einerseits, — die untrügliche, vortreffliche Nase der Finette, das schnelle Bemerken des Hin- und Zurücklaufens, welches oft fünfzig, bis zweihundert Schritte weit geschehen mag, das eben so richtige Wiedertreffen des Absprungs, und das dadurch erneuerte Freudengeschrei die übrigen in Subordination hält. — Im finden ist denn doch der artige, freundschaftliche, (denn es giebt auch stolze Hunde) Haasenfeind das non plus ultra. Durch seine unermüdete Thätigkeit, durch seine seltene Kenntnisse, wo der besonders alte Haase am Liebsten sein Quartier hat, schlüpft er ganz gebogen durch alle Brombeerstauden, und dringt so durch alles Dorngebüsch und Dickicht durch —, daß der in letzter Nacht nicht aufgestandene Haase schwerlich unentdeckt vor ihm bleiben kann. Ein solcher Hund ist mit keinem Gelde zu bezahlen; trachten Sie doch, daß dieser Hundsadel nicht aussterbe, und machen Sie mir dann bei diesem Vorhaben mit einem eben so zottichten Jungen ein Neujahrsgeschenk, wofür ich Ihnen dann meine größte Erkenntlichkeit bezeugen werde. Tambo führtet wohl, hat eine gute Nase und ist übrigens ein schöner wohlgestalteter Hund; aber seine dünnen, und kurzen feinen Haare erlauben ihm nicht, durch die dicken Dorngesträuche durchzudringen, findet deßwegen seine Haasen meistens in Weinbergen, Feldern, Laub- und Nadelholz. Der Wildfang hält sich sehr jägerisch, sucht beinahe beständig unter der Flinte, und kommt sogleich auf jeden Ruf oder Hornen, ist auch gar kein besonderer Liebhaber von Füchsen, alle vier aber sehr respectabel, daß keiner in keinen Bau eindringt, wovon ich mich bei der letzten Jagd persönlich überzeugte, da zwey Füchse innert zwei Stunden in die gleiche Grube getrieben wurden, ohne daß der eine, oder andere, die geringste Neigung zeigten, nachzufolgen. Wo hingegen beim Nachschlüpfen, und Arbeiten an Erweiterung der Röhre und Gänge, der Jäger in ziemlicher Entfernung, wo er den letzten Laut der Hunde nicht mehr richtig zu beurtheilen wußte, langweilen und müßig abwarten muß, bis die hitzigen Hunde ihr mißlungenes Werk theils aus Mattigkeit, zuweilen auch durch Bleßuren aufgegeben, da öfter von besonders alten Füchsen den besten Hunden ganze Ohren weggebißen werden. Auch geschieht's öfters, daß sich die Hunde selbst vergraben, durch die verschiedene Gänge irrgeleitet, den Rück-

Digitized by Google

ganz nicht mehr erreichen, und so — wenn Hund und Fuchs sich in gleicher Röhre befinden, beide ihr Leben verlieren müßen; auch hat man Exempel, daß sandichter Grund, oder Leberfelsen hinter dem Hund zusammenstürzte, und auf diese Art den unvermeidlichen Tod zur Folge hatte. Es ist deßwegen auch in dieser Hinsicht dienlich, daß der Jägerknecht immer so viel ihm möglich, der Jagd nacheile, um den allenfalls mangelnden Hund auszukundschaften, ihm beim Bau abwarte, und bei der anscheinenden Gefahr des Vergrabens in's Jagdhorn stoße, um wenigstens den nächsten Jäger herbeizurufen, und sich dann gemeinsam zu berathen, wie der Hund am schicklichsten ohne Gefahr wieder herausgegraben werden könne. Auch bei Verfolgung der Haasen ist es sehr nothwendig, daß der Jägerknecht immer nahe bei der Jagd sei, um die durch Absprünge verlorne Fährte, es sei im Wald, oder an andern Orten, besonders in Bächen, worin der Haase öfter hundert und mehr Schritte im Wasser fortläuft, um seine fernere Verfolgung zu sichern durch zirkelförmiges Ringschlagen die Hunde auf's Neue encouragire, das Ringmachen ausdehne, biz der Haase die Hunde auf's Neue ansichtig wird, und die Jagd also wieder auf's Neue beginnt. Die gleiche Bewandtniß hat es in Hahlwegen, grobsteinichten Straßen und Ufern von Flüßen, woselbst der Haase keine Ausdünstung zurückläßt, und also aus diesem Grund die fernere Verfolgung seine Endschaft erreicht hat, so daß die Hunde ihren Rückweg nehmen, und ihre Herrschaft wieder ausfindig zu machen suchen, welches niemalen geschehen kann, wenn der Jäger sich in der Nähe der Jagd befindet. Verzeihen Sie, mein werthester Herr Oncle! daß mein Brief einer Abhandlung ähnlich ist. Sie sind ein Verehrer der unschuldigen Jagdfreuden, und unser Urpatron und Stammvater Nimrod, erzählte gewiß damals schon am Liebsten von dem Liebsten, nämlich von seinen Verfallenheiten auf der täglichen Jagd, und so ist's dann heut zu Tage noch Sitte, daß (ich will nur eine kleine Gesellschaft annehmen) vier Jäger bei Stunden ununterbrochen an nichts als Jagdhistörchen ihren Unterhalt finden, und an Stoff einen so überschwenglichen Reichthum beßzen, daß eine ganze Woche nicht hinreichend wäre, das Ende dieser unversiegbaren Quelle zu erschöpfen. Ich muß gestehen, einem Zuhörenden Nichtjäger muß es beinahe närrisch vorkommen, wie

Digitized by Google

man sich über ein so eintöniges Raisonnement ereifern und so lange unterhalten kann.

Bald wird eine Jagd in unserer Gegend verabredet werden, wo ich dann hoffe, das besondere Vergnügen zu haben, Sie in unserer Nähe zu sehen, in welcher angenehmen Erwartung ich mich Ihnen auf's höflichste zu empfehlen habe.

Ihr ganz ergebener Neveu

B.

C. an seinen Oncle.

Sommerau den 4. Sept. 1829.

Liebwerthester Herr Oncle!

Unser Freund B. ladet mich ein, Gegenwärtiges in seinen heutigen Brief an Sie beizulegen, womit ich Ihnen meinen schuldigen Dank für all' das viele genoßene Gute, vielfälig erhaltene Freundschaftsbezeugungen, und die unnennbaren Jagdfreuden abstatte. Mein Hans ist ganz in Ihren Perdrix verliebt, immer redt er von der Vortrefflichkeit seiner ganzen Benehmungsart auf der Jagd, macht damit den Anfang, und sagt: — Sehen Sie, schon vom Haus weg wollte der Perdrix nur aus Freude ein Paar Schritt vor seinem Herrn vorwärts: — Zurück! ruft Ihr Herr Oncle, und von diesem Augenblick an, gieng er keinen Schritt von seinem Schuh weg. Nachdem am Ort der Bestimmung noch alles an der Flinte durchgegangen war, und man sich zum Anfang der Entdeckung des Rütt's Hüner anschickte, sagte Ihr Herr Oncle ganz piano, Perdrix! en avant! cherche! sogleich machte der Hund einen Freudensprung in die Höhe, durchkreuzte das Rebbergchen, ohne das Geringste zu markiren; von da gieng's in's Wiesen-Thälchen; sogleich beim Anfang an der Hecke, senkte er sich halb zur Erde, hob den linken vordern Fuß in die Höhe, schlich wie eine Katze, wenn sie eine Maus in der Nähe bemerkt, näher. Ihr Herr Oncle, der die Sorgfalt kennt, und der Geschicklichkeit des Hundes versichert ist, deutete Ihnen und mir nur mit dem Finger, sich bereit zu halten, und einen Halbzirkel

Digitized by Google

um den Hund zu veranstalten. Da wir nun alle drei uns nahe genug glaubten, so sagte Ihr Herr Oncle: Nun, en avant Perdrix! dann etwas stärker avance! Nun schlich halb zur Erde gebückt, das Hunds-genie, und ungeachtet des oft wiederholten avancés, blieb er ganz still liegend. — Nase und Aug auf einen Busch altes Gras gerichtet, welches mit einigen Dornen umzingelt war. Ihr Herr Oncle wollte noch einen Schritt näher, um (wie er nachher sagte) zu sehen, ob nicht etwas darin zu entdecken wäre; sogleich aber stürzt auf einmahl das ganze Nütt von vierzehen Stück Hühner in die Luft. Im Schrecken, eine so fürchterliche Nachbarschaft zu erblicken, trennte sich der Flug, die eine Hälfte links, die andere rechts, Ihr Herr Oncle schoß beide Schüße nach dem rechten Flügel, traf drey Stück, worunter sich leider die alte Henne befand, der Haus und ich drückten beinahe drei Schüße auf einmal auf die linke Abtheilung, wovon vier Stück fielen; das fünfte senkte sich nach und nach mehr nach der Zaunecke, so daß ich jetzt noch glaube, es sei die Folge meines zweiten Schusses. So! — schrie Ihr Herr Oncle, bravo, da bringt mir der Perdrix noch ein's, das ich nicht fallen gesehen habe. Wie viel habt Ihr? Da habe ich das vierte, sagte ich, und hob es in die Höhe; schön ausgewachsene Hühner! schrie voller Freuden Ihr Herr Oncle, noch ein's wird der Perdrix bald einholen, dort unten in der Ecke ist ein's, von andern getrennt, nach und nach gestürzt. Sobald wieder geladen war, zogen wir nach der Ecke, sogleich arretirte der Perdrix ganz nahe an der Ecke; da wir uns alle genugsam genähert hatten, ruft Ihr Herr Oncle cherche! apporte! Dießmal war er auf's Wort gehorsam, steckte seine Nase in die Hecke, nahm das noch lebende Huhn bei einer Schwinge, und brachte es seinem Herrn lebendig in die Hände.

Nun gieng's auf den rechten Flügel los — allein da wir uns mit dem angeschossenen Huhn zu lange verfämmten, so zogen sich die Hühner tiefer in's Holz, welches wegen Dorngesträuch undurchdringlich war; nun hieß es, wollen wir die andern, die sich in der Richtung der Sandgrube zu senken schienen, aufsuchen; da wir alle in der Meinung einig waren, sie möchten die Griengrube passirt, und in den nächstgelegenen Rebberg geflogen sein; so wurde also ohne anders dahin Jagd gemacht. Das Gespräch über schießen, getroffen

Digitized by Google

und nicht getroffen zu haben, wurde bei Erreichung einer kleinen Anhöhe, nahe am Rebberg, zu lebhaft und zu laut, als daß der alte Hahn nicht dadurch hätte sollen auf die anrückenden Feinde aufmerksam gemacht werden. Dieser schien auf dem obersten point Wache zu halten, schrie, ehe wir nahe genug waren, à l'arme; das väterliche Geschrei riß die Kinder mit sich fort gegen das Holz, und fort war die angenehme Hoffnung sie heute wieder zu sehen. Man wurde sammt und sonders über den übel angebrachten Lärm unzufrieden. Ich warf gleichsam meine, mit beiden Hahnen gespannte Flinte auf den Rücken, und schrie zum T...! ich bin Schuld, daß wir den Hühnern nicht nahe genug kamen, das verwünschte Schwatzen wie wann wir eine Wäsche einschlagen, und alle Waschweiber und Plätterinnen des Kreises in Requisition setzen müßten, um sich mit uns zu vereinbaren. Das Schwatzen bei der Jagd ist in allweg übel angebracht, und selten ohne nachtheilige Folgen, besonders bey der Schneejagd, worüber ein andermahl das Mehrere. Ich hörte dem Erzählen so gerne zu, daß ich den Hans bat, fernerhin mit dergleichen Vorfallenheiten mich zu unterhalten. Nun muß ich Ihnen noch mittheilen, was mich besonders auf der Jagd aufmerksam machte. Der Hans drängte sich durch eine ziemlich verwachsene Hecke durch, und trug die Flinte mit gespannten Hahnen, nach der gottlosen Schwabenmanier, die Läufe vorwärts; da ich nun gerade hinter ihm her zog, so bemerkte ich die große Gefahr, wie durch Verwickelung eines vorragenden Ständchens, oder Abschnellen einer kleinen Ruthe, ein Züngelchen unterm Bügel ergriffen, und so der Schuß des leichtsinnigen Sohns den geliebten Vater, der Bruder seinen Bruder, der Freund — seinen einzigen Busen-Freund, durchbohren könnte. Schrecklicher, entsetzlicher Gedanke! und wie viel eigen- und leichtsinnige Jäger giebt es nicht, die sich diese heillose Mode nicht abgewöhnen können oder wollen, und nach dieser Gott verstechenden Manier, hinter einander hergehen, sich hin- und herdrehen, bücken, über Graben springen; kurz! alle nur möglichen, höchst gefahrvollen Bewegungen machen. Ich wollte Ihnen bei unserer Nachhausekunft meine Ansichten über früher oder später, unausbleibendes, unübersehbares Unglück mittheilen: da aber andere Gespräche keine Einleitung dieser Art gestatten wollten, und überdas die Zeit

Digitized by Google

so kurz bei Ihnen verstrich, so bin ich so frei, dieses Uebels in der Folge durch Facta zu gedenken, mit der höflichen Bitte mir Ihre werthen Ansichten über diese verwünschte Schwabenmanier mitzutheilen. In welcher angenehmen Erwartung ich mich auf's höflichste zu empfehlen die Ehre habe.

Ihr ergebenster Neveu.

C.

C. C. an seinen Bruder A. in Rosenberg.

Vivis den 10. September 1822.

Deinen geliebten Brief vom 4. v. M. habe ich wohl erhalten, es freut mich, daß Ihr alle gesund und wohl seid, besonders daß unser liebe Oncle sich immer noch mit der Jagd beschäftigt; sag' ihm meine höfliche Empfehlung, und versichere ihn, daß ein hiesiger, allgemein beliebter Doctor, die Jagd als eine sehr gesunde Motion anräth, besonders für Männer, die allzu fett werden wollen. — Daß du mir Freude machen und öfter etwas von der lieben Jagd mittheilen willst, ist mir ausserordentlich angenehm; ich bitte dich, nur bald den Anfang damit zu machen. Der Sufer ist hier besonders angenehm, aber dies Jahr nicht so geistreich. Die gemeine Klasse bildet hier beinahe alle Abende große Gesellschaften und trinkt öfters ganze Nächte durch. Diese Bachus-Freunde trennen sich selten ohne Schlägerei, die manchmahl für den einen oder andern gefährlich ablaufen. Vor einigen Tagen, als ich von Ville-Neuve von einem Spaziergang nach Hause gehen wollte, begegnete mir ein ganzer Trupp Rebleute, die sich zankten: du kannst dir kaum einen Begriff machen, mit was für einem Geschrei ein halb Dutzend auf mich zustürmmten, und mit ihrem Patois mir zu verstehen geben wollten, daß ich mit ihnen auf's Schloß gehen müße, um dasselbst als Kundschaft zu bezeugen, welcher von ihnen zuerst mit Stöcken zu schlagen angefangen habe. Da ich aber durch Zeichen zu verstehen gab, daß ich nichts von ihrer Sprache kenne, so ließen sie mich mit Flüchen und Schwüren weiter gehen. Selten erlauben mir meine Geschäfte auf die Jagd zu gehen, hingegen übe ich mich mit fünf meiner Kameraden des Abends derrière l'allée auf dem großen Platz im Flugschießen. Bis Anfangs letzten Monats strichen bei hun-

Digitized by Google

dert Hirondelles (Mauerschwalben) auf dem See hin und her, — wir machten unter uns ein Gesetz, daß derjenige, der eine dieser, freilich langsam fliegenden Vögel im Flug fehlen würde, einen Batzen Buß zu erlegen habe; ich bin als Verwalter des Fond's, die Strafen einzuziehen verpflichtet, und darüber seiner Zeit Rechnung zu geben schuldig. So bald die Casse genugsamen Vorrath verspricht, so machen wir Sonntags eine kleine Promenade nach Cully, Lutry oder gar nach Lausanne, machen uns da lustig, essen und trinken nach Herzenslust, (doch nie übermäßig) bis die Batzen-Sammlung erschöpft ist. In dieser Schule habe ich es im Flugschießen ziemlich weit gebracht, so daß unter vieren ein einziger Fehlschuß angenommen werden kann. Zu diesem haben wir aber doch ein wichtiges, und für den Fond lucrativeres Gesetz verordnet, daß nämlich ein jeder, der ein Wort deutsch redet; (denn wir sind alle fünf von Zürich und Winterthur), einen Kreutzer von jedem Wort der Casse zu erlegen schuldig ist; diese Einrichtung ist uns allen sehr nützlich, und veranlaßt manche unschuldige Freude. Ich muß dir doch einen Spaß erzählen, der mir vor einigen Tagen widerfuhr: ein Sulzer von Winterthur und ich verabredeten einen Tour de Plaisir nach St. Savorin zu machen; wir nahmen unser Jagdbedürfniß mit uns. Ein Eicherhündchen, welches Unterwegs sich alle Mühe gab, uns den Nachmittag angenehm zu machen, fieng im Rebberg, der dahin führt an zu marquieren: gilts, sagte Sulzer, da ist in der Nähe ein Haas, der, so ihn fehlt, zahlt die heutige Zeche; es bleibt dabei, sagte ich hitzig. Kaum zweihundert Schritte, forschte mein scharfer Blick durch alles hin, so erblickte ich in den Rebstücken (denn du weißt, daß nach der Weinlese alle Rebenschoße am Stocke, der wie ein kleines Becken vorraget, abgeschnitten werden), ein Etwas, welches mir der von meinem Freund avisierte Haas zu sein schien, machte mich stutzen, und in der Uebereilung fuhr ich geschwind zu Backen, faßte behutsam den vordern Theil, welcher Aehnlichkeit mit dem Kopf hatte, um ja keinen Weidschuß zu machen, — drückte los — gut — es hat ihn, dachte ich, indem ich nichts fortlaufen sah, auch mein Sulzer, der nur einige Schritte von mir entfernt war, sah mich über das zu Theil gewordene Glück beneidend an. Was hast du geschossen? fragte Sulzer. Den Haasen, den Haasen, schrie ich in allem Laufen. So kommt's dir gut, daß

Digitized by Google

du nicht die Zeche bezahlen mußt, denn ich sah wenigstens nichts fortlaufen, lachte Sulzer. — Himmel! wie war ich beschämt, ich hätte mich mögen vor aller Welt verbergen. Sulzer! schrie ich, um Gotteswillen lach' mich doch nicht aus; komm sieh, — es ist ein Rebstock, mit einem halb verdorreten Peterslienstocke überzogen, den ich Ursach hatte, für den Haasen zu schießen; sieh doch, ist's nicht gerade die Farbe, Größe, kurz das Ebenbild, von einem wirklichen Haasen? Mein Freund hielt den Bauch mit beiden Händen, und lachte lange nach Herzenslust, welches ich ihm nicht übel nehmen konnte. Endlich sagte er, siehst du, Carl! es ist deßwegen gut, daß man immer ein kleines Perspectivchen mit sich trage, damit kann man sich immer bei dergleichen zweifelhaften Vorfallenheiten genauer zurechtweisen. Der Haase steht selten durch die kleine Bewegung auf, und sollte er auch — so kannst du ihn ja dann zumalen im Lauf schießen. Das gleiche ist einmahl, da ich noch bei Hause war, unserm Knechte begegnet, der schnaubend nach Hause gelaufen kam. Geschwind doch! eine geladene Flinte her, schrie er schon keuchend an der Stiege, es ist ein Haase ganz nahe da, in unsrem Einfang in den Rüben; ich gab ihm so geschwind mir möglich war, meines Papas einfache Flinte, die immer geladen und in guter Ordnung nahe beim Ofen in seiner Stube hängt, stürzte mit ihm zur Thüre hinaus, und ermahnte ihn noch, ja Sorge zu tragen, um nicht fehl zu schießen. Seien Sie ohne Sorge, sagte er, ich habe den Ort, wo er unter dem theils gelben Kraut verborgen ligt, und wo man ihn durch eine kleine Oeffnung gut auf die Mugge nehmen kann, mit einem Häufchen Steine bezeichnet, und darneben noch zu beßerer Sicherheit des Wiederfindens, mein Nastuch fallen lassen. Er schlich sich vor mir her, hob seine tölpichten Füße über das lange Rebkraut, um ja durch keinen Lant verrathen zu werden. Aha, dachte ich, da er auf Einmal Halt machte, er sieht ihn, schlug wirklich die Flinte an, und zielte länge, um meinen Ermahnungen Genüge zu leisten, oder wegen fehlschießen nicht ausgelacht zu werden, brannte ab — Aber, o weh! — nach fünf oder sechs Sprüngen, die er über das Kraut hin machte, sagte er: du verfluchter Strohwisch! Er hob ein Bündel Heu und Stroh, welches der Fuhrmann, da er die Reben düngte, liegen ließ, in die Höhe. Ach! ich bitte Sie um alle Welt, sagen Sie doch

Digitized by Google

weder dem Herrn Papa noch irgend einem Menschen etwas von dem verteufelten Streich, ich müßte es gar lange hören, und vielleicht würde der Hans (sein Nebenknecht) das Annerl zum Kalendermacher schicken, und sie würden mit mir, gerade wie sie stehen und gehen, ohne Rock, ohne Kappe und Hut in Kupfer erscheinen. Ich mußte ihm Verschwiegenheit versprechen, und so nahmen wir unsere Retirade nach der Scheuer zu, beschämter als Bonaparte beim Rückzug eines gefehlten Angriff's. Um nicht entdeckt und von Niemanden gesehen zu werden, gieng ich durch die hintere Thüre in meines Papas Zimmer, putzte Feuerstein, Zündpfanne, kurz alles wieder rein ab, lud einen dem vorigen ähnlichen Schuß, und hängte die Flinte wieder an ihren Ort, und seit dem habe ich auch Niemanden etwas von dieser Strohwischjagd erzählt. Bei diesem weitläufigen Gleichniß kamen wir um einige hundert Schritte einem Schilf und Rieth ähnlichen Platz näher, nach welchem unser, mehr Dachs- als Eichhorn-Hündchen sein Schwänzchen ringelte, und uns als ein perpetuum mobile amusierte; halt, sagte ich zu meinem Freund sachte, hier mag der Haase zu Hause sein, bei dieser Jahrszeit sitzen die Haasen nirgend lieber: Ich machte einen Halbzirkel um den Hund herum, um ihm vorzukommen, denn aufjagen und wieder bringen, konnten wir ja niemals weder Hoffnung noch sichere Rechnung machen; es gelang mir auch wirklich den Haasen in der Mitte des langen dürren Grases aufzusprengen; ich stund, wie er mir mit dem Finger vorher deutete Halt zu machen, auf einem etwas erhöheten Hügelchen, schoß von ungefähr nach der Richtung des durch den Sprung in Bewegung gesetzten Schilf's, da mir keine bessere Auswahl übrig blieb, und allemahl bei dergleichen Ungewißheiten zu sagen gewohnt bin, lieber gefehlt als nicht geschossen. Mein Freund konnte nicht urtheilen, ob's getroffen oder gefehlt seie, da der Haas die entgegengesetzte Richtung nahm; der kleine Bastard kam auf den Schuß zu Hülfe, konnte aber mit seinen krummen kurzen Beinen kaum durch das lange Gras durchkommen. Des Schilf's Bewegung verrieth seine Thätigkeit, und Schwänzeln, den Ausweg nach einem ganz kleinen mit Gesträuchen besetzten Plätzchen: darin verlor sich seine kleine Stimme, sammt seiner ganzen Gestalt, und ich fand den kleinen Schelm der Länge nach über dem größeren Haasen hinliegen. Da ich noch nie in freundschaftliche

Digitized by Google

Jagdverbindungen mit diesem krummbeinichten Eigendünkel gekommen; so konnte ich mich nicht genug verwundern, wie er durch meine Annäherung die Schnauze in die Höhe zog, die drohenden Zähne paradierte, und durch sein Knurren zu verstehen geben wollte, daß ich keine Prätension an seinem Fang zu machen habe, und also mich der Gefahr nicht bloß geben solle, allenfalls bei der geringsten Berührung seines Fanges gebissen zu werden. Sulzer kam nun auch näher, freuete sich der Beute, gab dem kleinen ein Stückchen Brod, und nachdem er ihm für seine Bravur den Kopf streichelte, weigerte der Kleine keineswegs mehr, den Haasen aufheben zu dürfen; das ist doch eine seltene Eigenschaft, sagte ich, daß der kleine Schelm so über den Haasen hinlag, und sich so gegen mich zu defendiren anschickte. Sulzer bezeugte, vor ein paar Jahren einen Jagdhund gehabt zu haben, der einen eingejagten, oder angeschossenen Haasen todt biß, übrigens keineswegs verletzte, sich dann neben ihn legte, und keinen fremden Menschen nahe kommen ließ, eben so wenig als die größten Hunde, die mit ihm gemeinschaftliche Jagd machten. Zu gleicher Zeit hatte ich einen verdienstvollen Jagdhund, erzählte er weiter, der beim Einholen eines angeschossenen Haasen den Jäger aufsuchte, gleichsam sich anerbot, die Zähne zu untersuchen, ob er nicht durch den darin verborgenen Pelz, sich verständlich machen könne, und wenn dieses geschehen, mit besondern Freudenbezeugungen nach der Gegend hin eilte, und alle hundert Schritte sich umsah, ob der Jäger auch seine Absichten verstehe, bis er an Ort und Stelle anlangte, wo er den Haasen gefangen, dann sich neben ihn hinsetzte, bald seinen ankommenden Meister, bald wieder seine Beute anblickte, daß man sich über den menschenähnlichen Verstand nicht genug verwundern konnte; dieser mit andern mehreren besonderen Eigenschaften begabte Hund ist eines Abends spät von unserm Haus weggekommen, und seit dem bei aller Ausschreibung nicht das Geringste mehr von ihm in Erfahrung gebracht worden. Es gibt nicht weit von hier eigentliche Hundediebe, die neben einer geringen (zu vielen Schelmereien dienenden) Krämerei, läufende Hündinnen mit sich führen, um ausgezeichnete gute oder auch schöne Hunde damit anzulocken, und bei finsterer Nacht mit sich nach Hause zu nehmen, um dann gelegentlich einem Associe eines benachbarten Kantons damit einen Tauschhandel anzutragen;

Digitized by Google

auf diese Art bleibt der Schelm unentdeckt, da die nächtlichen Versendungen von einer unbewohnten Station zur andern, über unsre Gränzen gehen. Solche Hundsgauner verdienen, wie Vieichdieben bestraft zu werden. Bey diesem Gespräch setzten wir uns an einen etwas erhöhten trockenen Ort; kaum aber war unser Aser hervorgezogen, so erblickte ich in der Nähe eine herrlich angebrachte Bank unter einem Birnbaum, wohin wir uns mit unserm geringen Vorrath begaben. Eine angenehme warme Herbstluft, der helle Himmel, über uns einige wenige Nebelwolken, den savoischen Gebirgen nach — abgerechnet die himmlisch schöne Aussicht über den ganzen See hin, bis in die Nähe von Genf, verschafte uns einen sehr vergnügten Abend. Ich bin dir aber mit meinen (wie ich erst jetzt sehe) weitläuftgen Erzählungen sehr wahrscheinlich lästig, in der angenehmen Erwartung bald mit einem jägerischen Brief von dir erfreut zu werden, grüße ich dich und alle die mir nachfragen vielmal, und verbleibe dein dich herzlich liebender Bruder

C. C.

Der alte Gerichtsherr S. an seine Revenus.

Rosenberg den 16. Sept. 1822.

Liebe Vettern!

Mit Euern beiden Briefen bin ich sehr wohl zufrieden, nur das Danken kann und mag ich nicht verstehen, ich sollte Euch ja danken für all' das geschoßene Gewild, wovon Euch so wenig aufzudringen möglich war, nach Hause zu nehmen, und so wäre dann des Dankens kein Ende; lieben fahret fort, Jagdbißchen zu erzählen. Das Wichtigste, so in Euern Briefen enthalten, ist unstreitig die unvorsichtige, heillose Benehmungsart des Tadgens der gewannten Flinten, die Ihr Schwaben-Manier nennt. Ich habe, wie Ihr wohl wißt, sechs und sechszig Jahr hinter mir, gehe schon mehr als fünfzig Jahre auf die Jagd, also könnt Ihr wohl denken, daß mir schon viele angenehme, und auch unangenehme Vorfallenheiten vorkamen. Ich will Euch nur einige wenige davon zur Warnung und Belehrung aufstischen. Die Personen, die Veranlassung darzu gegeben, nenn ich aus

natürlichen Gründen nicht mit Namen nennen, diejenigen davon, so noch am Leben, werden, will's Gott! in der Folge sich dießfalls klüger zu benehmen wissen. Gebt nun Acht, was für Schauer erregende, buchstäblich wahrhafte Ereignisse mir auf der Jagd begegneten, und wie glücklich ich durch die alles leitende weise Vorsehung, ohne den geringsten Schaden mit heiler Haut davon kam.

Vor circa zwanzig Jahren kam eine Gesellschaft guter Freunde in unser Nähe auf die Jagd; die Hohwacht wurde auf den Mittag zum Sammelplatz bestimmt; einige Halbjäger, denen ihr Magen die nahe Mittagsglocke ankündete, erstiegen um zehn Uhr schon den Berg. Keuchend und matt erreichten sie die Höhe, und die kalte Küche, die so eben anlangte, wäre wider alle Etiquette als bonne prise überrumpelt worden, wenn nicht ein Zufall, den Hunger und Durst vergessen gemacht hätte. Der Kleinste davon wollte seine Flinte, so wie die Ersteren, an einem vorragenden Sprossen einer Forre aufhängen, konnte aber bei Wiederholung einiger Sprünge seinen Zweck nicht erreichen; endlich kommt ein niedriger Sprosse an's Zünglein, der Schuß geht los, und zersplittert den vordern Theil vom Schuh, Strumpf, und dem großen Zehen. Ihr könnet Euch vorstellen, wie diese Unvorsichtigkeit, dem Freudenanlaß eine traurige Wendung gab; der Blessierte mußte sogleich nach Hause getragen werden, wo ihm der in größter Eile berufene Chirurgus den großen Zehen gänzlich wegschnitt. Die Jagd wurde Nachmittags mißvergnügt fortgesetzt, und das verabredete Nachtessen eingestellt. — Im gleichen Jahre verabredeten sich zwei Jäger auf dem Lande, einen Dachsen, der in ihrer Nähe ohne Aufenthaltsscharte sein Domicilium aufgeschlagen habe, auszugraben. Der von W. geht zwei Stunden vor Tagesanbruch zu seinem Freund, der eine kleine Stunde von ihm entfernt wohnte, nach O., weckt seinen Freund auf, — gehe zu ihm in die Wohnstube, stellt seine Flinte, die im Ganzen sehr viel Aehnlichkeit mit der seines Freundes hatte, hinter das Uhrengehäus, welches in einem finstern Ecken der Stube angebracht war. Nach einigen Gesprächen, ob Schaufel, Haue, Axt, Hagmesser, Zunder, Stahl, Feuerstein, Schwefelholz, Kien, alte wollene Lumpen ꝛc. ꝛc., in Bereitschaft; ob nicht allenfalls noch zu diesem allem Stemmeisen und Hammer nöthig sei mitzunehmen, da vielleicht in der Tiefe

Digitized by Google

von vier bis fünf Schuh sich Leberfelsen zeigen mögen? — Alles habe ich gestern Abends schon in's Tenn an einen Haufen zusammen gelegt; wir nehmen's rübis und stübis in den großen Tragkorb, der zunächst in der O'schirrkammer hängt, sagte der von O., nur meine Flinte ist noch nicht geladen. — Aber die Meinige, antwortete der von W., nahm in der Helle eines finstern Lampenlichts, anstatt die seines Freundes, seine eigne, die also, wie schon bemerkt — geladen war, zieht den Hahnen auf —, hält bei der größten Unvorsichtigkeit, den Lauf nach der Richtung seines Freundes, drückt los, und sein bester Freund, mit dem er tausend Jagdfreuden genoßen, stürzt mausetodt zu Boden. Man denke sich das Herbeieilen aller im Hause, den Zustand seines unglücklichen Freundes, das Jammergeschrei, das Traurige, Trostlose im Ganzen! Der unvorsichtige Unglücksstifter rauft sich die Haare aus, und jammert Jahr und Tag über sein leichtsinniges Benehmen. —

Vor einigen Jahren stellten sechs Jäger, nach Abrede Punkt vier Uhr, vor dem S. Thor zusammen zu treffen, ihre geladene Flinten der Reihe nach an die Mauer, der siebente, dem abgewartet wurde, erscheint endlich auch, und stellt seine Flinte ebenfalls geladen an die gleiche Reihe der übrigen, doch etwas schief, so daß solche an der ebenen Mauer das Gleichgewicht verliert, — stürzt, und die übrigen mit sich fortreißt, eine von allen, die, wie es scheint, einen Fehler an der Nuß hatte, geht los, mir selbst — als dem Nächsten bei der Mauer, geht das Schrot, kaum einen Zoll hinter meinem Absatz durch — wer soll da nicht Gott im Himmel danken, sagte ich, aber meine Bemerkung erhielt wenig Beifall, leider wurde ich vielmehr ausgelacht. Einmal verabredete ich eine Jagd auf Waldschnepfen mit T., der seinen Jäger von E. mitnahm; bis zehn Uhr bemühten wir uns vergebens, wie wohl an der Thätigkeit des Hundes, so wie an seine Geschicklichkeit nichts zu tadeln war, nach und nach verfinsterte sich der Himmel, es fängt gemächlich an zu regnen, T. setzt sich hinter eine Scheune, die zunächst am Holz stund, und hinter welcher ein Haufe Heitze (Holzbürden) aufgebeigt lag; jeder nahm so eine Bürde, und setzte sich im Kreise; die Flasche wurde hervor gesucht, Käse und Brod, nebst einem Würstchen, gesellten sich zu ein paar Glas mit Elferwein, einem Extra-Gewächs aus dem Stadtberg, woselbst

Digitized by Google

eine besondere Art zu sondern gewohnt war. — Da der Regen zunahm, und keine Hofnung zur Besserung vorzusehen war, so stund ich zuerst von meinem stechenden Canapé auf, verband mein Flinten-Schloß, und sagte — heute ist nichts mehr zu hoffen, der Knecht folgte meinem Beispiel, auch T. erhebt sich aus seinem Lager, schwenkt sich, die Flinte auf dem Rücken drehend, — da geht ein Schuß zwischen dem Knecht, und mir durch, ein Schuh mehr links, oder rechts, wäre einer von uns beiden durchbohrt geblieben, die Ursache dieser ringsinnigen Handlungsart blieb unentdeckt, ein Schauer durchfährt mein Innerstes bei Rückerinnerung dieses schrecklichen Augenblicks, der mich auf der Stelle nach Hause jagte, wie ein böser Geist, der wärmste Dank für die wunderbare Erhaltung meines Lebens, die traurige Vorstellung vom Gegentheil (denn damals hatte ich zehn lebende Kinder bei Haus) wechselten in mir ab, so daß ich mir durch die furchtbaren Gefühle beinahe eine Ohnmacht zugezogen hätte.

Ein wohlbekannter Hausvater kam vor ein paar Jahren Abends acht Uhr von der Jagd nach Hause, gerade da seine Haushaltung am Nachtessen begriffen war, bei Eröffnung der Stubenthür sagt die herzensgute Hausfrau: guten Abend, willkommen, lieber Mann! bei den letzten Worten geht ein Schuß los, und fährt in gerader Richtung durch die Diehle, wie betäubt, oder wie vom Schuß getroffen, sinken die zwei Knechte, die zunächst bei der Stubenthüre saßen, zu Boden; die übrigen am Tische schlagen die Hände über dem Kopfe zusammen, in der Meinung, beide seien vom Schuße getroffen. Endlich überzeugt sie der Hausherr, daß der Schuß ohne den geringsten Schaden oder Nachtheil in die Diehle gefahren sei. Der eigentliche Grund von diesem unerwarteten Ereignisse blieb unentdeckt, deßwegen rathe ich Euch wohlmeinend, und bitte Euch um alles, meinen schon lange eingeführten Regeln nachzukommen. Wenn es nehmlich Abend wird, oder die Jagd ihre Endschaft erreicht hat; so halte ich meine Flinte in die Höhe, öffne die Zündpfanne, und reinige mit der Rhörzadel das letzte Pulferkörnchen davon weg, nehme gedoppeltes Papier und drücke es fest mit der Zündpfanne an das Zündloch; sodann nehme ich das lederne Futerale und bedecke damit die Zündpfanne, die aber expreß dazu gemacht werden müssen, wobei aber bei all' dem, eine frische Ladung, (und wenn

Digitized by Google

auch den nächsten Tag wieder gejagt werden sollte) unumgänglich nothwendig ist. Wer schon einmahl auf ein Gewild lang Feuer machte, wird das Nothwendige dieser kleinen Mühe leicht einsehen, und meine zur Mode gewordene Uebung billigen — doch wieder auf vorige Anekdoten zukommen.

Ein guter Freund von mir, mit dem ich die Abrede getroffen, auf die Jagd zu kommen, kommt zur bestimmten Zeit auf meine Stube, und langt meine Doppelflinte herunter; ich mahne ihn, Sorge zu tragen, da noch der eine Lauf geladen sei. Er öffnet die eine, dann wieder die andre Pfanne; ich muß doch auch sehen, sagte er, ob deine Pfannen viel Feuer werfen! ich sehe wohl, daß der rechte Lauf nicht geladen ist (er hatte sich versprochen, wie er nachher bezeugte) und in diesem Augenblick spannt er den rechten Hahn, senkt zu allem Glück die Flinte, gegen einen Winkel der Stube, und mit einem Loch in der Ecke ging auch diese Warnungs-Scene glücklich vorüber.

Nun zu diesem allem, was ich Euch da erzählte, ist das Gefahrvollste, und in jeder Hinsicht Bedenklichste, das Tragen der Flinte, die Läufe in gerader Richtung vorwärts gekehrt, was Ihr Schwabenjäger Manier nennt. Ihr wißt aus Erfahrung, daß mir kein Jäger, er mag sein, wer er will, auf diese Gottversuchende Art Gesellschaft leisten darf, gespannt und ungespannt — wer kann da bürgen, für die Sicherheit des Ganzen, auch der geschickteste Büchsenmacher kann sich in seinen Ansichten irren.

Ein unbegreifliches Wunder, daß bis jetzt, da ich Euch dieses schreibe, noch nicht mehr auf diese Weise um's Leben gekommen. Aber wie nahe der Tod seine Sense schwang, will ich Euch auch da als besondere Leitung vom Allesleitenden hersagen. Euer Jakob und Felix gingen miteinander allein auf die Riedschnepfen. Der Marquis, von welchem Ihr Euch noch wohl zu erinnern wissen werdet, zieht von ferne nach einem, auf der andern Seite des Riedbaches gelegenen Turbenloch auf wilde Enten, die da im Schilf weideten. Der Jakob, bitziger als der Felix, springt, die Flinte gespannt im Riemen tragend, über den Bach, verfehlt aber einen in gerader Richtung gleichsam im Wasserschwebender Graspöschen, fällt vorwärts, und ein Schuß geht los, wollt Ihr Euch von dieser Vorfallenheit, weitläufig überzeugen lassen, so fragt an einem ruhigen Abend,

Digitized by Google

wie's Ihnen auf beinahe gleiche Art mit den Jagdhunden ergieng. Letztes Jahr in der Spätjagd erzählten mir beide, wie sie sich nun vorgenommen, und unter sich ausgemacht, die Flinte niemahls mehr nach vorbemeldter Art zu tragen, da ihnen heute eine Warnung erschienen, die sie für die Folge klug gemacht habe.

Hören Sie doch, fieng Jakob an: Wir nahmen uns vor, das Bachtobel recht angelegentlich zu durchsuchen, nicht lange so schreit die Finette b'sicht's, das Jagen geht über keinen Stand, sondern gerade nach dem großen Wald. Ich rufte dem Felix auf dem Hauptstand zu bleiben; ich hingegen wolle den Hunden nach und zwischen beiden Hölzern auf der Rückfährte stehen bleiben, ihm aber, wenn sich das Jagen noch mehr entfernen oder nach dem obern Berg ziehen sollte, nachhornen. Gut, sagte er, so geh! ich bleibe nicht auf dem Hauptstand, du Narr! solltest doch aus alter Erfahrung wißen, daß die alten Haasen, wenn schon einmahl auf einem Platz, oder Stand Feuer auf sie gegeben, nicht wieder sogleich die nämliche Richtung nehmen; und am finden, und nach dem Jagen zu urtheilen, ist dieß der alte Haas, den ich gerade auf diesem Stand belzte, als wir vor acht Tagen mit den Hunden zu deinem Herrn zogen. Nun, so mach', was du für gut find'st. Ich gehe der Jagd nach, springe, so viel ich kann mit der Flinte, die Läufe vorwärts und gespannt gekehrt nach einer Hecke, durch welche ich mich durcharbeite. So wie ich den Sprung auf die andere Seite machte, geht ein Schuß los, und zersplittert einen Baumstock, der nur drei Schritte von mir entfernt war; es scheint, (fuhr er weiter fort) daß ein Zweig in den Bügel gekommen, und beim Herunterspringen das Züngli ergriffen habe. Ein glücklicher Vorfall für mich, seufzte Jakob; von diesem Augenblicke an ging ich in mich selbst, überlegte, dachte: wie vielmahl ist nicht schon dieser, jener vor dir über eine Hecke gestiegen, über einen Graben gesprungen u. s. w. Wie natürlich wär's ihm ergangen wie dem Baumstock, was für Folgen wären aus einem solchen jammervollen eigentlichen Ringsinn entstanden, und was für Verantwortung für dich! ich dachte ferner an viele Kinder, deren Vater oft mit mir ging, und die aus einem jährlichen Gehalte eines reichen Herrn leben, da er als ein vorzüglich guter Jäger, und eben so guter Schütz, auch guter tagtäg-

Digitized by Google

licher Lohn hat; an unsern guten, rechtschaffenen und allgemein beliebten Oberherrn, an seine Würde, und Verdienste aller Art — wie vielmahl ging auch er nicht schon vor dir her! — und was für Jammer, Schrecken und Elend wären nicht die unausbleiblichen Folgen eines so großen Unglücks! Das ganze Schloß in Trauer und du ihr Urheber! Gott sei mir gnädig, daß ich doch der heutigen Wahrnung eingedenk bleibe! — wie ungleich sind doch die Herzen der Menschen! — Zwei Jäger, einer aus der Stadt, der andre von dem Land, beide Familien-Väter, gingen, da es anfing, Abend zu werden, von der übrigen Gesellschaft weg; da beide, der eine besonders weiter als der andre nach Hause zu fahren, und der andre zu gehen hätte. Die Rede war, was sich leicht begreiffen läßt, von der Jagd des verflossenen Tag's. Beide trugen die Flinten, ich weiß nicht, gespannt, oder ungespannt, nach Schwaben Manier. Der, welcher hinten nach ging, hatte an seinem Weidsackriemen zwei schön gedrehete buchsene Hölzchen, die zum bequemern Aufbinden der Haasen dienen sollen. Wie es scheint, kömmt ein's davon bei einer Wendung mit der Flinte in Bügel, ergreift das Züngelchen, und die Wahrnung (denn so etwas geschieht nicht von ungefähr) geht so weit, daß der Schuß nicht losgeht; sondern aus besonderer Gnade und Barmherzigkeit nur auf der Pfanne abbrennt; wie wohl der ganze Tag weder Nebel, noch Regen, noch Feuchtigkeit war, die zu dieser Veranlassung mitwirken konnten. Derjenige, dem diese Warnung zu theil wurde, wachte auf, wird ernsthaft, und sagt: Nun müßen mir die Schüße auf der Stelle losgebrannt werden — rehrt frisch-auf, und drückt beide in die Luft ab. — Was weiter in seinem Herzen vorgegangen sein mag, weiß ich nicht. — Denjenigen, den eigentlich der Schuß beim losbrennen hätte durchbohren müßen, traf ich nach einigen Tagen wieder auf gleiche heillose Art mit der Flinte manövrirend an. — Sobald er mich ansichtig wird, erinnerte er sich meiner früher gegebenen Wahrnungen, und hing die Flinte in die Höhe gerichtet an den Rücken; der andre, der noch bei ihm war, (ebenfahls von dem Land,) lachte hingegen seiner Vernunft, und sagte spöttisch: „wer ein gutes Gewissen „hat, fürchtet sich nicht; man muß doch gespannt haben, wenn „man schießen will, meine Flinte geht nicht los, und im „Springen und Laufen hat man nicht Zeit an dergleichen

Digitized by Google

„Sachen zu denken.“ Darauf aber gab ich dem Narren keine Antwort, sondern entfernte mich auf der Stelle. Ich könnte Euch noch vieles zur Belehrung und Warnung schreiben; aber ich traue Eurer bessern Vernunft, und der bei Euch zur Mode gewordenen klügeren Benehmungsart, die Flinte zu tragen, und bei der geringsten Annäherung eines Menschen geschicktere Wendung zu geben, als daß Ihr wie ringsinnige Thoren meine so herzlich wohlmeinende Wahrnungen verwerfen könntet. Ich trage, so bald ich mich von Haus entfernt habe, meine Flinte immer gespannt; weil man nie weißt, was ganz unerwartet vorkommen kann; — aber da, wo ich am wenigsten eine schießbare Kreatur ahne, trage ich meine Flinte auf dem Rücken in die Höhe gerichtet, sonsten den ganzen Tag ebenfahls gespannt, unter dem Arm, gerade vorwärts gesenkt, wodurch, wenn auch ein Schuß losgehen sollte, Niemanden ein Leid zustossen könnte. Alle andern Tempo oder Stellungen sind mehr oder weniger der Gefahr ausgesetzt.

Ich komme bald zu Euch hinüber auf die Jagd; viele Grüße an die liebe Tante, und an Euch.

Euer getreuer Oncle.

S. Z.

A. an seinen Bruder Carl in Wiels.

Rosenberg den 26. Sept. 1822.

Lieber Bruder!

Seit deinem lieben Brief vom 10. dies, habe ich dir einige, die Jagd und Dreßur der Hunde betreffende Belehrungen, theils aus eigner, theils aber, und hauptsächlich aus Erfahrung unsers lieben Oncles, der mich öfters angenehm und lehrreich damit unterhält, zu Papier gebracht, und so will ich dir nach und nach etwas davon mittheilen. Alles auf einmahl schreiben kann ich nicht, weil ich, wie du weißt, Berufsgeschäfte habe, die nicht die geringste Versäumniß dulden, und ein junger Mann muß sich früh gewöhnen, seiner Leidenschaften Meister zu werden. Die Jagdfreuden sind hauptsächlich für große Herren, die nichts zu versäumen haben, oder für Liebhaber, die Maaß und Ziel kennen, und

Digitized by Google

diese größte Leidenschaft zu bezähmen wissen; oder für ganz Arme, deren Eltern kein Vermögen hatten, um ihren Sohn ein Handwerk erlernen zu lassen, und deßwegen im Tagelohn auf die Jagd gehen, und am Ende für ganz Lüderliche, die den Müßiggang lieben. Bei mäßigem Gebrauch, wie dein Herr Doctor sagt, ist eine Bewegung sehr empfehlend, besonders für Männer, die Anlagen zu Hypochondrie, und für andre, die allzu fett in ihren Phlegma einschlaffen, träg und faul werden; diesen Letztern ist eine doppelte Anstrengung zu empfehlen. Alles erfordert Vorsicht, so auch vorzüglich dieses Vergnügen. So bald die kühlen Morgen und Abende erscheinen; soll man sich mit einem wollenen Unterleibchen auf den bloßen Leib versehen; sich an den Füßen trocken zu halten suchen, oder bei Besorgung naß zu werden, ein Paar Strümpfe mit sich in die Weidtasche nehmen; den Hals wohl verwahren, da bei Entblößungen gerne Schnuppen und Husten entstehen, und für die Schnabelweid ist eine gebratene oder geräucherte Wurst mit einem Stück Brod und einem Fläschchen Wein nicht zu verwerfen, nur darf das Mitgenommene nie auf einem Stein genossen werden, da Nervenübel daraus entstehen; von Verkältungen die Nervenkrankheiten zur Folge haben, sind deßwegen häuffige Exempel aufzuweisen. Bei der strengsten Kälte ist ein Schlaupf (Muff) mit einer durchgezogenen Schnur über die Schulter, besonders bei Enten- und Riedjagden, ebenfals empfehlend. Rasch ist man in einem Tempo mit der Flinte zu Backen, und ein Bogen Packpapier oder Umschlag von einem Zuckerstocke über die Brust gelegt, trotzet der größten Kälte. Sollte man auch durch Vernachläßigung oder überspannten Eifer erfrorne Zehen oder Finger erhalten; so ist verlaßnes Fuchsfett ein untrügliches Mittel dafür. Schon zweimahl habe ich mich auf Entenjagden in Rieten durchnäßt, so daß mir Schuhe an Strümpfe und Strümpfe an die Beine fest angefroren waren, weßwegen ich genöthiget war, die Beine in ein Geschirr mit lauem Wasser zu halten, (welches freilich nicht geringen Schmerzen verursachet) bis es möglich war, das eine vom andern wieder zu trennen, und wobei dann Ferse und Zehen bläulicht zum Vorschein kamen, die aber durch Verband mit obigem Mittel keine nachtheiligen Folgen zurück ließen. Doch ich fange nun an, meinem früher gegebenen Versprechen für einmahl, in etwas Genüge zu leisten,

Digitized by Google

und dich mit den Gehülfen zur Jagd zu unterhalten. Willst du über früh oder spät die Dreßur eines Hühnerhundes übernehmen, welches aber, ich mag und will's dir nicht verheimlichen, öfters große Geduld erfordert, so rathe ich dir zuerst, von der berühmtesten, beßten Raçe, und wenn's möglich, auch von der schönsten zugleich, ein Bracke, (männlicher Junge) wenigstens zehn Wochen alt, zu erhalten. Die dauerhaftesten, in wasserreichen Gegenden empfehlungswürdigsten, sind unstreitig die zottichten, lang und rauhhaarigen englischen Hunde, deren Auge durch die lange Schnauze kaum sichtbar, und deren Ruthe, einer großen Straußenfeder ähnlich ist. — Diesen überlasse Niemanden, als dem Jägerknechte, damit er sich nur an dich attachire; durch Liebkosungen aller Art gewinnst du ihn am meisten, sobald Schläge, oder Collier de force u. d. g. nöthig oder erforderlich zu werden scheinen, so ist dieses alles nicht nur mit großem Aerger verbunden, sondern die Absicht, einen geschickten Hund zu erziehen, ist schon halb gefehlt. Es muß sich deßwegen schon früh zeigen, ob der Hund gescheit oder dumm, ob folg- oder ungehorsam sei; letzteres ist eine der richtigsten Eigenschaften; darum anvertraue ihn niemahls Kindern oder Dienstboten, die mit ihm spielen; diese können in einer Viertelstunde mehr verderben, als du oder dein Jäger, in einer ganzen Woche zurecht gemacht haben. Rufe ihn anfänglich nie, ohne ihm etwas zu fressen zu geben, oder wenigstens zu liebkosen. Nach Verfluß eines halben Jahrs führe ihn auf Stoppeln, oder Haberfelder, zuerst am liebsten auf Wachteln, wo dir der Hund nie aus dem Auge kömmt, an einer langen Schnur, damit er frühzeitig lerne halt machen, und sich also nicht an's Nachlaufen des Gewilds gewöhne. Beim geringsten Zeichen des Vernehmens lasse ihm Zeit, warte geduldig ab, bis er der Wachtel nahe genug zu seyn scheint, und dann ziehe ihn sanft an der Schnur zurück mit dem Zuruf: Sachte! — (oder wie man's leider gewöhnt ist, auch mit den Hunden französisch zu reden,) tubo! — doucement! Du wirst an der Bewegung bemerken, ob es nöthig ist, die Schnur stärker anzuziehen, oder mehr nachzulassen, in welchem letztern Fahl aber sachte vorgeschritten werden muß, und zwar so, daß der Hund immer die Richtung gegen den Wind hat. Ich muß dir wiederholen, übereile den Hund nicht, laß ihm Zeit, er wird anfänglich bei gänzlicher An-

Digitized by Google

näherung stutzen, und endlich stille stehen, hast du's einmahl so weit mit ihm gebracht, so sind deine Bemühungen schon zur Hälfte belohnt, und du kannst zeitlich genug urtheilen, ob seine Nase extra, mittelmäßig, oder gar von geringem Geruche sei. Je höher er den Kopf bei der Annäherung des Gewild's trägt, desto besser; wann hingegen der Wachtelhund die Ausdünstung des Gewild's nur mit der Nase gleichsam aus dem Boden herausholen will, so ist's eine der geringsten Anzeigungen; denn dies verräth sicherlich Mangel an gutem Geruche. Ich nehme nun an, die Jagd sei noch nicht erlaubt, und du gehest also nur ohne Flinte in die Schule mit ihm; trachte ja beim arretieren piano zu gehen, und so lange stille stehen zu lassen, als immer möglich, und wenn endlich Wachtel oder Huhn ꝛc. sich flüchtig macht, so halte ihn fest zurück, und gib durch rasche Stimme zu verstehen, daß Nachlaufen verbothen sei. Verfolge mit deinen guten Augen oder kleinen Perspectiochen das Gewild, so weit du kannst, und du wirst aus Erfahrung lernen, daß das Rephuhn und die Wachtel, gleichartig ihre Schwingen unbeweglich in gerader Linie tragen, so bald sie sich wieder zum Setzen anschicken wollen, und so hundert bis zwei hundert Schritt fortschläugeln, wo hingegen das Nachdrücken mit den Schwingen an kein baldiges Widerfinden denken läßt. Hat der Hund sich im Feld genugsamm an Soubordination gewöhnt, so mache nun auch eine Tour mit ihm auf's Ried, damit er alles kennen lerne. Du hast im Juli und August noch Zeit und Gelegenheit genug dich auch da zu erlustigen.

Hauptsächlich trifft du im hohen Schilf oder Riedgras den Wachtelkönig (Roi de caille, râle) und die kleine artige Eggenschär an, mit diesen kannst du lange manövriren, diese schlüpfen mit ihrem schmalen Körper und langen Beinen so schnell im Zickzack umher, daß es leicht möglich ist, daß sie dir zwischen deinen Beinen durchschlüpfen, ohne daß du etwas davon gewahr wirst, es erfordert einen extra guten Hund, so ein Langbein in die Luft zu bringen, da sie selten vom Hund arretirt werden können, indem sie, so lang sie Gefahr merken, niemahls stille stehen, oder sitzen. Ferner trifft du das ganze Jahr durch auf unserm Ried Schnepfen an, die am liebsten ihren Aufenthalt in kleinen Gräben oder Löchern, wo Torf gegraben wurde, haben, diese wittert der Hund auf sechszig, und mehr Schritte, insoferne du mit

Digitized by Google

ihm gegen den Wind suchen kannst, so wirst du dich überzeugen können, daß er untrüglich in gerader Linie darauf zuschleicht. Auch gibt's öfters Enten, die ihre Eier in der Osterzeit auf große Graßstöcke legen, die ringsum mit Wasser umzingelt sind; bleiben diese des Tag's von dem langschwanzigen grauen Falk, und des Nachts von dem alles durchkreuzenden Iltis sicher, so kannst du Anfangs Juli, wann die Jungen ausgewachsen, und doch die Schwingfedern ihre Vollkommenheit noch nicht erhalten haben, eine der lustigsten Jagden anstellen. Man muß sich aber wohl in acht nehmen, daß man nicht auf allzuleichten Boden, oder gar auf verschüttete und ausgeebnete Torflöcher komme, wo es leicht wäre, sein Leben darin aufzuopfern, indem das Sinken mit den Füßen Furcht erreget, und durch ein wiederholtes stampfenähnliches Bewegen ein schnelleres, lockeres und immer größeres Loch entstehen muß, welches einem innert einer halben Stunde den Kopf zudecken kann; mir ist's selbst einmahl begegnet, daß ich in unserm obern Ried bis an die Knie versunken bin, und mir glücklicher Weise ein Bauer, der seinen Torf kehrte, mit einem Stück Laden, das in der Nähe über den Bach lag, und einer Stange, um mich daran zu halten, zu Hülfe kam. Diese gefährlichen Stellen zeichnen sich gewöhnlich dardurch aus, daß nur ein niedriges, fingerlanges, zigergrünes, mageres, und durchgehend gleich langes Gräschen darauf wächst, welches mit faulem Waßer, das einen blau und rothen, nidelähnlichen Ueberzug hat, durchzogen ist. Aus dieser Art Waßer entstehen, die dem hellen Licht gleichenden Funken oder Irrwische, die die Landleuthe des Nachts für Gespenster halten, und ihnen den Namen brennende Männchen geben. Diese Entenjagd schränkt sich aber einzig nur auf die Sturzente ein, alle andern Entenarten, deren es eine außerordentliche Menge gibt, erscheinen bei uns später, wovon das Bisamentchen bei der Strichzeit den Anfang macht. Nächstens wieder etwas von der Jägerei! Viele Grüße von uns Allen.

Dein dich herzlich liebender Bruder.

A.

Digitized by Google

B. an seinen Oncle.

Sommeran den 21. Nov. 1822.

Hochzuverehrender Herr Oncle!

Seit ihrem Werthen vom 8. dieß haben wir einige Jagden gemacht, wovon ich Ihnen das ein und andere durch Gegenwärtiges mitzutheilen die Freiheit nehme; hauptsächlich aber, Sie höflich und sehr freundschaftlich einlade, übermorgen eine Jagdparthie in's große Holz gefälligst mitzumachen. Die Veranlassung dazu gab ihr Gevatter Forster, der gestern mit einem freudigen Lächeln in die Stube trat, wo wir alle noch am Mittagessen am Tisch saßen, und also anfing: Nüd für ungut, meine Herren! daß ich so zu ungelegener Zeit zu ihnen komme, das Anliegen, das mich zu Ihnen treibt, ist für Jäger zu wichtig, als daß ich's hätte längen anstehen lassen können, Sie davon in aller Eil zu benachrichtigen. Nun, was gibt's dann, Forster! hob ich an; da durch das Präludium meine Neugier nur noch mehr gereitzt wurde, habt ihr etwa wieder einmahl einen Haasen, oder gar ein Kameel gesehen? — Nein, nein, sagte er, zwei Rehe bestimmt — zwei Rehe kaum vor einer halben Stunde sind sie über den kleinen Wießplatz oben am Studenrain, da wo Sie allemahl stehen bleiben, wenn Ihre Hunde jagen, und wo Sie und Ihr Jäger schon so viele Haasen und Füchse geschossen haben, gegen der hintern Halde ganz gemächlich spaziert. So, so, sagte ich, das ist in allweg brav von euch, daß ihr mir sogleich Kenntniß von dieser Erscheinung gebet; setzet euch! Sogleich befahl ich der Magd, ihm eine halbe Wein, und etwas Uebriggebliebenes vorzusetzen. Er weigerte sich anfänglich, das Geringste anzunehmen; da ich aber ferner in ihn drang, keine Umstände zu machen, so schickte er sich an, Platz zu nehmen, und sagte: nun so will ich so frei sein, und Ihre Güte annehmen. Aber, mein liebes Anneli wird mich zum Essen erwarten, da ich Schlag zwölf Uhr gewohnt bin, nach Hause zu gehen, und da es jetzt bald ein Uhr ist, so wird sie für mich in Sorge sein. Jakob! sagte er, zu meinem Knechte, der so eben vom Tische wegging, seid doch so gütig, und lasset durch irgend ein Kind, welches ihr auf der Gaße antreffet, meinem lie-

Digitized by Google

den Anneli sagen, daß ich bei euerm Herrn zu Mittag esse, es wird sich über die Ehre, die mir zu Theil wurde, nicht wenig verwundern. Laßt ihr doch zugleich sagen, daß ehe ich in's Holz zurückkehre, ich noch einen Sprung zu ihr machen werde. Die Vorsicht gefiel mir an dem ehrlichen Mann sowohl, daß ich ihn bath, ruhig zu sein, indem ich meinem Knechte befahl, den Auftrag selbst zu besorgen. Jetzt nahm er ein kleines Gefäß aus der Seitentasche, und stellte es behutsam vor sich auf den Tisch hin. Was habt ihr da? fragte ich ihn; Bühlharz, versetzte er, das sollten Sie doch (mit Erlaubniß) als Jäger wohl kennen, jeder Hausvater würde wohl thun, alle Jahr sich wenigstens ein Glasvoll anzuschaffen; dieses da ist für unsern lieben Herrn Pfarrer bestimmt, dem ich alle Jahre zweimahl mehr anschaffen muß; die gute Frau Pfarrerinn hat schon Wunder in unsrer Gemeinde damit verrichtet; Sie besitzt eine Vorschrift, wie und auf was für Art und Weise es zu gebrauchen, und in welchen Umständen es ein vortreffliches Mittel sei. Ich will's Ihnen einmahl bringen, ich bin versichert, wenn Sie es gelesen haben werden, so schreiben Sie es ab. Nun ja, wenn ihr's nicht vergessen wollt, so bin ich begierig, das Mehrere von diesem Heilbalsam zu vernehmen; finde ich dann wirklich den Inhalt nur in etwas empfehlend, so theile ich es Ihnen schuldigermaaßen sogleich mit. —

Nun meine vorläufigen Ansichten von der bevorstehenden Rehjagd! Ich stelle mir vor, es wäre am sichersten, wir würden einzig unser Dachsbündchen mit uns nehmen; vier Hunde machen zu diesem Vorhaben zu viel Lärm, wodurch die Rehe, die im untern Reih ihren gegenwärtigen Aufenthalt zu haben scheinen, all zu scheu gemacht, und mehr als wahrscheinlich den Reißaus nach dem großen Bachtobel nehmen würden, welche Verbindung wir mit dem Studenrain so viel möglich zu decken suchen müßen, Sie wissen aus alter Erfahrung, daß wenn Rehe, sie mögen stehen, wie und wo sie wollen, meistens so wie die Füchse gedeckt zu laufen suchen, und das Holz bis an die äußerste Spitze verfolgen. Wenn nun eine Hecke außer dem Holz angränzt, so folgt sie derselben in gerader Linie; hingegen, da, wo sie sicher zulaufen glauben, als z. E. in großen und dicken Laubhauen ist jede Anrathung vergebens, und in großen Waldungen dem bloßen Zufall unterworfen, es sei dann, daß das gejagte

Digitized by Google

Reh schon mehrmahl die gleiche Richtung von einem Haue nach dem andern, oder von einem Tobel in's andere genommen habe, welche Localitäten sich der Jäger genau merken muß. Aeußerst selten laufen die Rehe auf ebenem Terrain, lieber wo Hügel und Halden sich in der Nähe befinden, und eben da ist der sicherste Stand, wo sich diese beiden trennen, oder ausspitzen; sie werden auf dem obern Boden, der mit jungem Holz, vom vorjährigen Gemeindshau angefüllt, genug Abbiß an den Beiweiden und Kiengerten finden, die sie als Lieblingsspeise allem andern vorziehen. Die schiefe Richtung des abgebissenen Ausschlags, der mit keinem Rasiermesser reinlicher abgestutzt werden könnte, sind die untrüglichsten Merkzeichen von Rehweiden; wo hingegen Ziegen, die aus den nächsten Dorfschaften mit dem Rindvieh laufen, die äußerste Spitze gleichsam nur abraufen, oder Kinder, die für ihre Ziegen Futter zu suchen herum schwärmen, mit der Sichel abwürgen. Etwas später in der Jahrszeit verrathen sie ihren Aufenthalt an Brombeerstauden und Epheu, welches alles aber Sie schon lange wissen. Sie verzeihen meiner Eitelkeit, Ihnen zeigen zu wollen, daß ich schon vieles, welches Bezug auf die Jägerei hat, kenne. Sie sind von den Straßen und Wegen, die sich im ganzen Holz vom Staudenrain durchkreutzen, in genugsamer Kenntniß; es scheint mir am sichersten zu sein, wenn drei von uns den Ecken gegen dem Bergtobel decken, und zwei in dem jungen Laubhau, der ziemlich groß ist, in den vielen sich kreuzenden, halb verwachsenen Holzwegen anstehen, und Jakob mit dem Krumbeine Ring schlägt, und sich nur dann und wann durch ein Zeichen zu verstehen gibt, welche Richtung er vorhabe, und ferner nehmen wolle. Nur besorge ich, die Füchse, die daselbst ihren Bau und beständigen Aufenthalt haben, legen uns Hinderniße in Weg. Am beßten wäre eine Rehjagd anzustellen, wenn's die ganze Nacht vorher geregnet hätte, wo dann dem Hund weder Fuchs- noch Haase-Fährten in die Spur kommen. Die einen sind der Meinung, ihre einfachen Flinten wohl mit Pulver zu laden, und grobes Haasenschrot zu nehmen, weil wie sie sagen, diese stärker und weiter schlagen; die Doppelflinten hingegen, um der Sicherheit willen, nicht allzusehr überladen werden dürfen, und deßwegen auf sechszig Schritt keine tödtliche Wirkung zu leisten vermögen, da überdies das Reh, die Läufe abgerechnet, in Hals oder

Digitized by Google

vordern Lafe getroffen sein muß, und zwar wenn's über vierzig Schritte seitwärts gegen dem Pelz nicht geschossen werden kann, selten den schnellen Tod zur Folge hat. Es ist möglich, daß ein Reh mit kleinem Schrot zu erlegen ist, wenn's, wie bemerkt, nicht allzu entfernt, oder aber auf den tödtlichen Fleck getroffen wird; die einfachen Flinten sind in dieser Hinsicht empfehlend, allein da, wo mehrere Rehe angetroffen werden können, ist's auch ärgerlich, wenn zwei und mehrere bei einem vorbei defilieren, und nur ein einziger Schuß angebracht werden kann, indem selten zwei mit einander, ich will sagen neben einander, sondern beinahe immer hinter einander laufen. Und wenn auch die Gesellschaft aus Dutzenden bestehen sollte, wie wohl ich in der Schweiz keine Gegend kenne, wo von obiger Anzahl die Rede sein dürfte, hingegen meistens eine, zwei und drei Geisen mit ihren Jungen, wobei die Aelteste den Vorrang hat; der Bock hingegen steht, außer bei Annäherung der Brunstzeit, welche mit dem Jänner anfängt, größtentheils allein, besonders der Alte, welcher immer zunächst an Brunnquellwasser oder Bächen seinen Aufenthalt hat. Den Grund, warum, kann ich nicht gründlich bestimmen; es scheint mir aber seine hitzigere Natur mache es ihm zum Bedürfnisse, öfters die Quelle zu besuchen. Die Jägerkünste, die Rehe besonders zur Brunstzeit mit einer Beitze auf wohlgelegene Standpunkte zu bringen, oder mit einem Ruf herbei zulocken, will ich mit Stillschweigen übergehen, da diese Wissenschaften zu dem kleinen Vorrath, den wir in der ganzen Schweiz haben, überflüßig ist; hingegen wäre zu wünschen, daß jede wohllöbliche Jägervorsteherschaft aller Cantone ein scharfes Verbot in jeder Gemeinde durch den Gemeindsammann publiziren lassen würde, wenigstens sechs Jahre lang keine Geis schießen zu dürfen, und dieses Verbot alle Jahre dem Jagdpatent einzuverleiben, nach Verfluß dieser Zeit aber, das zahlreich zugenommene und ausgedehnte Gewild, sammerhaft wieder für drei Jahre frei zu geben, — und so mit dieser Verordnung abwechselnd fortzufahren. Bei verschiedenen Ansichten hätte dieses Gesetz viel Vortheilhaftes. Nach Verfluß der bestimmten sechs Jahre hätte die Jagd viel mehr Angenehmeres, Reitzenderes, und die Menge Halbjäger würden sich haufenweise zudrängen, ein erneuertes Capital anzubahnen.

Heute vor acht Tagen waren wir mit dem alten Junker

Digitized by Google

auf die Waldschnepfen losgezogen. Die Gegend von Buchberg, die Sie wohl kennen, wurde von dem Junker als die vorzüglichste auserlesen; indem sich das große Holz in viele kleine Nebenhölzchen ausdehne, wohin die Schnepfen vom ersten gewöhnlich in letztern ihre Zuflucht nehmen, und durch die vielen Trennungen von Weiden, Wießplätzen und Straßen am Leichtesten vorzusehen, und also beßer zu schießen sei. Die Ansicht war empfehlend, und so zogen wir dann, Schlag 7 Uhr ab. Sie wissen, daß eine Stunde für einen guten Läufer erforderlich ist, um den Ort zu erreichen, und da der Junker über 60 Jahre ist, und der große Bauch das Laufen nicht mehr gestattet, so verstrichen beinahe zwei Stunden, ehe wir im Buchberg anlangten. Das Gespräch von hier bisdahin war unterhaltend. Des Junkers Jäger, der alte Lunzi, machte sich groß, wie er vor 14 Tagen einen Rehbock, der 61 ℔. gewogen, im Wachtstehen geschoßen habe. Er sei nämlich einige Mahl auf die alte Burg mit dem Hühnerhund spaziert, um zu sehen, ob noch keine Waldschnepfen angelangt seien. Auf dem hintern Boden habe er ganz nahe bei der Halde drei Rehsätze angetroffen, welche er ganz frisch fand; er habe sich die Stelle, sehr genau gemerkt, und da ein altes Klafter Holz zu äußerst gegen der Halde, sehr empfehlend und seinem Vorhaben ganz entsprechend aufgebiegen war, so sei er sogleich auf den Gedanken gekommen, wie er ohne Geräusch, von der Halde im hohen Moos, hinter Holzhaufen schleichen, und dann von da aus seine Talente anbringen könne. Er habe zweimahl, wie wohl vergebens, seinen Sohn mit sich genommen, der ihm sein Dachshündchen an einer Schnur habe nachführen, und unten an der Halde damit abwarten müssen, bis er ohne Schuhe die Halde langsam erklettert habe. Endlich vor 14 Tagen, da sein Sohn in die Stadt habe zu Markt gehen müßen, habe er niemanden gefunden, der zu seinem Vorhaben verschwiegen geblieben wäre, so sei er deßwegen ganz allein ohne Hund mit seiner langen Entenflinte, die er im Winter auf den See zu nehmen gewohnt ist, mehr hingeschlichen als gegangen, als er endlich seine hölzerne Schanze erreicht, und durch das Loch, welches er vorher durch Wegnahm einer Spälte im Schrank drei Rehe, zwei lagernde, (wahrscheinlich die gleichen, die der Forster gesehen) und den Bock stehend, in gerader Richtung erblickte; er versicherte, daß ihm sein Brustuch klap-

Digitized by Google

perte wie eine Windmühle, steckt seine Stange vorsichtig durch die Oeffnung, und fasset den hintern Theil des Kopfes vom Bock, der ihm den Rücken zukehrte, da die andern zwei zu seiner nicht vollkommen genug angebrachten Oeffnung zu tief fassen, beim Hervorspringen macht der Halbhirsch noch einen Sprung, und stürzt mausetodt dahin. — Was für eine Freude er empfunden! er wäre bald küßend über ihn hingefallen. Die andern zwei haben die Richtung gegen dem Studenrain und wahrscheinlich von da — weiß der Teufel wohin genommen. Ja, sagte ich, da habt ihr recht, wer weiß, wo diese in der langen Zeit hingelaufen sind! Du wirst wahrscheinlich übermorgen das Mehrere vernehmen, dachte ich bei mir selbst, und gab dem Gespräch eine andere Wendung. — Sie, ihr Knecht, unser Vetter C. und unsere Jagdknechte sind, wie ich Ihnen oben bemerkte (und wie ich hoffe) hinreichend, die Jagd übermorgen auszuführen. Nun fing der alte Junker eine lustige Anekdote zu erzählen an. — Vor zwei Jahren, sagte er, wurde ich nach W. auf ein Wildschweinjagd eingeladen, welche ich, da solche bei uns immer seltener werden, annahm, wir zogen also den Tag nach meiner Ankunft gegen den Rhein, wo man dergleichen Erscheinungen von Hirschen, Schweinen und Rehen den schwarzenbergischen Treibjagden zu verdanken hat; nahmen die größten, stärksten Jagdhunde, zwölf an der Zahl, nebst zwei der bessigsten Fleischerhunde mit uns. Zwei Jägerknechte, einer vor, der andre hinter der ganzen Heerde von Hunden, hatten Mühe und Arbeit genug, die mehr als unfreundliche Gesellschaft, in Sonbordination zu halten, besonders da die stärksten und größten die kleineren immer ankuurrten und bissen. — Endlich, da wir am Orte unsrer Bestimmung anlangten, wurde mit vielem pro und contra deliberirt, wie besonders die Reise über den Rhein, als ihr einziger Rettungsweg, gedeckt werden könne. — Den Uebrigen wurden Stände um Dickicht herum angewiesen, deren zehn hinlänglich zu sein schienen. Nach Verfluß einer Viertelstunde fing der kleinste, und von allen der geringste Hund an, laut zugeben, hitzig und immer hitziger, auf der nämlichen Stelle. (Der Junker) Ich befahl dem nächsten Jägerknechte, in das Dickicht zu dringen, um nachzusehen, da kein Einziger von allen den vielen Hunden dem Geschrei zu Hülfe kommen wollte. — Ach, es ist gewiß nichts anders, als ein Igel,

Digitized by Google

gab er mir zur Antwort, und über das komme ich nicht durch die dicken Weiß- und Schwarzdorne, die mit Brombeerstauden durchflochten sind. So nimm das Weidmesser und haue Weg, wiederholte ich. Nun fing der da, (er zeigte mit dem Finger auf seinen hinter ihm gehende Knecht) an von Leder zu ziehen, und arbeitete mit Fluchen und Schwören wohl eine halbe Stunde; hieb links und rechts, wie wenn er eine Batterie zu erobern hätte, und je näher er kam, desto mehr schnellte der Hund. Da meine Geduld bald zu Ende gehen wollte, rückte ein ganzer Trupp Bauren an mit alten Spontons, worin die Sonne sich vor vierhundert Jahren das letztemahl gespiegelt hatte; noch andre, die mit verrosteten Säbeln, die in ihrem Gemeindehaus als Rückerinnerung eines verdienstvollen Bürgers aufgehängt wurden, indem er solche bei der Schlacht bei Morgarten als Siegeszeichen erobert, und in allem nur möglichen Pomp mit einiger seiner Kammeraden nach Hause gebracht habe, weil aus die meisten blieben schon über dreihundert Jahre von der Scheide ungetrennt, und wären auch heute bei dem wichtigsten Ereignisse ihrer Umgebung getreu geblieben. Alle trugen Dreizipfelhüte, die Haare einen halben Schuh darunter vorragend, so krausend, als ob die letzte Nacht alle Ziegen Ebheüsaft daraus zu saugen gesucht hätten. Die Beinkleider waren von so verschiedenen Farben, als die Mäntel der Waibel an einer Helvetischen Tagsatzung, einige trugen alte Reuterstiefel, die, der Großvater als alter Stadtknecht für gutes Verhalten zum Neujahr- oder Namenstag-Geschenke erhalten hatte. Der dickeste von allen ging voraus, geboth Stillschweigen, so bald er mich ansichtig wurde; seine scharlachrothe Weste erweckte Hochachtung, wenigstens bei seinem anführenden Corps. Der dicke Wanst erlaubte ihm nicht zu schnell zu avanciren, so daß ich Zeit genug hatte, die anrückende wohlthuende Gesellschaft genau zu besichtigen. Sobald der kommandierende Oberherr noch fünf Schritte von mir entfernt war, ergriff er den vordern Zipfel seiner mehr rothen als schwarzen Kopfdecke mit gebalter Fauß, und sagte: Guten Morgen, Herr! es scheint, wir bekommen Hülfe von Ihnen, oder Sie von uns. Mit diesen Worten steckte er mit beiden Händen seinen Sponton in die Erde, wozu ihm aber sein langer, mehr in der Luft, als am Leib hangender Saraß einige Hinderniße in den Weg legte, und hub mit gravitätischer Stimme an: Mit

Digitized by Google

Erlaubniß, Junker! ich kenne Sie erst jetzt, Sie haben gewiß auch Kunde von dem wilden Schwein, welches uns des Nachts so viel Schaden im Rebberge anrichtet; wir sind in unserm Dorfe alle freiwillig ausgezogen, und da die drei hintersten von uns allein einen Stutzer gehörig zu regieren wissen, so haben wir uns mit tüchtigen Waffen aller Art versehen; die fünf mit Ordonanz-Flinten, die da in der Mitte stehen, sind regulirte Truppen, wenn's einmahl angeht, so wollen diese, wie sie sagen, zuerst darauf Feuer geben. Bei diesem Gespräche erreichte der Jägerknecht das Schwein. Aber, o weh! er schrie aus vollem Hals: Es ist ein Baier — was? schrien beinahe alle Regulirte und Unregulirte, das glauben wir nicht. — So gib Feuer, schrie ich, sei es, was es wolle. — Auf's Wort knallen beinahe beide Schüße miteinander. Todt! schrie der Knecht, todt! juheh, todt! — Nun mußte weggebauen werden, um den Fang heraus zu bringen. Ich fieng an zu hornen, so stark mir möglich war, und so lange bis alle Jäger angerückt waren. Es wurde Weg gehauen, und ein allgemeines Freudengeschrei erfüllte die Luft. Nach Verfluß beinahe einer Stunde erschien der weiß und rothe Baier auf der Straße, die nach dem Dorfe führt. Zwei Stangen wurden zurecht gehauen, um das schädliche Thier in's Wirthshaus zu transportiren; der ganze Zug, die verschiedenen Abtheilungen, hauptsächlich die des alten und neu organisirten Militärs, (denn da war an keine Subordination mehr zu gedenken,) das Zusammenströmen von Jung und Alt bis in's Wirthshaus, wäre für Chodowieki und Hogart Stoff genug gewesen, ihre unsterblichen Talente anzubringen. Kaum war das fette Schwein unterm Dach, so wurde Grick und Burse zum schnabuliren erkannt, welches, da es sich des Nachts mit Trauben, und des Tags mit Eicheln anfüllte, herrlich schmeckte; endlich kam der Wirth, stellte sich neben mich hin, hielt seine blauvothe Nase in die Höhe, und sagte: Aber, erlauben Sie mir, Junker! und Ihr Herren! ich habe gestern vor drei Wochen im W. Wochenblatt gelesen, daß dem J.ger Müller ein Schwein fortgelaufen sei, dessen man nicht mehr habe habhaft werden können, wer Nachricht davon geben, oder seinen Aufenthalt erfahren könne, habe ein angemeßenes Trinkgeld zu erwarten. So, sagte ich, indem ich ihn versicherte, das Wochenblatt nicht zu halten, dankte dem Wirth

Digitized by Google

für die Nachricht, verwieß es ihm aber, daß er nicht sogleich bei der Ankunft mit diesen Bemerkungen ausrückte. — Sehr wahrscheinlich hielt ihn aber das bei allen Vorfallenheiten im menschlichen Leben so sehr am Herzen ligende Interesse davon ab, indem sich vermuthen ließ, der Herr Bachus werde zu diesem Freudenanlaß auch eine Stimme zu geben haben. Ich befahl meinem Jägerknechte, sich das Voressen schmecken zu lassen, und dann nach der Jäger Mühle zu verreisen, bezeichnete ihm den nächsten Fußweg dahin, in zwei und einer halben Stunde könne er dem Müller meinen Gruß abstatten, und ihn vom Geschehenen weiter unterrichten, und ihn zur Abhohlung seines Eigenthums, in so fern er Farb und Größe bestimmen könne, einzuladen, welches alles unentgeldlich geschehen könne; Grick und Burse aber, sei zur Schnabelweid bestimmt worden. Wir mußten über diese Erzählung, die der Junker weit komischer vorzutragen wußte, öfters in ein Gelächter ausbrechen, womit wir gemächlich im Buchberg anlangten. So bald wir ein Paar hundert Schritte im Holz zurück gelegt hatten, stund der Junker still, und sagte zu mir: Sehen Sie — hier hat's Schnepfen, wies auf einen anatomireten dürren Kühfladen, worin die Schnepfen gewöhnlich rothe Käferchen und Würmer zu ihrem Unterhalte suchen und finden, — ja, sagte ich, wie es scheint, ist diese Delikatesse so eben aus einander gemacht worden; bei diesem Gedanken muß Einem der Gelust zu einer Schnitte von diesem Gehalt weniger anwandeln, als einer schwangeren Frau zu einem Pfund Käs. Der Junker lachte über meinen Einfall, und bemerkte weiter, daß hin und wieder Moos ganz frisch ausgerauft liege, welches die Schnepfen einzeln in die Höhe heben, um mit ihren langen Schnäbeln die Insekten besser aufzuspüren und heraus zu ziehen, besonders unter ganz kleinem Nadelholz, das an die Fußwege gränzt, um da vom aschgrauen Falch und Sperber verborgen, und sicherer arbeiten zu können. Da wollen wir rechts in dem jungen Nadelholz den Anfang machen, und links und rechts vertheilen. Lunzi, du suchst mit dem Marquis in der Mitte; die andern gehen immer ungefähr achzig Schritte vor, und stehen, wo sich Gelegenheit zeiget, auf Straßen, Weiden, Wiesplätzchen, kurz, da wo der Schnepf am sichtbarsten stiegt — stille, — bis wir wieder mit dem Hund bei ihnen eintreffen, und so fahren wir immer in gerader Linie fort, so viel mög-

Digitized by Google

lich südwärts, da der Wind etwas von daher zieht, und sind wir auf der Höhe, so kehren wir wieder zurück, und fahren so fort bis Mittags, dann erst durchstreifen wir die kleinen Hölzchen ringsum. Ich muß Ihnen freundschaftlich bemerken, und Sie bitten, niemahls anders als in die Höhe zu schießen, am schicklichsten, wenn der Schnepf den obersten Gipfel des Holzes erreicht hat, da er dann wie stille zu stehen scheint, um sich die instinktmäßige Richtung zu geben, und die Flinte immer gespannt so zu tragen, daß kein Unglück entstehen kann. Auch, wenn der Zug von einem in das andere Holz geht, die Flinte nicht vorwärts anzuhängen, um den vor ihm hergehenden, oder in gerader Richtung stehenden zu durchbohren.

Diese letzte Bemerkung gefiel mir außerordentlich, und somit wurde dem Marquis das Glöckgen umgehängt. Cherche! fing Lunzi an, nicht zweihundert Schritte ging's vorwärts, so schrie er schon gare! der Schnepf, der wild über unsern Vetter und mich hinschnurrte, mußte von jedem ein Salve anhören, welches aber mit keinen Blessuren begleitet zu sein schien, dennoch senkte er sich in eine Ecke, welche von uns allen behutsam umzingelt wurde. Kaum waren wir zum neuen Angriffe postirt, als sich der Schnepf schon wieder flüchtig zu machen suchte, und da er die Richtung gegen den Junker und Lunzi nahm, so knallte es von beiden Seiten; worauf aber ein freudiges apporte! erfolgte: nun wurde der alte Posten wieder bezogen. Allein eine Viertelstunde verstrich, ehe sich der Hund wieder zur Thätigkeit anschicken wollte, das schalkhafte Betragen mußte durch Schmeichelei vergessen gemacht werden. Endlich wich ein Haase vor dem Hund aus, der den Tod bei unserm Vetter suchte und auch fand. — Der Lunzi schickte sich zum Aufbinden an, in welcher Zeit er dem Marquis schmeichelte, welches einen so günstigen Effekt machte, daß er auf der Stelle anfing, sich verjüngt zu zeigen. Wir folgten dem Hund auf beiden Seiten nach, wo ich dann den Anlaß hatte, die richtige Bemerkung zu machen, daß bei dem vielen Stutzen, Avanciren und Wiederstutzen der Hund eine kurze Nase habe, die ihm nicht gestattet, einen Schnepfen auf dreißig und mehrere Schritte zu stellen wie Ihr unvergleichlicher Perdrix, aus welchen natürlichen Gründen das vorkommende Gewild, es mag Namen haben, wie es immer will, keine allzu nahe Gefahr abwartet,

Digitized by Google

sondern die Flucht ergreift, weßwegen dann der Hund äußerst selten zum Stehen kommt. — So war's auch wieder dießmahl; ein Schnepfe flog mehr als dreißig Schritte vor dem Hund weg, so daß keiner von allen Feuer geben konnte, auch bei allem Ringschlagen nicht mehr ausfindig gemacht werden konnte, so daß zu vermuthen war, der Schnepf habe das Glöckgen von ferne gehört, und sei weiter als keiner vermuthete. Dieses widerfuhr uns den Tag über einigemahl, welches dem Junker lange Weile verursachte, bis wir in die Umgebung von Buchberg kamen, wo wir mehr als zwanzig Stücke in den kleinen Hölzchen antrafen, und da die meisten die günstigste Lage zum Vorstehen hatten, so waren wir so glücklich, eilf davon zu erlegen. Da nichts besonders Wichtiges den Tag über weiter vorfiel; so will ich Sie nur noch mit der Heimkehr unterhalten. Der Junker war mit der schönen Prise nicht sonderlich zufrieden; indem er uns versicherte, vor einigen Jahren öfters in der gleichen Gegend fünfzig Schnepfen angetroffen zu haben; er wollte diese jedem Jäger auffallende Verminderung, nicht nur der Wald- und Riedschnepfen, sondern aller Streichvögel daher leiten: erstens, haben sich vor dreißig und vierzig Jahren noch nicht so viel Europäer in Amerika, wohin unsere meisten Vögel im Herbst hinreisen, angesiedelt, als jetzt, unter viel tausenden, die ihr Glück suchen, unter einer eben so großen Anzahl, die aus politischer oder moralischer Veranlassung, nothgedrungen unser Land verlassen mußten, waren gewiß auch viele hundert, die schon Jäger waren, oder durch die vielen günstigen Gelegenheiten, die dorten tagtäglich vorkommen, es erst noch wurden, diese alle schießen und fangen, auf alle nur möglichen Arten alle habhaft werdenden Vögel, die vorher ohne Verfolgung dort nisteten, und mit ihrer reichen Nachkommenschaft wieder zu uns zurück kehrten; zu diesem allem kömmt noch die Vermuthung hinzu, daß sehr wahrscheinlich in Amerika noch keine gesetzliche Ordnung herrscht, das Gewild in der Fortpflanzung und Vermehrung zu begünstigen, auch hat besonders das Schnepfengeschlecht durch die Vermehrung der Jäger und Stellhunde starken Verlurst bei uns erlitten, und endlich werden im östlichen Theil der Schweiz, eben so viel in Böglenen (Schlingen von Roßhaar) in der Wanderungszeit, im März, April, September und October, meistens von armen Weidbuben gefangen, und von

Digitized by Google

da in die benachbartesten Städte zu Markt getragen, als von allen Jägern in diesen Monaten geschoßen werden. Diesen Uebeln allen ist mehr als wahrscheinlich keineswegs abzuhelfen, sondern vielmehr zu erwarten, daß es den Schnepfen ergehe, wie ihren Verwandten, dem ganzen Louisgeschlecht, die so selten mehr, weder groß noch klein, bei uns gesehen werden; da hingegen in meinen Jugendjahren in Brachfeldern und Rieter drei und vier mit einem Schuß erlegt werden konnten. Diesen Bemerkungen allen mußte ich Beifall geben, jedoch ist's auch möglich, daß die Aufhebung aller Holzweiden, so wie die der Rieter, vieles zu der Abnahme beiträgt, indem durch diese Verordnung den beiden Geschlechtern die Nahrung entrissen wurde, und sie aus diesem Grunde einen andern Zug nach Italien eingeschlagen haben mögen. Da Sie mich früher ermahnten, Ihnen Jagdhistörchen zu schreiben, so hoffe ich, Sie werden mit diesem Briefe zufrieden sein. In der angenehmen Erwartung Sie bald bei uns zu sehen, empfehle ich mich mit Hochachtung und Ergebenheit, und bin Ihr ergebener Neveu

B.

Der alte Gerichtsherr S. an seinen Neveu B.

Rosenberg den 22. October 1822.

Lieber Vetter!

Eure gestrige Einladung kommt mir ganz erwünscht, und bin deßwegen geneigt, derselben zu entsprechen. Für die weitläufigen Erzählungen bin ich Euch herzlich gewogen. Ihr macht in der Jägerei gute Fortschritte; nur will's mir nicht recht in Kopf, die Rehjagd morgen so gaunerisch mit einem Dachshündchen zu unternehmen, wenn die vorhabende Jagd wider alles Hoffen und Erwarthen nicht wohl gelingen sollte, so werdet ihr wenigstens den Nachmittag mit Stropen in Rebbergen, Rüben- und Scholläckern zubringen wollen, für welches Amusement ich Euch vorläufig schon meinen freundschaftlichen Dank abstatte. Da Ihr wisset, daß meine Beine diese Strapatze nicht mehr mitmachen können; freilich ist's eine angenehme Ueberraschung, wenn der Haase so von ungefähr vom Schuß weglauft, und man mit Kalt-

Digitized by Google

blütigkeit, mit der Flinte zu Backe fährt, bis er seine fünfzehn Schritt weit zappelnd zurück gelegt hat. In meinen Jünglingsjahren war ich besonderer Liebhaber von der gaunerischen Stropenjagd, kein Schollacker, keine Hecke, kein unreinlicher Stopelacker war mir entronnen; in wohlbesetzten Rübäckern ist keine Seltenheit, drei Schuh neben dem Haasen vorbei zu gehen, der, wenn er sieht oder hört, daß die Richtung des Gehens nicht in gerader Linie auf ihn zugeht, — unbeweglich sitzt, wie ein Stein; wenn ihr aber den einen oder andern nahe oder fern sitzen sehet, so nehmet Euch, wenn ihr auch nur um's Merken in schräger Linie aufmarchirt, wohl in Acht, wie ihr postirt seid, da das Schrot an den vielen Stecknen, die in unsrer Gegend beinahe ungetrennt lagern, abprellen, und beinahe senkrecht zurück fahren. Ich weiß mich noch sehr wohl zu erinnern, daß ich als Schulknabe in unserm mit Steinen besetzten Hof den Spatzen, die unserem Geflügel immer das beßte Futter weg stahlen, Henblumen und Kornfäsen streuete, um sodann, wie ich meinte, in gerader Richtung auf die ganze Rott Feuer zu geben, und einige zwanzig winselnd hinstreckte, zugleich aber auch die Fenster des Hühnergehäuses, welches ganz seitwärts in einer Ecke stuhnd, durchlöcherte; besonders ist bei der geringsten Unvorsichtigkeit das eiserne Schrot sehr gefährlich, da die kleinste Wunde schwerlich geheilt werden könnte, ohne vorher das Schrot aus dem Fleisch zu schneiden, ist es deßwegen in dieser Hinsicht auch der Jagd nachtheilig, da jedes angeschoßene Gewild dem Tod nicht mehr entrinnen kann. Man sollte also dieses Schrot zu Fuchsjagden besonders empfehlen, um diesem Erzfeind alles Gewildes, wo nicht ganz los zu werden, doch die jägerische Rache an ihm ausüben zu können. Zu obigen Gründen wird noch behauptet, daß das eiserne Schrot den Lauf der Flinte nach und nach ausarbeite, und also das Zerspringen befördre; deßwegen den allfähligen Liebhabern, die sich an dieses Schrot gewöhnt haben, anzurathen wäre, fleißig nachzusehen, oder durch den Büchsenmacher nachsehen zu lassen, ob nirgends (besonders zwei Zoll oben an der Ladung) etwas Schadhaftes zu entdecken sei, in welchem letztern Fall am rathsamsten ist, den Lauf auf der Stelle zu zerhammern, als um einen geringen Preis zu verkaufen, oder dem Büchsenmacher zu überlassen, damit später kein andrer dadurch unglücklich gemacht werde.

Digitized by Google

wie mir in meinen Jugendjahren mit einer Doppelflinte hätte begegnen können. Im Jahr 1784 nämlich, ging ich bei der beinahe unerträglichen Kälte, da alle Seen und Bäche zugefroren waren, auf Wildenten, die nirgend keine Nahrung mehr fanden, als in warmen Brunnquellwasser. Die ersten zwei, die ganz nahe vor mir aufstiegen, glaubte ich mit einem Schuße zu erlegen, da mit meinem Schlauf (Muff) ich warme Hände behielt, und in zwei Tempo Feuer gab. Wie sonderbar kam es mir aber vor, daß der rechte Lauf, den ich darauf los drückte, beinahe keinen Knall gab, und eben so sonderbar, da beide Enten ganz munter und gesund, auf und davon flogen. Wie erschrack ich aber erst dann, als ich die Flinte senkte, kein Schloß mehr fand, und beide Bodenschrauben ohne den geringsten Anstoß mit zwei Finger ausheben konnte! Es wurde mir schwarz vor den Augen, ungeachtet es beinahe einer Elle hoch Schnee hatte, ich kehrte gedankenvoll nach Hause, und trug von diesem sonderbaren Ereigniß an, viele Jahre keine Doppelflinte mehr; lange dachte ich diesem Vorfall auf den Grund zu kommen, da ich niemahls starke Ladung nehme, so kann ich nichts anderm Schuld geben, als daß das Eisen, welches ich im Bruch grob fand, gefroren und deßwegen zersprungen sei. —

Um wieder auf die Stroperei oder Gaunerei zurück zu kommen, so versichere ich Euch nochmahls, daß meine Beine diese Anstrengung zu beschwerlich finden; hingegen will ich Euch zu unterhalten suchen, wie ich mich früher mit einem unbedeutend scheinenden Bastard auf diese Art ernstigte. Wenn's bei dieser Jahrszeit im Holz tropft, das Laub herunter fällt, und ein Paar Reifen das Gras entfärben, dann suchte ich die Haasen in Wiesen, die mit Binsen bewachsen, und die an Hölzern angränzend oder gar umzingelt sind, findet Ihr sie nicht in den Binsen, so suchet sie in den Hecken, welche die Wiese umgeben; in Scholläckern am liebsten, im Stoppel von Haberfeldern, die mit Unkraut von wilder Peterstilie, Weglugern u. a. m. von liederlichen Bauern ungesäubert geblieben; in Weinbergen, in der Scheidlinie des einen vom andern Stück, auch da, wo eine Rebe im Herbst zu Boden gedrückt oder durch den Wind niedergeworfen wurde; unter diese verbergen sie sich sehr gerne, auch da, wo die Reben nach der Weinlese gelegt werden, halten sich die Haasen an der Wärme und hinter dem Wind, unterm Schaub

Digitized by Google

und Tannenästchen, womit der Bauer seine Reben vor Frost zu schützen sucht; fängt der Winter ohne Schnee mit kalter Witterung an, so ist besonders der alte Haase gerne in Holzungen, in Töblern, die mit Bächen durchzogen sind, am liebsten ganz nahe am Bach — darüber will ich Euch bei Schneejagden das Mehrere sagen; ferner im dickſten Laubholz unter Brombeerſtauden, unter alten kurzlichten Buchſtöcken, im engen Tannenholz von vier bis fünf Jahren, da iſt eigentlich der hohe Moos ſein Lieblingsort, weil er da warm und ungeſehen ſitzen kann; hingegen am meiſten vom Fuchs hinterliſtig überfallen wird, weil er durch ſein katzenartiges, ſanftes Auftretten, ſo wie im tiefen Schnee vom Haaſen ungehört, und ſehr wahrſcheinlich meiſtens ungeſehen, ſo nahe kommt, daß er ſeinen ſicheren Sprung machen kann. Dieſer Erzfeind aller Haaſen, jung und alt, aller Hühner, Wachteln, Enten, Heid- und Feldlerchen, dem ganzen Nachtigallen-Geſchlecht, kurz aller und jeder Gattung Federvieh, die ihre Eier auf der Erde oder in niedrigen Geſträuchen und Hecken ausbrüten, ſollte von allen und jeden Jägern hitziger und angelegentlicher verfolgt, und auf dieſe Jagd vorſetzlich eiſernes Geſchröt geladen werden, da es beſſer als bleiernes durch den dicken Pelz durchgeht, auch feſte Theile abſchlägt, oder gar zerſplittert, da hingegen bleiernes nur auf dem Knochen ligen bleibt, ſobald die Diſtanz über fünfzig Schritte beträgt. Beinahe alle Jäger ärgern ſich über eine unerwartete Fuchsjagd, beſonders in der Frühjagd; weil ſolche meiſtens anhaltend, und deßwegen die Hunde ganz ermüdet, manchmahl nach drei und vier Stunden erſt wieder zurück kommen, ſo daß die vorhabende Jagd gar nicht mehr oder unerfreulich fortgeſetzt werden kann. Der wichtigſte Grund, daß dieſer Böſewicht, ſo zu ſagen, begünſtiget wird, iſt der, daß ſein Fell bis in die Mitte des Wintermonats keinen oder nur einen ſehr geringen Werth hat, weßwegen beſonders die Jagdknechte, denen der Balg über die ganze Jagdzeit eigenthümlich zukommt, keine angelegentliche Mühe darauf verwenden, dem Jagen gehörig nachzugehen, bis in den letzten vier Wochen der Jagdzeit, wo es dann zu ſpät iſt, ſich an dem Haaſenfeind zu rächen, beſonders da nach dem Neujahr die Fuchsjagd (bei uns wenigſtens) nicht mehr wie früher erlaubt wird, welche Begünſtigung die Vermehrung zur Folge haben muß; da eine alte

Digitized by Google

Füchsinn fünf und sechs Junge wirft, die ein unglaubliches Futter erfordern, bis solche durch die Alten angeführt, ihren Unterhalt selbst finden. Haben solche einmahl die Größe einer Katze erreicht, so vertheilt sich die ganze Gauner-Gesellschaft, und jeder behauptet sein, vom Alten angewiesenes Locale, welches er Tag und Nacht durchkreuzt, und alles, was er habhaft werden kann, verzehrt. — Wann die patentirten Jäger nach dem Neujahr bei Strafe und strenger Ahndung nur vierzehn Tage nicht anders als in Gesellschaft von wenigstens vier Personen darauf Jagd machen dürfen, so bin ich überzeugt, daß die Haasenjagden bei drei Jahren ergiebiger ausfallen müßten, all' dieser oben beherzigte Nachtheil abgerechnet, der einzig nur Bezug auf die Jagd hat, ist sein Schade in Weinbergen, den er vier Wochen lang Tag und Nacht fortsetzt, sehr beträchtlich; anfänglich die ersten reifen Beeren, später die schönsten Trauben gleichsam ausliest, sich alle vier und zwanzig Stunden mit wenigstens zwölf der schönsten Trauben sättiget, und eben so viel durch's Gebiß zieht, zu Boden fallen läßt und verunreiniget. Man sehe einmahl in kleinen Holzwegen, in Umgebungen von Rebbergen, besonders auf March- oder andern großen Steinen, wobei sie sich am meisten säubern, ob nicht der ganze Gehalt von nichts als Käwen zusammen gesetzt sei. Ist nun obige Vermuthung als richtig anzunehmen, so würden die 336 der besten Trauben eben so viel Gläser des besten Weins geliefert haben, die ganze Haushaltung von sieben Köpfen also ein Schade von 2016 Gläsern voll Wein verursachen; — verdienstvoll hingegen ist an ihm, daß er besser zum Mausen abgerichtet ist, als alle Katzen. Müßen die Alten ihren unersättlichen Jungen sechs Wochen lang Tag und Nacht zu fressen zutragen, so wagen sie sich in ihrer dannzumahligen besondern Frechheit bis in die Wagenschöpfe der Dörfer, und stehlen Hühner, Enten und sogar Katzen am hellen Tag; werden sie unerwarthet entdeckt, so stellen sie sich gar nicht erschrocken, weßwegen man sie öfters in der Brunstzeit mit Bengeln todt schlagen kann. Ferner ist sein Fett für erfrorne Hände und Füße ein Universalmittel. Ich muß Euch doch bei diesem Anlaß erzählen, wie ich als Jäger einmahl auf den nützlichen und für den Gutsbesitzer wichtigen Gedanken kam, die jungen besonders Aepfelbäume vor dem so schädlichen Haasenbiß zu sichern: in einem sehr herben Winter, da die Kälte

Digitized by Google

anhaltend und der große Schnee über alle Hecken ging, wurden mir durch die Haasen (denn ihr wisset, daß meine Pflanzschule nahe am Holze ligt) alle jungen Bäume wie geschält, so daß, wenn nicht dicke Stöcke den achten Theil des Stämmchens gesichert hätten, alle verloren gegangen wären. Bei der damahls noch unerwarteten Entdeckung, dachte ich bei der ersten Ansicht dieses Uebels: nun haben sich doch die Haasen einmahl an dir gerächt, ist der Haas bei Ansicht eines Fuchses gewiß erschrocken, so wird der Instinkt der Natur ihn also auch auf die Ausdünstung oder den Geruch seines Todfeindes aufmerksam machen, um sich, wo immer möglich, vor der Nachstellung zu sichern. Wohlan! ich ging mit diesem Gedanken sogleich heim, nahm, so viel verlaßnes Fuchsfett, als in einer Nußschale Platz hatte, kehrte zu meinen kranken und wenig gesunden Stämmchen zurück, nahm einer Erbse groß von dem Fett auf die flache Hand, zerrieb diese kleine Dosis mit beiden Händen, und ließ die Stämmchen von unten bis sechs Schuhe in die Höhe durch die Hand laufen; nach ein paar Tagen ging ich wieder nachzusehen, und wie sehr freuete ich mich, da die Fährte im Schnee fünf Schritte von den noch unbeschädigten Stämmchen entfernt, durchging, und das mehrere Ringschlagen ohne fernere Annäherung mich von der Furcht des bloßen Geschmacks überzeugte. Ich theilte diese nützliche Entdeckung sogleich dem verdienstvollen Herrn Pfarrer Christ in Kornberg mit, der mir den 21. Christmonat 1804 ein schmeichelhaftes Danksagungs-Schreiben franco überschickte. Auch bemühete ich mich durch Monat- und Wochenschriften Jedermann davon in Kenntniß zu setzen; allein wenn schon dieses untrügliche und so wenig kostspielige Mittel dem pomologischen Publikum von großem Werth sein sollte, so finde ich dennoch, daß es nicht aller Orten kundig geworden ist. Von seinem Balg mag ich nicht viel Rühmens machen, da die Kürßner für Sommer- oder Herbstfell 3 und 4 Batzen, und für die schönsten Winterfelle 16 Batzen bezahlen, weßwegen eine große Klasse von Jägern auch keinen großen Werth auf seine Erlegung setzen. Wäre es nicht öfters der Fall, die Hunde durch seinen Tod wieder annehmen und kupplen zu können, so wäre seine Vermehrung noch stärker, auch haben (wenigstens in unsrer Gegend) die Fuchsgräber abgenommen, so — daß, wenn die Sucht oder stille Wuth nicht alle fünf oder

Digitized by Google

sechs Jahre unter ihnen graßirte, wobei sie eine Rand mit einem hypochondrischen Benehmen auszeichnet, so würden inner 10 Jahren alle Hölzer damit angefüllt sein. Ich will Euch ein andermahl mit Graben und Räuchern von diesem Haasenfeind unterhalten, und Euch bis dahin bitten, bei vorkommender Gelegenheit keinem einzigen Pardon zu geben; ich weiß nicht, warum ich von meinen Schuljahren an bis in mein hohes Alter einen unversöhnlichen Haß gegen dieses mehr schädlich als nützliche Thier nähre, und jetzt noch unterhalte. Ihr wisset, daß ich in meiner ganzen Gegend keinen Bau leide noch dulde, und der so sich erfrechet, im Forrenberg sich anziedeln zu wollen, auch zuverläßig seinen Tod darin findet. Das nächstemahl unterhalten wir uns von gaunerischen Fuchsjagden, für die ihr immer eine besondere Liebhaberei zeiget, die aber, wenn ihr einmahl mein Alter erreicht haben werdet, von selbst sich legen wird.

Viele Grüße an die liebe Tante und an alle die Lieben im ganzen Hause.

Euer getreuer Oncle

S.

A. an seinen Bruder Carl in Vivis.

Rosenberg den 24. October 1822.

Lieber Bruder!

Vor einigen Tagen endete ich meinen Brief an Dich mit der Wildentenjagd; eine eben so lustige Jagd ist diejenige bei Konstanz, Gottlieben, und ganz nahe bei Ermattingen, daselbst werden viel hundert an Klebschnüren gefangen, da die Unternehmer das Kleb aus Mistel, der an Apfelbäumen wächst, selbsten zubereiten, so ist diese Jagd nicht so kostspielig als wenn's in Apothecken, woselbst sonst alles niedrig — im Preis steht, gekauft werden müßte. Die soliden Schnüre, nachdem sie sorgsam durch diesen Leim gezogen, werden im Zick-Zack auf Pantoffelholz ruhend gelegt, und so in den Rhein niedergelassen. Die Erhöhung des Propfen ähnlichen Pantoffelholzes sichert das Kleb vor Verunäßung, und bleibt so in der Richtung und Höhe, daß die herbei schwimmenden Enten gutes am Halse gleichsam angefesselt werden; durch dieses

Digitized by Google

Hinderniß im Schwimmen fangen die Enten an sich mit den Schwingen los zu machen, je mehr sie sich im Fortkommen anstrengen, los zu machen, je mehr werden sie von Kleb und Schnüren umwunden, so daß ohne viele Mühe eine Menge gefangen werden. Was Sturzenten, Rothmoren, Schellenten, kurz alle die von größeren Geschlechtsarten sind, werden auf St. Gallen, Lindau, Feldkirch, und in die Schweiz nach Zürich, Schaffhausen und Winterthur auf den Markt getragen. Die Belken, ebenfalls eine Art Enten, mit einem spitzigen Schnabel und wie ausgeschnittene Füße und ganz schwarz, werden in Fäßern für Fastenspeis nach Italien geschickt. Vielleicht hast Du diese bei deiner Durchreise in Luzern, wo sie halb zahm unter der sogenannten Hofbrücke durch in die Stadt kommen, gesehen; schade, daß nicht in jeder Stadt, die mit einem Fluß durchzogen, ein ähnliches Verboth gehandhabet wird, diesen schuldlosen Geschöpfen den geringsten Schaden zuzufügen. Zu dieser Art Jagd gehört auch noch eine andere Manier mit Angeln zu fangen: diese bestehen in der Länge, (an beiden Enden zugespitzt, in der Dicke einer eisernen Nadel) ungefähr Dreiviertelszoll; diese werden mit einem Stückchen Speck ganz bedeckt, so vollkommen, daß an jeder Seite eine kleine Distanz vorragt; in der Mitte dieser Nadel wird ein zulaufender Strick angebracht, und dieser in der Länge von drei Schuhen an die Hauptschnur fest gemacht. Von dieser Art und Einrichtung werden alle acht Schuhe ein solcher an die Hauptschnur festgeknüpft, und an einen soliden, in der Nähe sich befindenden Baum oder Staude fest angebunden. Die Enten, Belchen, und auch zuweilen bei großer Kälte die Schneegänse, zeigen sich begierig die Speckriemchen zu verschlucken; so bald aber das untere Theil des Stückchens in der Krümmung des Halses anstößt, so will das eine, wie das andre, die reitzende Speise von sich stoßen, wodurch dann natürlich auch der obere Theil der Nadel auf der Seite der Halsröhre anstößt, und also auf diese Art seitwärts in die Gurgel, und beim Anstrengen sogar durch den Hals zu stehen kömmt; deßwegen die Ente nicht mehr im Staude ist, auf keinerlei Art sich loszumachen.

In meinen noch unerfahrnen Probejahren befolgte ich letzte Vorschrift: in einem sehr kalten Winter, wo nichts als Brunnquellwasser den Enten und Schneegänsen das Leben

Digitized by Google

fristete, band ich sehr genau die Hauptschnur an ein Weidenschoß, welches ganz nahe am Quellwasser hervorragte; aber wie bestürzt war ich am Morgen, als die Hauptschnur, sammt den sorgsam angebrachten Seitenschnüren, nach der Menge zu urtheilen, die daran hafteten, losgerissen, und wie es aus Blut und häufigen Federn zu urtheilen war, auf- und davon geflogen waren; denn bei dem großen und frischem Schnee konnte mir solche niemand ungesehen oder unbemerkt weggestohlen haben; auch war weder Fuchsmarder- oder Iltis-Fährt dabei zu entdecken. Bei dergleichen, wiewohl seltenen Erscheinungen muß also ein guter Zwick, zu den neben- und eine doppelte Zwickschnur zu der Hauptschnur genommen werde. So verfuhr ich später auf gleiche Art mit den Klebschnüren, welche aber nirgends als in unsrem Ried, wo die Brunnquellwasser herkommen, anzubringen waren; daselbst werdet ihr Krümmungen bemerken, die vier und mehr Schuhe tief Wasser halten, und gerade da ist der schicklichste Ort, Angel und Klebschnüre anzubringen, da einerseits sich die Enten-lieber im stillen, als im rinnenden Wasser aufhalten, und anderseits die beiderlei Operationen leichter und beßer ausgeführt werden können.

So viel ich oben von Gottlieben bemerkte, ist aber nie zu fangen, weil dorten hundert hin und her fliegen, wo bei uns kaum zehn und nie auf einen Punkt sich niederlassen, sondern sich immer der Länge nach zu postiren suchen. Da es auch bei diesem Geschlechte Instinkt der Natur ist, sich vor dem Feinde zu schützen, so stellen besonders die Sturzenten in großen Wassern zwei Wachen aus, das Centrum steckt seinen Schnabel in die Achselfedern, und schickt sich da zur Ruhe, schließt die Augen, und schlummert sorgenlos als eine wohl organisirte Armee; von da aus postirt sich rings um die Schlafenden herum alle hundert Schritte eine Wache, die wie ich durch Dollodische Perspektive in Seen bemerkte, aus dem männlichen Geschlecht bestehen, und hundert Schritte von dieser Wache sind die äußersten Vorposten, wiewohl geringer an der Zahl. Diese, so wie die näheren Wachen machen ein perpetuum mobile, um, wie es scheint, die andern von der Aufmerksamkeit zu überzeugen. Die Ablösung ist interessant, jedoch geschieht solche irreguläre; kömmt dem Vorposten etwas Verdächtiges entgegen, so warten sie lange nicht eine Schußes Nähe ab; sondern

Digitized by Google

fangen an, sich immer lebhafter zu bewegen, wovon die innere Wache ebenfahls aufmerksam wird, stärker und immer kreisförmiger umherwirbeln, endlich die Köpfe in die Höhe strecken, und mit einem wiederholten Schrei der Männern Bäch, Bäch, schwingt sich die ganze schlafendscheinende Armee in die Luft, und vereinbaret sich in der Entfernung von einigen hundert Schritten wieder mit der Wache, die einen Halbzirkel um das ganze Lager machte, weßwegen auf Seen selten, auf eine gewöhnliche Distanz geschoßen werden kann; denn sobald die Entfernung siebenzig, und mehr Schuhe beträgt, so ist das Treffen wohl noch möglich, allein die Schrote verlieren durch diese Weite die erforderliche Kraft, um durch die dicken Federn dringen zu können, oder ein Schwingenbein zu zerbrechen; es sei denn, daß durch starke, dicke und lange Läufe darauf Jagd gemacht werde, derer man sich einzig zu dieser Jagd bedient, mit solchen mühsam zu dirigirenden Flinten, die, wenn sie gezogen sind, auf hundert und mehr Schritte töden: besonders, und immer vortheilhafter, wenn die Ente, oder auch andere wohlgefiederte Vögel vom Jäger, als aber gegen ihm fliegen, da die Schrote leichter durchdringen; von der vordern Seite hingegen wie abglitschen: überhaupt muß eine Ente wohl getroffen werden: als nämlich in hintern Theil des Kopfs, in Hals oder Rückgrat; dieses sind die einzigen Theile, die weiteres Fortkommen unmöglich machen. In großen Flüßen, als Rhein, Aare, Limmat, Thur, u. a. m. ist eine bleßirte Ente, durch das Untertauchen; die Sturz - oder Moosente durch das Uebersichwerfen des Wassers auf der Stelle wieder geheilt, da die öhlichten Federn durch's Annätzen wie auf einander geleimt, ferneren Blutverlurst hemmen. Schade, daß du dorten keine Gelegenheit hast, in diesem und dem nächstfolgenden Monate auf Rieten, welche da und dort mit alten Eichen besetzt sind, den Moosenten Abends zur Zeit der Bethglocke abzuwarten, wie bei uns im W. Riet. Da dieß Jahr besonders viel Eicheln gewachsen, so versichere ich dich, daß öfters fünfzig und mehr auf einmahl unter eine Eiche zu weiden, sich niederlassen; letztere Woche schoß unser Jakob nahe an einer solchen Eiche, worunter der Boden mit Eicheln wie übersäet war, und wo er sich hinter einen Weidenstock verbergen konnte, fünf mit beiden Schüßen; seine Erzählung davon war so reitzend,

Digitized by Google

daß ich mich auf der Stelle entschloß, ein paar Abende mitzumachen; allein es schien mir, als ob die Enten aus Furcht und Schrecken den Ort ausgewichen, oder sich einen andern Weideflug auserlesen haben, indem ich in vier Abenden eine Einzige, aus einem Fluge von ungefähr einem Dutzend, die über mich hinschnurrte, erlegte. Schreib mir bald wieder etwas Lustiges.

Dein dich herzlich liebender Bruder

A.

Der alte Gerichtsherr S. an seine Neveux B. und C.

Rosenberg den 26. October 1822.

Liebe Vettern!

Herzlichen Dank für Alles erhaltene Gute, für welches bald ein Schadenersatz folgen soll; ich hätte nicht erwartet, daß mich Eure gannerische Jagd wieder jung machen würde, doch muß ich gestehen, daß ich heute schon wieder nicht zur Jagd aufgelegt wäre.

Da sich gestern keine Gelegenheit zeigte, Euch zu erzählen, wie's der Jakob mit dem Fuchs, dem er die Löcher vermachte, anstellte, so will ich Euch buchstäblich melden, wie er mir den ganzen Vorfall erzählte: Er ging den Tag nach unserer Rehjagd zum Bau zurück, nahm seiner Schwester Knabe mit sich, der ihm das Nöthige zum allfälligen Räuchern in einer Laubkräze nachtragen mußte; er selbst nahm Schaufel, Hacke, Axt und ein Hagmesser, und so zogen sie durch Abwege, um wo immer möglich, von Niemanden gesehen zu werden, nach dem Holz, woselbst die Löcher noch ganz zugedeckt angetroffen wurden. Nun mußt du lernen Füchse graben und räuchern, Vetterli! (hub er an) stell ab! such mir jetzt eine gerade, biegsame Haselruthe, so lang als möglich, und ein paar andere kürzere; wir wollen jetzt dem Kerl warm machen. Er zog seinen Rock aus, nahm die Bengel aus dem gangbarsten Loch heraus, da unterdessen der kleine Vetter mit den Ruthen nach Wunsch anlangte. Jakob legte sich auf den Bauch, sondirte zuerst mit der drei Ellen langen ahornenen Ruthe so genau auf alle Seiten, wie ein Chirurgus bei einem versplitterten Beinbruche mit der

Digitized by Google

Sondirnadel, konnte aber weder Seitenröhren noch End' erreichen, nahm dann die zehn Schuhe lange Haselruthe, die er beinahe ganz hinschieben konnte, zog solche wieder heraus, und maaß oberflächlich die Distanz des inneren Gangs; dann schob er solche wieder wie zuvor in's Loch, so weit er konnte. Nun muß da bei diesem Stäudchen ein Zwerchgrabe gemacht werden, bis ich mit der Schaufel auf die Ruthe komme, und nimm Stauden, Wurzeln und Steine mir so viel aus dem Wege, als dir möglich ist. Das Ding geht, wie ich fürchte, nicht so geschwind zu Ende, wie ich mir's diese Nacht im Bette vorgestellt habe. Der Graben muß fünf Schuhe lang, und drei Schuhe breit sein, zu allem Glück hat's da keine Wurzeln, und das Tannlein da, das da im Weg steht, ist von keiner großen Bedeutung, das haut man weg. — Jetzt decke mir das Loch wieder gut zu. Ohne große Hindernisse wurde nach drei bis vier Schuhe Tiefe der Grund sandicht, und auf einmahl fiel der Boden zusammen. So ist's recht, wir haben's getroffen, Vetterli! aber jetzt muß da erst recht Platz gemacht werden, und das Loch rein ausgeräumt sein, daß ich bequem niederliegen und weiters untersuchen kann, wo der Teufelskerl seine Wohnung hat. Nachdem alles rein gemacht, fand Jakob, daß die Ruthe zwischen zwei Röhren angestoßen, und deßwegen nicht weiter gedreht werden konnte; beide hatten eine Krümmung, die eine links die andre rechts gegen das zweite Loch, welches noch seit gestern zugedeckt blieb. Jakob legte sich wieder nieder. Nachdem er die Ruthe mit seinem Sackmesser an der Spitze zwei Zoll lang gespalten, um durch das Herumdrehen im Loch desto sicherer urtheilen zu können, ob er damit den Fuchs erreicht, und sich etwas vom Pelz an dem Spalt befinde, oder nicht. Diese Röhre schien bei einigen Schuhen auszugehen, oder aber eine neue Krümmung zu haben. Nun gib mir meinen Rock herunter, Vetterli! daß ich das Loch damit ausfüllen kann; die Kerl sind listig, wenn sie nahe Gefahr merken, so wagen sie sich durch's Feuer durch zu entrinnen. Jetzt zog Jakob die Ruthe heraus, woran sich nichts von Pelz zeigte, verstopfte die Oeffnung mit seinem Rocke, und nun fing die Untersuchung auf der rechten Seite an; da sich aber in dieser eine Krümmung zeigte, so mußte wieder wie das Erstemahl ein Seitengraben abgemessen, und gemacht werden; dieser war weit mühsamer und in allen Hinsichten beschwerlicher

Digitized by Google

auszuführen, theils fanden sich mehr Wurzeln und Steine, als beim ersten, hauptsächlich aber zog sich die Höhlung über eine Elle lang abwärts. Siehst du, Vetterli! so muß man bei weitläufigen alten Fuchs- und Dachswohnungen öfters sechs und acht solche Graben ziehen, ohne ein Dachshündchen, wie des geschwornen Hansen in O. W. haben, ist bei dergleichen Arbeiten gar nichts zu unternehmen. Dieser da ist nur ein kleiner Bau, was man Wehrlöcher heißt, und zu dergleichen hat man kein Hündchen nöthig, willst du einmahl mit, wenn wir später auf's Dachsen losziehen? — Du weißt doch noch seit vorigem Jahr, da wir acht Tage und Nächte von Haus abwesend waren. Ja, gerne Vetter, wenn ihr mich mitnehmen wollt, freilich kann ich noch nicht viel helfen, aber — was, aber? aber ich habe so eine Lust in mir wie ihr. — Vetter, es gibt ein schönes Häufchen Schillinge und Batzen, wenn ihr allemahl am Lichtmeßmarkt mit den Bälgen von Dachsen, Füchsen, Tann- und Holzmadern und Iltis zu Markte ziehet, und wisset ihr noch, wie ihr vor zwei Jahren, mit zwei Fischottern in die Stadt ginget? Ja, — du weißt es noch, das war aber auch ein günstiger Winter, alle zwei Tage ein frischer kleiner Schnee, das war eine Freude für einen Jäger, man konnte alles Gewild auf eine Stunde im Umkreis abzählen. Vetterli! der Graben macht mich müde, gib einmahl deinen Tragkorb her, das Mütterli gab mir einen tüchtiges Stück Kuchen und meine Jagdflasche voll Wein mit, wir wollen die Mattigkeit vertreiben. Der Vetterli mußte neben seinem Oncle im Graben Platz nehmen, wo dann das neugierige Gespräch des Jungen wieder lebhafter wurde; aber sag' mir auch, Vetter! werden dann die Dachshündchen von den Dachsen und Füchsen nicht gebissen, wenn sie in den Löchern keinen Platz haben, sich zu wehren? Ja freilich, je frecher und hitziger der Hund ist, desto näher wagt er sich, beißt, und wird dann natürlich wieder gebissen, so daß öfters sehr gute Hunde ganze Stücke von Ohren verlieren, oder sich mit blutender Schnautze zurück ziehen müssen. Da braucht man dann keine Ruthen, wie ihr jetzt da, Vetter! — ja wohl, wenn der Dachs oder Fuchs erreicht werden kann, so nimmt man die Zange, die ich, wie ich dir auf dem Weg sagte, mitzunehmen vergessen habe, klemmt sie damit fest zu, und zieht sie heraus. Das muß lustig sein, Vetter! nicht so sehr, wie du dir vorstellst; man muß sich wohl in Acht nehmen, daß

Digitized by Google

der Fuchs keinen festen Fuß halten, nirgend damit anstoßen kann, sonst läuft man Gefahr, heillos gebissen zu werden: also hält ein starker Mann den Fuchs in die Höhe, indem ihm ein andrer mit einer Axt auf den Kopf schlägt, und so lange, bis das Gehirn durch die Augen dringt, sonsten erholen sie sich wieder, beißen Mann oder Hund aus allen Kräften, so gut es ihnen möglich ist. Ich will dir so etwas erzählen, woraus du abnehmen kannst, wie stark und zähe ihr Leben ist: Vor sieben Jahren ging des Ehegaumers Hans Jakob mit mir, einen Fuchs aus einer Wassertolle unten an unserm Rebberg heraus zu graben; wir mußten mehrere Queergraben machen, und die Steine sorgsam abdecken. Da wir dem Schulmeister, dem das Land gehörte, haben versprechen müssen, wieder alles in vorigen Stand zu stellen, ohne den geringsten Nachtheil dadurch zu veranlassen, indem sich der Wassergraben am Ende immer enger zusammen zog; so arbeitete der Fuchs, so lang es ihm möglich war, vorzudringen; beinahe am Ende derselben kam man beim gemächlichen Abdecken eines großen Steins grade senkrecht auf den Hals; ich schrie dem Hans Jakob, der die Schaufel vor die Oeffnung hielt, zu: geschwind mit der Schaufel! stich auf den Hals, und tritt fest darauf! indem sich der Fuchs im engen eingepreßten Raume nicht bewegen konnte; er gab dem Steine, der den Fuchs noch deckte, eine kleine Wendung, und griff dann beherzt auf den Hals, zog ihn heraus, und hielt ihn in die Luft. Du hättest sehen sollen, Vetterli! wie der Kerl ein Gesicht machte! Ich befahl dem Hans Jakob mit seinem Gertel, (Hagmesser) so lange auf den Kopf zu schlagen, bis er kein Glied mehr bewege. Gut, ich will schon zuhauen, sagte er, und hieb aus allen Kräften darauf zu; der Fuchs bewegte sich nicht mehr, und streckte alle Viere von sich. Den Graben wollen wir Morgen wieder in Ordnung machen; jetzt laß uns mit unserm Fang heimkehren, daß unsere Nachbaren uns über unsere Arbeit nicht auslachen können; binde ihm die hintern Läufe zusammen, und so trage ich ihn dann am Rücken, er ist ja schön sauber, macht mir also meine Kleider nicht kothig, und nicht voll Schweiß, (sagte der Hans Jakob zu mir). Wie gesagt, so gethan; wir spazirten gemächlich gegen dem Schulhaus, um da zuerst unsern schuldigen Dank abzustatten. An der Ecke unserer Wiese, sprang der Hans Jakob über den Graben, durch diese Erschütterung erholte sich der Fuchs wieder, und beißt den

Digitized by Google

Hans Jakob durch Rock, Weste und Hemd in den Rücken. Herr Jesus! schrie er, der Fuchs hat mich gebissen, kehrte sich um, und bath mich um Gottes Willen, ihm zu helfen. Sogleich packte ich den todtscheinenden Bösewicht beim Hals, und hatte Mühe mit dem Hagmesser das Gebiß von einander zu bringen; zu allem Glück machten die langen Vorderzähne nur eine Streifwunde in den Rücken, und, obwohl ich nun die Hiebe auf den Kopf auf's Neue erwiederte, so hatte dennoch des Ehegaumers Hans Jakob keine Lust mehr, die Tragerei zu übernehmen. Er tröstete sich nur damit, daß ihm dieses Unheil noch zu rechter Zeit, und nicht im Dorf begegnet sei; sonsten wären wir mit unserem Fuchsfang das nächste Jahr im Kalender erschienen, meinte er. — Der Vetterli horchte andächtig zu; am Ende der Erzählung aber lachte er aus vollem Hals, und sagte: so will ich mich in Acht nehmen, wenn wir diesen da drinnen einmahl kriegen: nun so wollen wir wieder an die Arbeit! Ich habe nun wieder Kraft zu arbeiten, und wenn wir mit diesem Graben fertig sind, so wird es sich dann bald zeigen müssen, wir lange es noch anhebt. Beinahe zwei Stunden dauerte es, bis Jakob die Ruthe wieder entdeckte, und den Graben gereiniget hatte. Der Kleine fing an zu langweilen, so daß Jakob Mühe hatte, ihn mit allerlei Gesprächen aufzumuntern. Jetzt gilt's Ernst, Vetterli! gib mir einmahl dort die mittlere Ruthe! Jakob sondirte wieder, steckte den Kopf in's Loch, hörte vernehmlich pochen, und ein Gerumpel. Da ich ihm die positive Versicherung gab, der Fuchs sei zwischen ihm und dem Ausgangsloch der rechten Seite, so verlangte ich vom Jungen die stärkere Ruthe, um solche in weiterer Entfernung herum drehen zu können. Sobald Jakob mit dieser kaum zur Hälfte vorgedrungen war, so fühlte er an seiner Hand eine Bewegung, und beim Herausziehen derselben den Spalt an der Spitze mit Pelz angefüllt. Jetzt, Vetterli! gibt's Arbeit für dich; hohl mir grüne Reißer, Tanne- oder Forrenes, so viel du in die Arme fassen magst, ich kann nun nicht mehr von dem Loch weg, bis es wohl vermacht ist. Es dauerte kaum fünf Minuten, so kam der Junge mit einer ganzen Last daher; das ist brav, Vetterli! sagte Jakob; jetzt gib mir dorten die kleinen Stecken und Bengel, die dorten das linke Loch vermachten; damit verstopfte Jakob das Loch im Graben in gerader Linie, und deckte die nur noch ein wenig vorragenden

Digitized by Google

Bengel und Stecken mit Schleimsand und weicher Erde zu, so eben wie ein Pasteetenbäcker den Teig. Jakob kroch nun aus seinem Graben, und knieete vor das rechte Loch, zog das Holz gemächlich und sehr behutsam ein's nach dem andern heraus; sondirte weiter nicht, da er schon versichert war, daß sich der Fuchs zwischen beiden Löchern befand, und höchstens drei Ellen von seinen Händen entfernt sein konnte. Nun nahm er seine Weidtasche und Kappe, die ein Schuh tiefer im Loch lagen, auch heraus, steckte die Schaufel fest vor die Oeffnung, befahl dem Jungen, Hobelspäne und alles brennbare Geräthe herzuschaffen, machte Feuer vor dem Eingang, und nachdem alles in Flammen war, schob er's gemächlich nach und nach tiefer in's Loch, so ließ er's eine Viertelstunde brennen, dann nahm er die wollenen Lumpen, und grünes Reis um einen rechten Rauch dadurch zu erzeugen, trieb mit einer Hand voll Reis, dann wieder mit seinem Hut den Rauch in's hintere Gehalt der Röhre, dem Fuchse zu, so daß er eine Viertelstunde lang beinahe ersticken mußte.

Das Feuerlein machen, und die Hoffnung bald für seine Bemühung belohnt zu werden, gefiel dem Jungen so wohl, daß er gar keine lange Weile mehr merken ließ, wohl aber fragte: Vetter! mag der Fuchs den Rauch so lange erleiden? Ist er jetzt noch nicht todt? u. d. g. nein, sagte Jakob, das alles macht ihm noch nicht enge; aber jetzt will ich ihm zu rauchen geben; gib nur Acht! Jakob nahm den reinen Schleimsand und leichte Erde zusammen, und verdeckte so schnell wie möglich, das Loch vor dem Feuer damit. Sobald sich nirgend keine Oeffnung mehr zeigte, wo der Rauch durchdringen konnte; so bestrich Jakob die Erde, so weit das Loch reichte, und machte alles schön eben. Jetzt, Vetterli! sitz für's Loch hin! lege den Kopf auf die ebene Erde, und sag' mir, ob du etwas im Loch höreſt; du mußt aber nicht sogleich müde werden. Nach zehn Minuten winkte der Junge schon mit Händen und Augen. — Was hörst du, rede nur laut! du verderbst nichts dadurch. Er schnarcht, Vetter, ich hör' ihn, er huſtet, jetzt niest er, es rumpelt im Loch. Gut, das ist recht, es kommt ihm jetzt in den unrechten Hals, Vetterli, jetzt noch zehn Minuten, dann will ich sehen, ob er's überstanden hat; wie kannst du das wissen, Vetter, man sieht ja nicht dazu? warte nur noch ein wenig, und wenn du nichts mehr hörst, so sag' es mir; gib mir nur recht Acht. Jetzt suchte

Digitized by Google

Jakob ein glattes Rüthchen in der Länge und Dicke einer irdenen Pfeife, ging damit zum Vetterli für's Loch, steckte solches vorsichtig, und immer drehend in's Loch, etwas oben an der Mitte; sieh jetzt, Vetterli! wenn der Rauch unterbrochen heraus kömmt, so ist der Fuchs noch lebend; kömmt er aber gerade, sanft, wie aus einem Kamin heraus, so ist er todt, es hat so eine Bewandtniß, mit diesem ungefähr wie mit dem Rauchen einer Pfeife; ich versteh' dich, Vetter! Sieh jetzt gab's wie einen Stoß, nach einer Minute, sagte der Junge. Jetzt hat's beinahe wieder so gemacht wie vorhin, nur nicht so stark. Gut, Vetterli! er wird jetzt wohl am Sterben sein. — Nach einigen Minuten, sagte der Kleine: ich höre gar nichts mehr, und der Rauch geht jetzt, wie du gesagt hast, gerade in die Höhe, nicht mehr keuchend, und unterbrochen. Gut, Vetterli! jetzt hat er's überstanden, und wenn du nicht bei mir wärest, so würde ich erst Morgen früh wieder hingehen, und dann die Zange nicht vergessen mitzunehmen; denn siehst du, wenn sich der Fuchs verscharret hat, so kriegen wir ihn schwerlich diesen Abend noch — wir wollen jetzt sehen! Jakob deckte das Loch ab, reinigte alles weg, dann nahm er die an der Spitze gespaltene Ruthe und sondirte damit. Welch' eine Freude für den kleinen Vetter! besonders — da ist er ja kaum eine Elle vom Feuer, sagte Jakob im Hineinstoßen, drehte die Ruthe ein paarmahl herum, und zog mit aller Gewalt den schönsten Fuchs hervor. Juhe! schrie der Kleine, jetzt will ich dir helfen den Kerl an der Stange tragen; siehst du, Vetter! da steht eine artige, hau sie weg! Ja, ja, ich will dir jetzt alles zu gefallen thun, aber, aber du wirst bald müde werden; der Kerl wiegt gerne fünfzehn Pfunde, da hebe einmahl! Jakob schleifte die Läufe, und hielt ihn dem Kleinen vor; da aber der Fuchs länger als der Vetterli war, so war ihm auch nicht möglich denselben ganz in die Höhe zuhalten; du siehst nun, daß es nicht angeht, den Kerl tragen zu helfen, nimm du wieder deinen Tragkorb, und wenn wir dann ganz nahe am Dorf sind, so will ich dir den Fuchs an den Rücken anhängen. Ja, für wahr, er wird doch nicht mehr lebendig, Vetter! nein, dießmahl bist du sicher, er läßt alles hangen, und die Augen sind todt. Mit diesem ging diese Graber- und Räucherei zu Ende. Nahe beim Dorf verlangte nun der Lehrjung, daß Jakob sein Versprechen erfüllen, und ihm den Fuchs auf den Rücken binden

Digitized by Google

sollte. Jakob hielt Wort, band die hintern Läufe in kurzem Raum an die vordern, so daß der Kleine den vordern Theil des Fuchses unter den Arm nehmen konnte. Sieh, Vetter! da kommen schon des Jogelheirts Knaben auf uns zugelaufen, die machen jetzt ein Geschrei, daß alle Kinder und Buben im ganzen Dorf uns bis in die Stube begleiten. Die Baase wird sich auch freuen, daß wir nicht vergebens gegangen sind, sagte der jetzt schon müde Junggesell. Alle Schulkammeraden drängten sich zu, und mit einem Jubelgeschrei folgten alle bis in's Haus nach.

Ich grüße Euch herzlich. Euer getreuer Oncle

S.

Carl an seinen Bruder A. in Rosenberg.

Vivis, den 30. October 1822.

Lieber Bruder!

Herzlichen Dank für deinen lieben Brief! allein deine Belehrungen, Enten zu fangen, können hier nicht anwendbar gemacht werden, das nächste Ried, wo etwas dieser Art, wovon du mir Kenntniß gibst, anzubringen wäre, ist allzu abgelegen, und im See gibt's hier nicht viele Enten; deine übrigen Histörchen und Belehrungen aller Art sind mir, und einem Paar meiner Freunden, die zuweilen mit mir auf die Jagd gehen, sehr willkommen, fahre nur fort, uns damit ferner Freude zu machen; auch ich ermangle nicht, dir eine lustige Bärenjagd, die wir in letzter Woche anstellten, mit diesem mitzutheilen. Ein Rebmann von Chebre, der als ein Spaßvogel bekannt ist, erhielt eine Citation in hiesige Kanzlei, eine Kaufrechnung, die er mit seinem Nachbar getroffen, in Ordnung zu bringen; das Apendix, welches die Citation enthielt, lautete genau so: „Da einige Parthien auf den gleichen „Tag und Stunde berufen, so soll er, Punkt 8 Uhr, in der „Kanzlei erscheinen.“ — Häusliche Angelegenheiten hinderten den spitzbübischen Bauer, dieser letzten Einladung Genüge zu leisten, so daß er über eine Stunde zu spät von Hause wegging. Du weißt, daß es von Chebre bis in die Stadt immer Berg abgeht; dennoch war es ihm nicht möglich, der genauen Aufforderung pünktlich, wie's die Kanzlei begehrte, zu eri-

Digitized by Google

sprechen; deßwegen der Bauer voll Angst, eine unangenehme Predigt anhören zu müßen, auf den schelmischen Gedanken verfiel, vorzugeben, es werde schon einige Tage ein Bär in seiner Nachbarschaft verspürt, und das sei die Ursache seiner Verspätung, indem er als Vorsteher der Gemeinde habe Anstalten treffen müßen, den eigentlichen Grund dieser Aussage genauer zu untersuchen. — Wie gesagt, so gethan. — Bei der Ankunft in der Kanzlei wurde das Willkommsein vergessen; der Schreiber, der gewöhnlich mehr Stolz zeiget, als sein Herr, — besonders wenn beim Eintritte in's Zimmer nicht sogleich mit verkehrter Hand salutirt wird. — Partout comme cheznous, wirst du denken. Der stolze Schreiber knurrete kurzweg: aprés midi nous n'avons pas le tems d'attendre votre commodité; alles, was in gedrängter Kürze zur Entschuldigung des Späterkommens angebracht werden konnte, war vergebens. Nachmittag befand sich der Herr Landschreiber selbst auf der Schreibstube, der freilich mit dem Bonsoir auch nicht recht ausrücken wollte. Nachdem der Bauer bezeugte, daß die Kinder nicht mehr nach der Schule (die in Chebre etwas abgelegen ist) gehen wollen oder dürfen; so habe er sich bemüht noch vor der Abreise von Haus, etwas genaueres vom Ganzen erfahren zu können, um es dann sogleich in der Kanzlei anzuzeigen. „Wenn dem also „ist, so müßen Anstalten getroffen sein, daß erfahrne Jäger „ausgeschickt werden. Ich werde darüber mit meinem Herrn „Schwager Oberamtmann heute noch sprechen.“ Den folgenden Morgen schickte der Herr Oberamtmann den Landjäger-Hauptmann mit einem Wachtmeister nach Lausanne, um daselbst einen der ersten Jäger mit sich nach Chebre zurück zu nehmen, und eine, wiewohl noch geheime Jagduntersuchung anzustellen. Die Chaise wurde vor's Thor bestellt, worinn Herr Landjäger-Hauptmann und der auserkohrne Jäger S. nach dem Orte der Bestimmung abreisten. Bei der Ankunft in Chebre hieß es, man habe das Thier gestern wieder da und da gesehen, es gleiche aber eher einem Wolfe, (welche Aussage sehr wahrscheinlich wieder von dem Herrn Geschwornen inspirirt wurde). — Der erste Zug ging nach dem Hölzchen, woselbst das Thier soll gesehen worden sein. Der auserkohrne Jäger legte sich einigemahl bei Ansicht einer Fährte beinahe auf den Boden, konnte aber aus einer Hundespur keine Wolfsfährte, und also viel weniger Bären-Fährte

Digitized by Google

herausbuchstabiren. Nach vielem kreutz- und quer Laufen mußten die Herren wieder unverrichteter Sache nach Hause zurück kehren. In dieser Zeit frischte der Herr Geschworne des Abend's bei einem Faß in der Mühle seine neuen Bemerkungen mit einigen Zusätzen auf, woraus dann erfolgte, daß den folgenden Tag hier, und in Lausanne von nichts anderm als von zwei Wölfen und einem Bären, die in der Gegend von Chebre sich aufhalten, gesprochen wurde. Durch den, wiewohl ungegründeten Lärm, wurde der Herr Oberamtmann bewogen, alle Jagdliebhaber zu sich zu berufen, und nachdem er der respektablen Versammlung die Nothwendigkeit vorstellte, eine Jagd auf die wilden Thiere zu machen, wurde unverzüglich ein Tag bestimmt, an welchem alle Jäger der Umgebung sich in Chebre im Wirthshaus versammeln sollten. Du kannst dir denken, daß ich meine Nase auch dabei haben wollte; den Tag vor der Jagd schon fragte Einer den Andern auf unserm Kaffeehaus, was er zu seiner Sicherheit mitzunehmen gesinnet sei? Der Eine sagte: ich nehme die Doppelflinte, lade in jeden Lauf zwei Kugeln, und gürte mir meinen Ordonanz-Säbel um; der Andere sagte: und ich pflanze das Bajonet auf; ein Dritter: ich auch, und nehme noch eine geladene Pistole in Sack. Mein Jagdkammerad, Bridel, durfte seine Parole nicht laut werden lassen, bis er zuerst mit seiner Frau geredt hatte, die ihm ausgedungen habe, „insofern er nicht von meiner Seite weichen wolle, möge sie „ihm die gefährliche Jagd mitzumachen wohl erlauben, aber „anders nicht," welches dann Bridel in meinem Beisein seiner lieben Frau heilig versprechen mußte. Jeder ging eine Stunde früher als gewöhnlich nach Haus, so daß sich der Kaffeewirth über die ungewöhnliche Benehmungsart seiner Gäste nicht genug verwundern konnte. In der Nacht fuhr ich halb taumelnd aus einem Traum in die Höhe; dann sah ich nach meiner Uhr, woran die Zahlen bei dem sterbenden Nachtlichtchen mühsam zu erkennen waren, und fand endlich, daß der Wecker, den ich auf halb vier Uhr gestellt hatte, der Grund meines Erwachens war. Ich hatte also keine übrige Zeit, mich so schnell möglich anzuziehen, und alles Nöthige in Ordnung zu machen. Als ich vor's östliche Thor kam, wohin der Sammelplatz Punkt vier Uhr verabredet war, fand ich schon eine ganze Menge Jäger versammelt, die noch den Einen und Andern, die sich verschlafen hatten, abwarteten.

Digitized by Google

Endlich ging's vorwärts — alle Bauern, Rebleute, Taglöhner, die nach der Stadt zugeben, und uns begegneten, vermutheten etwas Sonderbares, und schrien uns in ihrem Patois allerlei Grobheiten nach. — Witzige Einfälle, lustige Anekdoten aller Art, machten die Marschroute angenehm, und schnell vorübergehend. Da in Chebre das Mittagessen für fünfzig Mann bestellt wurde, so war bei unsrer Ankunft schon alles in voller Thätigkeit; der geschäftige Wirth, die freundschaftliche Wirthin, und das liebevolle Lächeln beider Töchter, versüßte schon den Einzug; Kaffee, Chocolade, Liqueur, Kirschenwasser, und eine vorzüglich gute Qualität Kuchen waren schon zu unserm Morgengruße in Bereitschaft; es hatte im Ganzen den Anschein, als ob der Wirth eine große und für den Geldbeutel gefährliche Unternehmung vorhabe. Die Flinten alle, mit und ohne Bajonet behutsam zu versorgen, war meine erste und wichtigste Angelegenheit; alsdann erst setzte ich mich beruhiget an die lange Reihe zur Gesellschaft, welche, die Anstalten zur wilden Thierjagd verhandelten. Der Herr Landjäger-Hauptmann hatte Vollmacht, einen Zuzug von den vier nächsten Dorfschaften nach Chebre zu berufen; nämlich so, — daß jede Gemeinde einen Förster und zehn Untergebene zu stellen schuldig sein sollte. Der Wachtmeister, der den Abend vorher schon die erhaltene Ordre erhielt, und damit sogleich abreiste, machte es sich zur Pflicht, alles erforderlich auszuführen: postirte seine Kompagnie, alte und junge Mannschaft, vor dem Wirthshaus wie verloffene Rekruten, zuerst am rechten Flügel einen Förster, dann seine untergebenen Dorfangehörigen, sodann wieder einen Förster mit den Seinigen, und so immer fort, befahl mit roher Stimme, daß in gerader Linie durch alles Gesträuch und Dickicht aufmarschirt werden solle, und daß derjenige, der von einem wilden Thier etwas erblicke, ein Geschrei aus allen Kräften anheben solle, welches die Uebrigen alle zu erwiedern haben; damit die vorstehenden Jäger sich in Bereitschaft halten, oder im nöthigen Fall zu Hülfe kommen können. Nachdem diese Ordre der sonderbaren Mannschaft mitgetheilt wurde, kam der Wachtmeister mit seiner schnautzigen Physiognomie in die Gaststube und sagte: Herr Hauptmann! die Hülfstruppen sind nun in Bereitschaft vor dem Haus, und warten auf Ihre ferneren Befehle. Gut, sagte der Herr Hauptmann, sagt euern Leuten, daß jeder einen Prügel

Digitized by Google

oder Stock mit sich nehme, um noch mehr Lärm damit machen zu können, und ziehet gemächlich mit dem Trupp nach dem Laubholz, wodurch die Landstraße nach Milden geht; wir kommen bald nach. Sogleich schrie der Wachtmeister: en avant, mes camerades! Der Zug war einer ci-devant Prügel-Armee (lobseligen Andenkens) nicht unähnlich. Der Herr Hauptmann bekomplimentirte nun die respektable Gesellschaft zum Aufbruch, worauf das Gepolter der Stühle, und das Geklirr der Waffen erfolgte. Einige, die noch dem Revolutionszug nachsahen, stimmten ein ça ira an; überhaupt schien das Déjeuné der vorhabenden Jagd mehr Lebhaftigkeit gegeben zu haben. Ich erinnerte nun meinen Freund Bridel, an das seiner Frau Liebste gegebene Versprechen, welches er gerne befolgte, und mit der Versicherung bestätigte — „Wir wollen mit einander leben und sterben.“ Der Zug nahm ungefähr die gleichen Glieder ein. Adeliche wollten sich auch bei der Gefahr ihres Lebens nicht, mit den Gemeinen paaren, und ein Paar Stolze, die sich ein heroischei Ansehen gaben, erwiederten ein freundschaftliches Compliment mit einem guten Tag, „Herr ä, ä, ä, ä.“ und schienen, den sehr wohl bekannten Geschlechts-Namen auf dem Boden mit finstern Augen suchen zu wollen. Dergleichen Stölzlinge kenne ich mehrere, die keine Jäger sind, und bedaure bei jeder Vorfallenheit dergleichen Menschen, die ihr Herkommen oder ihren Rang, oder ihre Ehrenstellen, oder (das Gehirn nicht in Anschlag gebracht) körperliches Ansehen durch Unfreundlichkeit zu erkennen geben wollen. Nun langten wir im Laubholz, wo die wilden Thiere ihren Aufenthalt haben sollten, an. Herr Landjäger-Hauptmann postirte nun die Jäger rings um das Holz; gegen der Abendseite, worauf den Förstern mit ihren Untergebenen an der Morgenseite den Anfang zu machen, und gegen Abend aufzumarschiren, Befehl gegeben wurde; mein Freund Bridel und ich bezogen die unterste Ecke an der Landstraße, woselbst ein großer Birnbaum uns zu einer Verschanzung dienen sollte. Hier haben wir den besten Stand, sagte ich — wir lassen das Thier, und wenn es ein Aussehen hätte wie der T. . — bis auf 25 Schritte anrücken; thu' mir die Gefälligkeit, und laß mich zuerst meine Kugel anbringen, und wenn ich fehl schieße, so will ich mich freßen lassen. Gut, sagte Bridel, dann erst geb' ich dem Kerl den Fang; horch'! man hört schon ein dum-

Digitized by Google

ypes Echo — es ist das Zurückprellen der Prügel und Stöcke, die an Eichen und Buchen geschlagen werden. Endlich kömmt ein Fuchs, den ich gerne unfreundlich begrüßt hätte, wenn nicht die Verabredung getroffen worden wäre, weder Fuchs noch Haase schießen zu dürfen. Bald nachher kömmt ein Haase auf der Landstraße daher; siehst du! da kömmt schon wieder ein wildes Thier; mit so viel Jagdhunden könnte man den ganzen Tag hindurch etwas ausrichten, sagte Bridel. Still! erwiederte ich; jetzt wird sich's bald zeigen müßen, ob etwas oder nichts an der Sache sei; hörst du! das Getös kömmt schon über die Anhöhe heran, immer näher und immer näher, und immer nichts und aber nichts. — Die Obersten fingen schon an zu hornen, und die in der Mitte Stehenden gaben Antwort. Lumperei, sagte mein Freund, Treiber und Jäger sammelten sich an unsern Ecken. Nun wurde auf's Neue Rath gehalten, was weiter vorzunehmen sei. Es blieben noch zwei nordwärts liegende Hölzer zu durchsuchen übrig; im Zirkel von beiden hatte sich letzte Nacht ein wenig Schnee angelegt, wohin sich schwerlich ein Fuchs oder Haas unentdeckt hätte hinziehen können, viel weniger also ein größeres Thier; dennoch entschloß man sich, auch diese genau zu durchziehen. Nachdem die Posten wieder ausgestellt waren, fingen die Treiber wieder an, ihren Lärm zu erneuern, hin und wieder zeigten sich große Fährten im Koth, die einer Abzeichnung gewürdigt, und mit nach Lausanne genommen wurden, um daselbst gegen die besten Abdrücke verglichen werden zu können. Zu meinem Freunde, der mir nie von der Seite ging, sagte ich: Laß die großen Herren machen, und auf ihrem Glauben verharren, sie wollen ja alles besser verstehen; ich theile meine Meinung Niemanden mit als dir. — Es ist letzte Nacht ein Mezger mit seinem Hund hier durch, auf die Gäu (Einkauf) eine Wolfsfährte hat die Klauen nicht so ausgedehnt, und die Nägel daran sind nicht so sichtbar wie an diesen, sondern mehr fuchsartig. Die meisten Jäger suchten den großen Herren aus Gefälligkeit aus einer Hunds-Fährte eine Wolfs-Fährte zu machen, wieder Andere nahmen den Reißaus, und zogen lachend nach dem Wirthshause, um sich allenfalls als die Gescheidern erkennen zu geben, tranken schon, ehe wir noch kamen, auf Gesundheit des Bären den herrlichsten Suser. Als endlich das letzte Holz ebenfals durchsucht wurde, suchte jeder sich an der Tafel schadlos zu hal-

Digitized by Google

ten; der vortreffliche Wein, der von dieser Umgebung in der Ferne berühmt ist, machte zutraulich, man trank mehreremahl im Ring herum auf die Gesundheit der wilden Thiere, vergaß den Aerger, und machte sich lustig. Zu diesem Akkompagnement kamen Reitende und Fahrende von Lausanne und Vevay, um den Fang der wilden Thiere zu besichtigen, und dem Glücklichen, der sie erlegte, ihre Consideration zu bezeugen. Bald gesellten sich auch diese Neuankommenden an unsre Tafel; da und dort bemerkte man Abtheilungen zu einem Verlang, zu einem Scharwänzel, zu einem Skart; die andere Hälfte wollte ihr Heil noch einmahl in wilden Thieren suchen. Mein Freund Bridel und ich fixirten bei dieser leztern Anfrag, und blieben neutral. Ein ebenfalls guter Freund von mir, der als ein Nimrod allgemein bekannt ist, sagte: Laßt uns auch einmahl nachsehen, was unsere Hülfstruppen machen! Beim Eintritt in die große lange Küche, die für sie zum Essen bestimmt war, ständen alle am Tische auf, und fragten begierig: — aber, Herr S. sagen Sie uns auch als erster Jäger, was halten Sie von der wilden Thier-Jagd? S. gab kurz zur Antwort: „Gar nichts.“ He, He! schrien Alle und füllten sich die Gläser wie auf's Kommando so begierig, als ob die ganze Gesellschaft noch keinen Wein gekostet hätte, und sangen: S. soll leben in alle Ewigkeit! S. ließ sich auch ein Glas geben, und machte Revenge; wir sind nur einer Meinung, sagten Alle, schon lange wünschten wir Sie allein über diese Komödie fragen zu können, und jezt freuet es uns mehr als alles, daß Sie auch unserer Meinung sind. Ich wette, sagte Einer von W., wenn nicht große Herren sich hätten die Nase drehen lassen, wir würden nächstens Alle im Kalender erscheinen; nun dem sei, wie ihm wolle, sagte ich, wir sind ja G. L. Alle gesund und glücklich davon gekommen, und die lieben Unsrigen werden sich freuen, daß es so — und nicht anders ergangen ist. Es wurde später Abend, ehe man sich trennte, und alles kam glücklich und im Frieden nach Hause, nur mit dem Unterschiede, daß nicht alles in gerader Richtung fortkommen konnte. Nun wirst du doch mit der närrischen Jagderzählung zufrieden sein; schreib mir bald, wie's Euch auf der Jagd ergeht. Ich grüße dich herzlich und Alle, Alle im ganzen Haus. Dein getreuer Bruder

Carl.

Digitized by Google

B. an seinen Oncle.

Sommerau den 29. Oct. 1822.

Hochzuverehrender Herr Oncle!

Herzlichen Dank für Ihre mannigfaltigen Belehrungen aller Art. Ich wollte nicht ermangeln, Ihnen die Anzeige vom Empfang des vortrefflichen Mittels, des Bühlharzes mitzutheilen; unser Förster hat Wort gehalten, und unser allgemein beliebte Herr Pfarrer sieht herzlich gerne, wenn man sich in Haushaltungen unsrer weitläufigen Gemeinde Hülfsmittel anzuschaffen Mühe gibt. Das Recept lautet buchstäblich also:

Aus dem Medizinischen Rathe für Prediger. Leipzig. Bei C. Fr. Steinecker. 1813.

„Nehmen Sie die weiße Tanne genau in Augenschein, rund um den Stamm herum, vielleicht bei der einen vier, bei der andern schon drei Ellen hoch von der Erde entfernt, werden Sie ganz kleine Erhöhungen (Blasen in der Rinde) bemerken, die etwa, wenn sie recht sehr groß sind, die Größe einer halben Haselnuß erreichen, sich aber gerne etwas in die Breite ziehen, und immer horizontal am Stamme ligen; oft sind diese Beülchen auch nur so groß wie große Erbsen. Finden Sie diese Erhöhungen nicht bald an der einen, so suchen Sie diese an mehreren andern auf: denn ihr Reichthum an diesen Blasen ist sehr verschieden. Schneiden Sie dieselben mit einem Messerchen bis an den Stamm auf, drücken mit einem Fläschchen, oder weil dies leicht zerbricht, mit einem blechernen Gefäß daran, so wird ein Saft heraus fließen, den Sie zugleich beim Druck aufzufangen suchen müßen. Diese Flüßigkeit ist das Herz des Baum's, welches so ungemeine Heilkräfte enthält, fließt es sogleich nach dem gemachten Schnitte hervor, so ist es das Allerbeste und Wirksammste; kömmt dasselbe hingegen nur erst beim Drucke zum Vorschein, und will es gar nicht recht fließen, so ist es zur Heilung und Reinigung der Lunge nicht so anwendbar, kann aber bei äußerlichen Schaden, Wunden, besonders bei den schmerzhaften Verbrennungen aller Art mit großem Nutzen gebraucht werden. Der heftigste Schmerz ist sogleich bei dem Auflegen getödet, und das weinende, verunglückte Kind lacht nach einigen Mi-

Digitized by Google

nuten wieder wie zuvor. In welcher Jahrszeit kann und muß dieses Harz aufgesucht und gesammelt werden? Dieser treffliche Baum ist von Gott recht zweckmäßig für menschliches Unglück zur Hülfe so geschaffen, daß man kommen kann, wenn man will, im Frühling oder härtesten Winter, man findet jederzeit diese Blasen; weil es brennbar ist wie jedes Oel, gefriert es auch in der strengsten Kälte nicht. Freilich ist es nicht zu verkennen, daß das im Frühlinge und Sommer eingesammelte, heilsamer ist, auch weit leichter hervorfließt; hat man etwa zwei Stunden lang die Bäume durchsucht, so kann man binnen dieser Zeit leicht ein kleines Fläschchen zusammen gebracht haben. Der Geruch dieses Harzes ist überaus aromatisch, und hat etwas stärkendes bei sich; sein Geschmack läßt sich nicht deutlich genug zu beschreiben, ein paar, etwa drei Tropfen auf Meliszucker, haben schon Manchen ganz unheilbaren Husten schnell geheilt, besonders, wenn derselbe von Reitz in der Luftröhre herkam; man muß es aber im Munde sehr lange zu unterhalten suchen, und eben so langsam verschlingen. Wer es auf diese Art gebraucht hat, achte beim ersten Gebrauch seines Nachtgeschirrs über den überaus befremdenden Geruch, dieses äußert sich auch schon von dem bloßen Einathmen, jedoch viel schwächer. Auf welche Art wird dann aber das wohlthätige Harz in der Luft aufgelöst? Will man die Sache ganz einfach verrichten, so läßt man irgend ein Stück Eisen schmieden, ich nahm Anfangs immer einen Plattstahl, ließ solchen im Kohl- oder lebendigem Feuer recht heiß werden, ist das geschehen, so probirt man mit einem Busch einer Feder, ob das Eisen vielleicht zu heiß sei, rollt sich der Busch der darauf gehaltenen Feder schnell zusammen, riecht es wohl gar nach der verbrannten Feder, so ist der Grad der Hitze zu groß; ließe man in diesem Momente das Harz darauf fließen, so würden die Heilkräfte desselben verbrannt werden, und also die Gesundheit der Lunge nicht den gewünschten Gewinn davon ziehen; man warte also noch ein wenig, probire wieder mit dem Busch der Feder, und wird die Feder gar nicht mehr von der Gluth verletzt, so ist dieß der erforderliche Grad der Wärme. Nun lasse man, besonders wenn man es zum Erstenmahle gebraucht, nur einen halben Kaffeelöffel voll auf das Eisen fließen, und daraus wird eine wohlduftende Dampfsäule emporsteigen. Wäre die Lunge sehr empfindlich, oder

Digitized by Google

fürchtete Jemand, der seine Brust durch wochenlanges Husten (denn dieser fängt sich allemahl zu erneuern an) allzusehr angegriffen, neuen Schmerzen zu erregen, der halte seinen Mund nicht in diese Dampfsäule, sondern gehe einige Schritte zurück, und athme nur das ein, was sich davon im Zimmer ausbreitet. Bemerken muß ich noch, daß man dieses Räuchern nicht in sehr großen Stuben vornehme, sondern lieber in der kleinsten, weil sonst der Dampf sich allzu weit ausbreitet, und also schnell wieder verliert; verspürte man von diesem ersten Versuche nicht die verhoffte Wirkung, das heißt: meldete sich kein Husten, so kann man in einer halben Stunde das Eisen noch einmahl heiß machen, und noch einmahl Harz aufgießen. In dieser Harzluft bleibe man 3 bis 4 Stunden; in dieser Zeit wird aber auch der Dampf wohl ganz verschwunden sein. Man hüte sich während der Zeit vor lautem Sprechen, besonders aber nehme man dieses Räuchern nicht an solchen Tagen vor, wo man Nachmittag viel zu reden hätte, lieber an Tagen, wo die Lunge nach dem bewirkten Reinigungshusten völlig ausruhen kann. Während der Zeit des Einathmens vermeide man jedoch alles Essen, weil dadurch das Anlegen der Harztheile in der Luftröhre und Lunge verhindert wird; widersetzt sich aber der zähe Schleim allzusehr, will derselbe sich gar nicht zum Auswurf ablösen, so kann man etwas braunen Zucker im Mund halten. Sollte die Art mit dem Plattstahl nicht vollkommen entsprechen, so muß das Quantum vergrößert werden, und alsdann läßt man sich ein Stück Eisen rund oder viereckicht in einem Eisenwerke gießen oder hämmern, der Umfang mag einer obern Kaffeetasse gleichen, und die Dicke etwa zwei Zoll betragen. In die Mitte dieses Eisens lasse man eine ganz kleine Vertiefung einarbeiten, um etwa einen Kaffeelöffel voll Harz hinein träufeln zu können; dazu lasse man sich beim Sattler eine Art Tabackspfeife machen, das heißt: einen ledernen Schlauch von etwa einer halben Elle, und unten lasse man daran ein Blech befestigen, welches gerade so groß ist, wie das Stück Eisen, um es damit völlig verdecken zu können, und oben an diesem Schlauch ein hölzernes Mundstück anbringen; ist das Eisen heiß, und nach der gemachten Probe mit der Feder das Harz ausgeschüttet, so setze man schnell den Schlauch auf das dampfende Eisen, und lasse ja nichts auf der Seite heraus, sondern nöthige den Dampf in dem Schlauche hinauf

Digitized by Google

zu steigen. Wie beim Tabackrauchen, fast eben so verfahre man auch hier, man schöpfe die Lunge ganz voll Luft und Harzdampf, so daß man die Unmöglichkeit recht empfindet, nur noch das Geringste hineinbringen zu können; ist das geschehen, so ziehe man das Mundstück aus dem Munde, halte die Oeffnung desselben mit einem Finger zu, daß kein Dampf heraus kann, und halte den Mund so lang verschlossen, bis man entweder durch einen Kitzel zum Husten, oder wegen Luftschöpfen genöthiget ist, denselben wieder zu öffnen, und also den Dampf wieder auszustossen. Ist dieß einmahl so geschehen, so widerhohle man es zum zweiten- und drittenmahle eben so; — doch ist es nicht rathsam, es so lange fortzusetzen, als das Eisen noch einigen Rauch von sich gibt, weil gegen das Ende nur grobe Theile aufsteigen, die nicht so heilsam sind als der erste Dampf beim Aufgießen des Harzes, welcher das Flüßigere, Feinere und Eindringlichere enthält. Hat man etwa die Lunge sechsmahl auf diese Art angefüllt, so kann man lieber das nunmehr pechartig gewordene Harz mit einem Lappen auswischen, und frisches darauf thun.

Eine Lunge, die schon Geschwüre hatte, welche sich durch rothe Wangen und Nachtschweiß ankündigen, wird dadurch wunderbar geheilt werden. Solche Kranken müßen sich aber der Dampfmaschine bedienen, und zwar zehn bis zwölf Abende nach einander, etwa zwei Stunden vor dem Schlafengehen; ist das Einathmen fünf Abende geschehen, so nehme man von

℞ Extracti taraxaci uncia i.
Stipidule amg. uncia ½. (Solve in)
Aqua fœniculi libra i.

darunter werden nach Gutbefinden zwei oder drei Loth Glauberfalz gethan, und das Ganze zusammen in eine starke halbmäßige Kanne von recht warmen Wasser geschüttet. Abends beim Schlafengehen trinkt man davon eine kleine halbe Tasse, und früh Morgens nüchtern fast eine ganze; während dieses Auflösens muß ein Kranker sich aller grünen, sauren Speisen ganz enthalten, und nur leichte, trockene Gemüse ohne Fleisch genießen. Ist das Abführungsmittel ganz verbraucht, so lasse man nun den Körper einen oder zwei Tage ruhen, und nehme gar nichts von Medizin. Dann aber lasse man sich in der Apothecke Corticis peruo pulver uncia iv geben, und

Digitized by Google

bereite ein Decoct von etwa einer halben Kanne, und trinke davon täglich früh um 10 Uhr eine halbe Taße, und Nachmittag um 4 Uhr eben so viel; während des Gebrauchs der China kann man aber täglich junges Fleisch am liebsten von Hühnern oder Tauben haben; dann ist in allweg gebratenes rathsamer, als gekochtes."

Daß dieses Mittel ohne Gleichen ist, bestättiget Ihnen die ganze Gemeinde, und die Art, es anwendbar zu machen, versteht unsre brave Frau Pfarrerinn besonders gut. Da vor einigen Tagen des Schulmeisters kleinste Kind mit dem Feuer an der Heerd-Platte kurzweilte, und mit einem Stückchen Holz die brennenden Kohlen hin- und her schob, bis es endlich die vor dem Feuer stehende große Kaffeekanne umstieß, den ganzen vordern Leib entsetzlich verbrannte, und sich die Haut auf der Stelle vom Fleische trennte; so erscholl der Lärm und das fürchterliche Geschrei bis in's Pfarrhaus. Sobald die gute Frau Pfarrerinn die Veranlassung vernahm, eilte sie sogleich mit diesem Heilsmittel in's Schulmeisters Wohnung, bestrich dem heulenden Kinde, ohne sparsam damit umzugehen, die verbrannten Stellen, nahm Schreibpapier, schnitt es in erforderliche Formen, und bedeckt damit den mit einer Feder angestrichenen Körper. Nach einer Viertelstunde, begehrte das vor einigen Minuten so entsetzlich jammernde Kind in ganz ruhigem Ton, Wasser zu trinken. — Schon lange her erhielt ich alle 3 und 4 Wochen kleine Blattern, bald an der untern bald wieder an der obern Lippe, diese vergrößerten sich, 2 bis 3 Wochen lang sehr schmerzhaft, bis daß sie die Größe eines Hanfkörnchens erreichten; sobald ich von diesem Mittel so viel Rühmens hörte, nahm ich bei erster Gelegenheit auf der Jagd mein Taschenmeßer, stach ein Tröpfchen heraus, und bestrich mir damit die kleinen, aber im Eßen besonders empfindlichen Punkte. Ich kann Sie versichern, daß ich auf der Stelle keinen Schmerz mehr fühlte, und es übernacht ganz heilte: befehlen Sie nur, ob ich Ihnen eine kleine Dosis zu einer Probe überschicken soll. Gestern kam unser Jakob spät von der Jagd nach Haus, sein freundliches Lächeln bei Eröffnung der Stubenthüre verkündigte schon einen glücklichen Fang; in der Mitte der Stube drehte er sich schnell herum, und überraschte unsre Neugier mit einem prächtigen Fischotter, den er sich am Rücken fest anhängte; nun war des Fragens kein

Digitized by Google

Ende: Wie? wo? wann? fing Ein's nach dem Andern an, hast du diesen Kerl kriegen können? Den hab' ich dem Dachsli zu verdanken, sagte er, Sie wissen, daß unten am Bachtobel der Bach öfters austritt, und dann die große Wiese mit Schleimsand überschwemmt; daselbst bemerkte ich schon öfters, wenn ich nach Hause gehen wollte, eine besondre Thätigkeit am Dachsli, er durchschnoberte alle Fächer, und kehrte 2 bis 3 mahl nach dem untersten Damm zurück; mit großer Mühe konnte ich ihn gestern vor 8 Tagen von der Stelle abrufen, heute machte er's gerade wieder so, ich ging zurück voll Unwille und Aerger, daß er nicht folgen, und meinem Pfeiffen Gehör geben sollte, und sagte, was Teufels hast du auch immer in dieser Schwelle? komm her! schrie ich, nun fing er erst recht an, da er mich näher kommen sah, zu schwänzeln, und endlich bei einem großen alten Fälbenstock, der über den Bach hing, laut zu geben, und hin und her zu laufen; doch getraute er sich nie in's Waßer, es kam mir nichts anders in Sinn, als ein Iltis; um mich dessen vollkommner zu überzeugen, machte ich in dem Schleimsand einen Halbzirkel, und fand zu meiner nicht geringen Verwunderung einige alte und frische Otterfährten, und zur Bestättigung auf der großen Waßerfalle ein Häufchen von Fischgräten. A, ha! dachte ich, da stehen immer Forellen, wissen Sie noch vor einem Jahr, da 3 neben einander auf dem Leich stunden, und Sie 2 davon erlegten, die über 3 ℔. zogen? Gerade da, war es, wo der Dachsli nicht von der Stelle weichen wollte. Wie ist doch jetzt das Ding anzufangen? dachte ich, allein kannst du nichts glückliches ausrichten, und gewiß hält sich der Otter unter diesem Stock auf; du mußt Hülfe haben, dachte ich, nahm den Otterhund an die Kuppel, und ging in schnellen Schritten zum nächsten Bauer; — ich weiß nicht, wie er heißt, sein Haus hat eine rothe Wand gegen Sonnenuntergang; der Bach läuft an seinem Haus vorbei. Gut, gut, sagte ich, ich weiß wohl, wo du meinst, seine Tochter hat vor einem Jahre bei unsrem Herrn Pfarrer gedient; ich traf sie öfters im Holz an, daß Sie Weißtannenharz suchte. Nun fahre fort mit deiner Otterei! Sobald ich beim Haus keuchend anlangte, kam gerade das Mädchen, welches sie da sagen, aus dem Stall. Es ist ein schönes, frisches Mädel, nicht wahr? (ich mußte kurzweg ja sagen, um meine Neugier

Digitized by Google

bei der Erzählung bälder zu befriedigen,) habt ihr keinen Bruder, fragte ich das artige Kind; wohl, er ist in der Stube, sagte sie ganz freundlich; gehet nur, und schauet selbst, er nimmt sein Abendbrod mit einer dicken Milch, ihr könnet ihm helfen. Eure Meinung ist gut, sagte ich, aber jetzt habe ich nicht Zeit; mit diesen letzten Worten ging ich in die Stube. Beim guten Abendwünschen erkannte ich sogleich den starken, schönen Heiri, der vor zwei Jahren bei unserem Müller diente; auch er erkannte mich sogleich, hieß mich willkommen, und wollte mich nöthigen, etwas zu genießen. Nein! Heiri, ihr sollt Dank haben, ein andermahl, jetzt ist unmöglich Zeit zu verlieren, ich will euch kurz sagen, was mich zu euch führt; wenn ihr mit euerm Abendessen fertig seid, so wollte ich euch gebethen haben für Geld und gute Worte, mit mir an den Bach hinunter zu kommen, und mir da helfen, ein Thier zu erlegen, welches sich bei der großen Falle verborgen zu haben scheint. Niemand wäre bereitwilliger gewesen, als mein Heiri; ja freilich sagte er, aber ich habe kein Rohr im Haus, als meine Ordonanz-Flinte; die brauchen wir nicht, Heiri, nehmt nur eine Schaufel, eine Axt und eine Mistgabel, wir dürfen keine Zeit versäumen, es will bald Abend werden. Mein Heiri sprang, schaffte schnell alles Verlangte herbei, und sagte zu seiner artigen Schwester: Anneli! wenn ich nicht zur rechten Zeit heim komme, so sieh ordentlich nach dem Vieh! ja freilich, geh du nur ruhig, Heiri, und mach guten Fang mit dem Jäger. Mit einem freundlichen Adieu sprangen wir nach dem Tobel, ich postirte den Heiri mit der Mistgabel auf den Fälbenstock, der über eine Tiefe im Bach hinragte, und sagte: jetzt gebet Acht! — da unten muß ein Otter sein; wenn ihr ihn unterm Wasser schwimmen seht, so stechet mit der Gabel frisch auf den Hals, weit schwimmen kann er ja nicht, und verfehlen könnet ihr ihn auch nicht. Gut, gut, sagte Heiri, ich kenne die Otter nicht, aber es mag kommen, was da will, so soll es sterben. Ich ließ den Dachsli noch einmahl los, animirte ihn so viel möglich, aber alles war vergebens; auf der Wasserseite konnte er nicht zukommen, und auf beiden Seiten war es zu steil: endlich fängt der kleine Teufel an, in der Mitte hinten am Stocke den Boden aufzukratzen und zu knurren, ich spannte nun meine Flinte, stellte solche langsam an einen sichern Ort, um keine Zeit zu verlieren, wenn

Digitized by Google

der Heiri allenfalls leer ausgehen sollte, nahm die Schaufel, und half dem Dachsli, ein Loch sechs Schuhe hinter dem Stock zu machen; je tiefer ich kam, desto mehr schien ein Spalt in der Wiese zu sein, den die Last des vorigen Baumes aufgerissen, und bei großem Wasser ausgehöhlt hatte. Der Heiri schrie: es kömmt trübes Wasser unterm Stock hervor; gib Acht, Heiri, die Kerle schwimmen gerne dem trüben Wasser nach, damit sie wie die Fische ungesehen fortkommen können. Der Dachsli biß wie rasend in die Wurzeln, die ihn am Vorwärtskommen hinderten, riß und hängte sich daran, daß ich mit dem Loch zu vergrößern, nicht fortkommen konnte. Nun zeigte es sich, wie ich sogleich vermuthete, daß der vorige alte Baum vom anschwellenden Bach untergraben, und der hinterste Theil als ein trockner, sehr wohl gelegener Ort, von dem Otter als Domicilium auserlesen worden sei. Der unvergleichliche Dachsli fand durch seine Anstrengung eine schickliche Krümmung durch die Wurzeln, und fing ein mörderisches Geschrei an; ich sprang zu meiner Flinte, postirte mich neben den Heiri, der so eben aus allen Kräften in's Wasser sticht. — Es hat ihn, schriee er und ich; aber ich kann nicht fest aufsetzen, das Wasser ist zu tief, oder der Gabelstiehl zu kurz. Heiri mußte die Gabel fahren lassen, womit der Otter bis an's Land sich fortwälzte; sobald er aber den Kopf aus dem Wasser streckte, zersplitterte ich ihm den Kopf; wie du siehst, hat's ihm beide Augen getroffen, der Schuß war aber nicht über 10 Schritte; jetzt kommt der Otterhund aus der Wurzelhöhle hervor, fällt begierig über die Beute her, nimmt ihn beim Hals, rüttelt und schüttelt ihn, daß es eine Freude war, zuzusehen. Der Heiri konnte des Lachens nicht satt werden, und auch ich muß gestehen, freue mich jetzt noch außerordentlich des heutigen Tags; der Dachsli hat ein Siegeszeichen verdient, und wenn's nur eine Bratwurst sein sollte.

Ich war der Meinung, die Delikatesse dieses Fleisches auf den Namenstag unserer lieben Tante aufzubewahren, den Otter Morgen auszubalgen, solchen einem Traiteur in die Stadt zu schicken, daß er ihn im Essig aufbewahre, und auf den und den Tag zu einem Mittagessen künstlich prepariren solle, und zugleich den Pelz einem Kirschner zuzuschicken. Mein Bruder aber, war andrer Meinung, und sagte: Du Joggel, wo willst du mit 10 ℔ Fleisch hin? denn so viel

Digitized by Google

wiegt er immer, wenn er rein ausgemacht ist, — und über das, würde Niemand von uns eine Delicatesse, wie du dir vorstellst, daran finden; das Ganze ist von nichts als Nerven zusammengesetzt, deren so viel am ganzen Körper, als Gräthe am schlechtesten Fische sein mögen; das kann ich dich gewissenhaft versichern, daß ich einmahl im Kloster Karthaus in der Fastenzeit zur Tafel geladen wurde, wo Ihro hochwürden Herr Prior glaubte, mir mit diesem seltenen Gericht eine besonders angenehme Ueberraschung zu machen. Das erste Stückchen, so mir servirt wurde, verschnitt ich wegen seiner Zähe in 100 kleine, und nur die delicate braune Sauce, mit allen Gewürzarten und Citeronen-Schnitzen vermengt, veranlassete die Reinigung meines Tellers; hingegen alles was von Fischen, Nudeln, Eiern u. d. gl. auch allem Gebackenem in Menge aufgetragen wurde, war fürstlich apretirt: also weiß ich Rath, sagte ich; Morgen ist Sonntag, der Jakob hat nicht viel zu versäumen, kommt das ganze Jahr selten wohin, laß ihn damit in ein Kloster ziehen; freilich wäre die Karthaus am gelegensten, aber weil er schon einigemahl mit mir daselbst auf der Jagd war, so laß ihn hingehen, wo er am liebsten will, nach Wettingen, Muri, oder gar nach Maria Einsideln; in dieser schicklichen Zeit, auf Allerheiligen und Allerseelen, darf er fordern, was er will, ich möchte ihm diese Freude herzlichwohl gönnen; ich auch, sagte mein Bruder, wir wollen ihn beim Nachtessen mit diesem Plan erfreuen — also reist Morgen unser Jakob, ich kann Ihnen noch nicht sagen, wohin? — höflich empfehlend grüßen wir Sie alle recht herzlich.

Ihr ergebener Neveu

B.

A. an seinen Bruder Carl in Vivis.

Rosenberg den 3. November 1822.

Lieber Bruder!

Dank dir besonders für deine Bärenjägd; auch der liebe Oncle hatte seine Freude über deine weitläufige Erzählung, die ich ihm sogleich mittheilte. Er versicherte mich, in seinen Jugendjahren eine ähnliche Jagd in W. mitgemacht

Digitized by Google

gewöhnte Hunde erforderlich sind, wenn der Haas nicht entzwei gerissen, und ehe der Jäger in der Nähe ist, auf der Stelle gefressen werden soll. Bei unsern Hunden haben wir diese Unannehmlichkeit nicht zu besorgen; so bald ein Haas lebendig eingeholt wird, so behauptet der Haasenfeind das Präsidium, legt sich über den Haasen hin, und kann sich nicht satt an ihm lecken, kein Hund, und wenn der größte Bullenbeißer sich erfrechen wollte, kein fremder Mensch darf sich ihm nähern. Ist man von dem Ort des Einhohlens allzuentfernt, so sieht man an den andern zurückkommenden Hunden an, welche Richtung als sicher anzunehmen ist; dauert aber die Entdeckung allzulange, so daß der Haasenfeind vermuthen muß, es komme Niemand von seiner Herrschaft seinen Fang einzuhohlen, so verläßt er mit Unwillen seine Beute; kömmt ihm einer seiner Jäger entgegen, so nöthiget er ihn gleichsam zurückzukehren, um ihm den Ort seines Fanges anzuzeigen. Unser Freund Sulzer versicherte mich einmahl, einen eben so respectablen Hund, der ihm aber von einem Hundsgauner gestohlen worden sei, gehabt zu haben. Nun gibt's doch W. G. bald einmal einen Haasenschnee, ehe die Jagdzeit zu Ende geht, wo aber nicht, so machen wir Visite im nächsten Canton, wo wir allemal mit besonderen Freundschaftsbezeugungen aufgenommen werden.

In Allweg finde ich, daß es für die Jagd weit vortheilhafter wäre, die Erlaubniß um 14 Tage zu verspäten, und das Ende um eben so viel zu verlängern; in den ersten 14 Tagen werden im ganzen Cantone hundert und hundert unzeitige Häschen von Hunden gefangen und gefressen, eine Menge großtragende Häsinnen eingejagt, die das gleiche Schicksal der ganz kleinen haben, oder sie werden geschossen, da die Geschlechtsart durch die Schnelligkeit des Vorkommens unmöglich zu bestimmen ist; und gesetzt auch, die tragende Häsinn wäre von Ferne zu erkennen, wie ein Soldat an seinem rothen Pompon, zu welcher Compagnie er gehöre, so würde auch dennoch keine Pardon gegeben werden. Wird eine solche sogleich entweidet, so kriechen und winden sich 2 bis 3 und auch zuweilen bei gar alten Häsinnen 4 Häschen auf der Hand herum; man denke sich nun den großen, wichtigen Verlust im Ganzen! Diese 100 Verunglückten hätten 14 Tag später eben so viel Jäger und Hunde öfters und viel fruchtlos beschäftigen können; erst im Spätjagen ist's eine

Digitized by Google

Freude, einen ausgewachsenen, fetten, pelzreichen Haasen zu schießen: und da obige Verspätung die bedeutende Vermehrung zur Folge hätte; so kommen die allfälligen Schneejagden noch in keinen schädlichen Vergleich des erwähnten Nutzens; denn je mehr Haasen sich im Schnee zeigen, je schwerer ist's, solche Ausführten zu kennen, bekannter Maßen läuft einer in's andere Geleise, und eine Erwiederung der Art erfordert schon einen geschickten Jäger, das Ziel zu erzwecken. Sind Fußwege, Landstraßen, Eis- oder Bachtobel in der Nähe; so ist der Haase so viel als gesichert, der Hund, (denn mehr als einen im Schnee mitzunehmen, ist nicht rathsam,) findt einen Andern, und dieser bedient sich des gleichen Instinkts, und wer dieses nicht genau kennt, veranlasset keinen großen Nachtheil in den Schneejagden, besonders, da unter 10 Jagdhunden kaum einer die sichere Verfolgung des Haasen im Schnee versteht. Am zweiten Tag ist's für die Haasen schon bei weitem nicht mehr so gefährlich, und im dritten ist er so viel als außer aller Gefahr, es sei dann, daß ein Ellen hoher Schnee, dem schädlichen Fuchs sein Hinterschleichen begünstige. In dieser Verlängerung von 14 Tagen mögen 3 oder 4 frische Schnee fallen; vielleicht aber auch nicht ein Einziger. Der Schade kann also lange nicht so wichtig sein, in Vergleich des Ruins der tragenden Häsinnen, und in dieser Spätjagd ist ein einziger Haase mehr werth, als 4 Häschen in der Haberernte. Auch würde wegen dem bessern Pelz dem Fuchs, Marter und Iltis mehr und hitziger nachgesetzt werden, als vor dem Neujahr; also durch den Verlust eines großen Theils der Hauptfeinde für jung und alt, die Vermehrung der Haasen augenscheinlich begünstiget. Zu diesem allgemein beliebten Gerichte, welches von der vornehmsten Tafel bis auf den gemeinen Bürgertisch nicht vergessen bleibt, sollte allem aufgeboten werden, die Vermehrung zu erzwecken. Wenn man sich die Feinde alle denkt, die nach ihrem verschiedenartigen Instinkte Jagd darauf machen, als bei Tage außer den vielen Jägern mit ihren Hunden, Füchse, Sperber und Falken; und dann des Nachts wieder die Füchse, Marder, Iltis, Katzen und Uhu; so muß man sich wundern, wie noch ein Einziger allen diesen vielen Feinden entrinnen konnte. Freilich ist die Vermehrung bedeutend, und ohne diese vielen Feinde ist anzunehmen, daß innert 10 Jahren alles mit Haasen angefüllt wäre.

Digitized by Google

Ich will nur eine mittlere Schatzung annehmen, nämlich:

	im Hornung sind also Alte	2; diese vermehren
sich	im März sind Junge	3.
	im Mai — —	3.
	im August — —	3.
	im Herbstmonat von erstern Jungen	4.

15 Stücke.

Da immer drei Weibliche gegen ein Männliches zu rechnen sind, so kann diese Summe beinahe doppelt angenommen werden; durch einen Ramler können also 45 Junge entstehen. Die wichtigsten Feinde sind unstreitig die Füchse, besonders wenn sie ihren unersättlichen Jungen 6 bis 10 Wochen Tag und Nacht zu ihrem Bau zuzuschleppen haben; dann die wilde Katze, die keinen Fuchs fürchtet, und also ohne Scheu sich des Nachts durch die größten Felder kreutzet; dann die Halbwilden, die Niemand zugehören, sondern sich in abgelegenen Scheunen fortpflanzen, von nichts als Haasen, Mäusen und Vögeln sich und ihre Jungen nähren: ferner gibt's eine große Menge Katzen, die im Frühjahr die Dörfer verlassen, und bis im Spätjahr nicht wieder zurück kehren; wieder Andere, die von abgelegenen Wohnungen sich bis in die nächstgelegenen Holzungen wagen, und nicht selten zwei Haasen in einer Woche ihrer Herrschaft zuschleppen, die Kleinen hingegen 8 und 14 Tage alten im Holz verzehren, und rein wegfressen. Es lohnte sich der Mühe, dem Jagdpatent einzuverleiben, daß alle und jede Katzen, die im großen und kleinen Holz angetroffen werde, für vogelfrei anzusehen seien.

Unser lieber Onele hat zwei prächtige Junge von der Finette, Abkömmlinge vom allgemein beliebten Haasenfeind, letzteres Jahr liegen lassen, welche vor einigen Wochen noch von der gefährlichen Sucht stark mitgenommen wurden. Unser besorgte Felix ging alle Wache zweimal in die Metzg, nahm jedesmal einen Schaafskopf, zerhackte ihn in hundert Stücke, und machte den Patienten eine Suppe davon, rührte ein Tischlöffelvoll Schwefelblust darunter, und mit diesem geringen Mittel glaubt er die Hunde gerettet zu haben. Diese sind nun bald drei Vierteljahre alt, jagen schon mit den Alten, daß es eine Freude ist. Oefters nahm Felix beide ganz

Digitized by Google

allein mit, um sie gehörig anzuführen, doch nie Morgens früh, um sie vom Vorlautwerden abzuhalten; denn so bald man junge Hunde im Spätjahr auf Saamenfelder führt, oder in Wiesplätzen und Weiden, da wo der Haase nach Mitternacht sich gerne aufhält, und seine Ausdünstung in feuchtem Boden am stärkesten zurück läßt, verweilen läßt, besonders wenn die Ausdünstung gegen Tag an Kiel, Saamen oder Gräschen gefroren; so ist das langweilige Umherirren, Lautgeben, Ringschlagen, eine Stundenlange höchst unangenehme Folge davon. Hat man unter einer großen Menge Hunde nur einen Einzigen nach vorbeschriebener Art, so werden alle durch das immer auf gleicher Stelle anhaltende Lautgeben, irre geführt, und das nicht mehr abzugewöhnende Laster hat noch einen schädlichen Einfluß auf die Uebrigen; deßwegen geht unser Felix erst Nachmittag mit den Hunden in die Holzungen, und weicht auch dennoch obige Stellen behutsam aus, drängt sich mit ihnen durch alle Brambeerstauden, Dorn und Dickicht durch, damit sie nie nach Comodität die kleinen Holzwege einschlagen, sondern da die Hasen zu suchen sich angewöhnen, wo sie gerne ihren Aufenthalt haben. Ich kann dich versichern, daß wenn ein Haas aufgethan wird, und er wird weder im nächsten Kreis, noch auf dem Ausreißstand geschossen; so können wir kommod 2 und 3 Stunden beisammen sein, aseren und schwatzen; der Felix geht dem Jagen nach, und schießt er nicht, so sind wir überzeugt, er muß wieder zurück, und lauft er auch dann nicht an, so nehmen ihn die Hunde, besonders den Haasenfeind 3 bis 4 mahl B'sicht's, und dann ganz stagernd weg. Denn aber lagern auch die Hunde sich um uns her, und geben uns damit zu verstehen, daß es Zeit sei, so viel als Feierabend zu machen. Du wirst nun, wie ich hoffe, mit dieser langen Epistel wieder einmal zufrieden sein? Wir grüßen dich und Alle herzlich.

Dein dich immer liebender Bruder

A.

Digitized by Google

Der alte Gerichtsherr S. an seinen Neven B.

Rosenberg den 3. November 1822.

Lieber Vetter!

Recht sehr danke ich Euch, für die Mittheilung des Universalmittels! Unser Taglöhner mußte mir auf der Stelle in den Buchenrein, wo es viele Weißtannen hat, er brachte aber in einem halben Tag kaum ein Branntweingläschen voll; so wie er damit anlangte, kam unsere Anna aus dem Garten, wo sie sich bei'm Grasen mit der Sichel bedeutend geschnitten hatte. Ich befahl ihr, von dem Harz auf ein Papier zu streichen, und damit den Finger zu verbinden; das starke Bluten, wurde auf der Stelle gehemmt, und das Papier ging nicht los, ehe der Schnitt zugeheilt war. Also haben wir schon eine gute Probe damit angestellt. Vorletzte Nacht ist in unserm Hause ein Unfall begegnet, welcher Jägern, die es bewohnen, nicht zur Ehre gereicht. — Unsere Hühner werden von der Magd, die die Aufsicht darüber hat, alle Abende wohl besorgt; da ich ihr schon mehreremahl die Gefahr der Marder und Iltis vorstellte, so unterließ sie nie die Thüre und Rigel wohl zu vermachen; allein, ungeachtet aller Fürsorge, fand ein Iltis den Boden des Hühnerhauses weich genug, um sich mit den Klauen und Zähen eine Oeffnung kaum in der Größe eines Ganseis zu machen. Durch diese kleine Oeffnung kam er in den Stall, worin er eilf von den schönsten englischen Hühnern am Ende des Halses ein Loch in den Rücken biß, und allen den letzten Tropfen Blut aussog; der Hahn, der groß und stark ist, blieb allein verschont. Der Felix durch das Jammergeschrei der Magd einerseits, anderseits durch jägerischen Patriotismus aufgeweckt, untersucht ringsum die kleinsten Oeffnungen, und findet, daß der Iltis nirgend den Ausweg, als in die Tolle, wohin das Regenwasser den Ablauf hat, habe finden können. Da die Tolle über 30 Schuhe durch den Garten, und erst am Ende sich in den Bach ergießt; so machte er das obere Loch mit Steinen zu, und das untere gegen den Bach mit Rebstöckling: jetzt, sagte er, wird sich's Morgen zeigen, ob der Hühner-

Digitized by Google

dieb sich noch in der Tolle befindet oder nicht. Heute, so bald er hörte, daß ich auf dem Zimmer wach war, kommt er mit einem Freudengeschrei, „der Iltis ist noch in der Tolle," er hat alle Sticklinge zerbissen, und an den meisten zeigt sich Blut, — so sehr hat sich der Kerl angestrengt. Sie werden mir jetzt doch W. G. auch zum Fang helfen wollen, sagte er halbflehend zu mir; ja gerne, erwiederte ich; aber wie wollt ihr das Ding dann anfangen? Schauen Sie! ich dachte, im Hühnerhof wir machen's so: ich nehme an der Dachrinne die Steine ganz sachte heraus, lege mich auf den Bauch, nehme den Fischgehern, der im Waschhaus hängt, und halte ihn vor das Loch in die Höhe in der Zeit, wenn ich gehörig postirt bin, nehmen Sie einige Sticklinge aus dem Unterloch, und stoßen dann mit der langen Stange, die ich schon in Bereitschaft gelegt habe, nach und nach tiefer gegen mich in die Tolle: ich bin versichert, so bald Sie mit der Stange Lärm machen, so hab' ich ihn schon fest am Stachel. Gut, sagte ich, hergegangen! aber Felix! nur keine Kalenderhistorie! haben Sie keinen Kummer, wiederholte er räsolut; ich bin meiner Sache gewiß. Sobald ich einige Rebstöcklinge aus der Tolle heraus gezogen, und die lange Stange zur Hälfte hingeschoben hatte, schrie der freudenvolle Felix schon: ich hab' ihn! der Sache nicht ganz trauend, nahm ich die Stange so geschwind wie möglich, wieder heraus, und vermachte das Loch wie zuvor. Der Felix, auf Hülfe harrend und auf den Stachel anflehnend, wie wenn er einen Drachen unter sich hätte, wie wohl ein Zinke davon im Hintertheil des Kopfes durchging, daß die Augen außer den Kopf zu stehen kamen, so schrie er dennoch: halten Sie doch so fest als nur möglich! dann legte er sich auf den Boden, nahm den Hühnerdieb bei'm Hals, drückte mit aller Gewalt denselben fest zu, und riß ihn aus dem engen Raum. Der Heldenzug ging damit in die Wohnstube, um, wie der Felix sagte, die Anne damit zu erfreuen. Sobald die Thüre zugemacht, und sich alle im Haus zirkelförmig um den Felix postirt hatten, stellte er ihn in die Mitte des Kreises auf den Boden; kaum recht losgelassen, war er schon unter den Röcken der Anne, und wäre nicht zufälliger Weise ein Stuhl gerade neben ihr gestanden, worauf sie sich mit einem Zettergeschrei retirirte; so wäre mehr als wahrscheinlich der Iltis nach seinem Instinkt der Finsterniß nach, wie wohl nicht in

Digitized by Google

der Meinung, daß er sich in einer hohlen Wildsalbe befinde, um sich in den verschiedenen Krümmungen einen sicheren Aufenthaltsort zu suchen, sondern sich, wo immer möglich, im größten Schrecken zu verbergen. Der Felix sagt: danke Gott, Anni! daß der Stuhl dir zur Rettung diente, sonst hätte sich der Iltis an deinen Röcken oder Beinen fest angeklammert, und wäre dir so weit er hätte können — vielleicht bis in — — Rücken gestiegen, und dann — wer hätte dir da helfen können, als ich? — und wie wärest du da, mehr als im blosen Neglige, vor der ganzen Gesellschaft, mit all deinen Krümmungen erschienen! — Die Vorstellung erweckte ein allgemeines Lachen; die Anni hingegen war zornig, und schalt den Felix, daß er den Wust so lange leben lasse. Jetzt flüchtet sich der Blessirte unter die Kommode wieder der Finsterniß zu. — Nun ist keine andere Wahl mehr, — wir müssen den Kerl an die Wand spießen; hohl du, sagte Felix zum Taglöhner, die Mistgabel im Stall! Dieser, voll Eifer, stolpert auf der steilen Stiege, daß er sich den Hals hätte brechen können, langte jedoch glücklich mit seiner Revolutions-Waffe an, die Kommode mußte gerückt werden, wozu aber das Anni auf seiner Festung keine Hülfe leisten wollte; indem es noch immer mit unangenehmen Gedanken beschäftiget zu sein schien. Der Taglöhner schob die Kommode weg, und Felix stach nun den in der Ecke sich anklammernden Hühnerfeind abermahls durch den Kopf. Da ich nun zu vermuthen Ursache hatte, diese Belustigung habe ihr Ende erreicht, so bestimmte ich eine Maaß Wein, da es gerade zehn Uhr war, zum Leichenmahl, in welcher Zwischenzeit der Felix einen Hammer begehrte; das Anni sprang von seiner Loge wieder auf's Parterre, nahm das in der Nähe sich befindende Bögeleisen, und schüttelte den darinn sich befindlichen Stein dem Felix vor die Füße: da hau auf den Unflath zu, bis er sich nicht mehr bewegt, du bist mir dann lieb, Felix — sagte sie. Felix hämmerte nun darauf los, nachdem er die Beine von sich streckte, nahm er sein Sackmesser, schleifte die hintern Beine, und hing ihn an eine Schraube an die Wand. Man schickte sich nun zum Leichenmahl an, wobei das Anni allerlei Witzeleien und Anspielungen auf seine glücklich überstandene Lage, die genugsam mit Gelächter begleitet war, anhören mußte. Der Iltis, auf den Niemand mehr achtete, erholte sich wieder, windet sich in die Höhe,

Digitized by Google

und macht sich von der Schraube los, — um Gotteswillen! schrie das Anni, und sprang wieder auf seinen Stuhl aus Furcht und heimlicher Angst: er möchte wieder einen verborgenen Schlupfwinkel suchen; Felix! das ist gewiß eine Hexe, mach doch, daß der Gast aus der Stube geschafft werde, er stinkt ja unerträglich, sagte sie. Ja, das ist eben der Grund, warum er sich bei dir einzuquartiren suchte, erwiederte er ganz ruhig, nahm ihn fest bei'm Hals, und warf ihn wohl zehnmal mit voller Kraft auf das Pflaster im Hof. Jetzt, Felix! geh mir sogleich zum Maurer, sag ihm, daß er Nachmittag selbst, oder einer seiner Gesellen mit einem Kübel Pflaster zu uns komme, sagte ich; denn zeige ihm die Ziegelsteine im Waschhaus, und hilf ihm, den Hühnerstallboden damit besetzen, und rings um die Wände, einen der Breite nach aufzustellen; man kann sich vor Iltis und Marder nie sicher genug glauben, mach nur, daß alles wohl gepflastert werde.

Da haben Sie wieder einmal eine Iltisjagd, lieber Vetter! auf diese ist bei einem frischen Schnee nach der Jagdzeit am beßten Jagd zu machen, man muß aber so wie auf Hausmarder Morgens in aller frühe die Jagd anfangen; da die meisten sich in der Nähe von Stallungen unter Laub, welches die Bauern zur Sträuesammeln, oder in den Umgebungen des Hauses so mit Reis und Holz verschanzt, zu verbergen suchen; sind sonst die Wege von einem Hause zum andern schon verloffen, so hat man bei allem Ringschlagen um das Haus herum Mühe die Fährte ganz sicher bis an's Ende zu verfolgen. In Hölzern hingegen, halten sie sich am liebsten unter schon lange gestandenen Holzbeigen, in Eichen, Tannen, Widfälben, die von unten am Stamme, bis sechs Schuhe in die Höhe ausgehöhlt sind, auf, wo sie dann mit einem großen Stein oder Bengel leicht aus ihrer Wohnung herauszubringen sind; auch öfters in Töblern den Bächen nach unter alten Stöcken, wurzlichten Börtern, woselbst das Hervorgraben, am mühsamsten ist. Sobald sie Gefahr merken, lassen sie den Urin, wodurch sie einen beinahe unerträglichen Gestank verbreiten. Da ich nun einmahl von dieser kleinen, wiewohl vielmahlen angenehmen Jagd, angefangen; so will ich damit die Haus- und Tannmarderjagd fortsetzen, welche in der Ertragenheit ihres Pelzes noch nichts zugenommen, wo hingegen die Engländer das Iltisfell von 8 auf 15

Digitized by Google

Baßen gesteigert haben. Der Hausmarder muß, wie bemerkt, Morgens in aller Frühe, ehe alle Fußwege verloffen, im frischen Schnee bis zu seinem Aufenthaltsort verfolgt werden können. Da, wo er den Eingang sich angewöhnte, muß der beßte Schütz angestellt sein, welches an den Wänden durch das viele Anklammern und Kritzen der Klauen leicht zu bestimmen ist; ein Zweiter stellt sich auf die entgegengesetzte Seite. Nun werden zwei jagdlustige Knaben angestellt, die mit Bengeln im innern Theil der Scheune, hauptsächlich dem Stroh und Heu nach zu klopfen anfangen, und damit ununterbrochen fortfahren; dabei aber immer auf die Balken, die den Dachrafen nachgehen, ein wachsames Auge halten, weil sie sich allemal auf diesen zur Flucht anschicken, wo dann den vorstehenden Jägern vor der Scheune die erforderliche Richtung zugerufen werden muß. Ist aber die Scheune mit einem Gemäuer eingeschlossen, und ist dasselbe nur 10 Schuhe in der Höhe, so ist alle Mühe mit Klopfen und Lärmen vergebens, der Marder zieht sich von dem allfälligen höhern Wohnorte in den untersten Theil des Fundaments, versteckt sich da, und ist nicht mehr von der Stelle zu bringen.

Mit den Holzmardern, die köstlicher sind, ist's eine viel mühsamere Jagd; diese laufen öfters eine Stunde lang durch alle Dickicht, Berge, Töblen, besonders, wo sie glauben, eine Eichhörnchenjagd glücklich auszuführen, oder solche in ihren Ballen (Nestern) zu überfallen. Einem erfahrnen Jäger ist es keine Unmöglichkeit, Morgen- von den Abendfährten unterscheiden zu können. Diesen erstern folget man also durch alles durch, doch wie bei der Haasenjagd, immer einige Schuhe neben der Fährte, damit wenn der Marder, wie dieß oft geschieht, doppelten Ring macht, um seinem Raub nachzugehen, niemals eine Irrung im Nachfolgen entstehen könne. Es kann sich glücklich treffen, daß bei Verfolgung der Fährte in einer halben, vielleicht schon in einer Viertelstunde, der Marder sein auf dem Schnee gelbscheinendes Wasser fallen läßt, wo dann diese Verfäuberung die sichere Anzeige ist, daß der Marder sich zum Bäumen anschicken will; am liebsten geschieht dies in 50jährigem Tannenholz, wo sich am meisten und häldesten Eicherballen vorfinden, in die er sich am vorzüglichsten wegen der Wärme und Kommodität schlafen legt. Ein alter Marder zeigt dem Jäger seine alten Capricen, und steigt schon auf jeden vorkommenden Stamm, wenn er noch 3 und

Digitized by Google

400 Schritte von seinem Aufenthaltsort entfernt ist, läuft und springt von einem Aste auf den andern wie geflogen. Bei diesen Ausflüchten sich nicht zu verrathen, ist dann die größte Sorgfalt nöthig, und der Jäger hat nun eine doppelte Jagd vorzunehmen; eine Verfolgung in der Luft, und die andere auf dem Boden, erstere, um die Verbindungen der obern Theile der Baumstämme zu prüfen, ob es dem Marder möglich gewesen, von einem auf den andern zu kommen; die andere bei sehr behut- und langsamen Vorwärtsschreiten, ob nicht da und dort eine kleine Eindämpfung von heruntergefallenem Schnee zu entdecken sei. Um dann dieser untrüglichsten Verfolgung weiter nachzukommen, so muß der eine Schritt mit emporgehobenen, und der andere mit gesenkten Blicken sehr vorsichtig gemacht werden; zeigt sich nun eine Eichhornballe, die zuweilen nur 25, am meisten aber 50 Schuhe in der Höhe, am liebsten bei zwei zusammengewachsenen Tannen befindlich ist, so muß der Jäger mit dem Fuß anschlagen, und wenn sich auf dieses Klopfen nichts in Bewegung setzt, mit einem großen Steine das Klopfen kräftiger wiederholen. Nach fünf wiederholten Streichen kann man sich des Eigentlichen versichern, und seine Ausforschungen ferner fortsetzen; ist die Witterung ungünstig, daß der Wind durch das Herunterfallen des Schnee's die vorige Vorschrift unkenntlich macht; so muß man geduldig auf 100 und mehr Schritte Ringschlagen, und alle in diesem Kreis vorkommenden Nester bestürmen. Es geschieht auch zuweilen, daß der Marder einige Stämme von Laub- und Nadelholz durchsucht, und sich dann bei mißlungenen Absichten wieder auf den Boden weiter macht; hat man aber einmahl seine Bemühungen nicht vergebens fortgesetzt, so ist das Schießen das Wichtigste, und also gar nicht der schicklichste Zeitpunkt sogleich bei Verlassung des Nestes, Feuer zu geben, da sich der Marder am schnellsten von einem auf den andern Ast zu flüchten sucht; sondern 50 und mehr Schritte geduldig und aufmerksam nachlaufen, wo er sich dann zum Ausruhen anschicken wird, und also beim Stillesitzen sicherer und besser getroffen werden kann: — besser ist in allweg, wenn man einen dazu abgerichteten Hund bei sich führt; denn beinahe jedesmahl wird der Marder, wenn er auch nicht getroffen zu Boden stürzet, wo ihn der Hund, getroffen oder nicht, leicht einholen kann, so daß er gefangen, oder von der Nähe

Digitized by Google

des Hundes nothgedrungen sich wieder bannen muß, ohne Hund aber schwerlich mehr nachzukommen ist.

Ich grüße Euch herzlich.

Euer getreuer Onele

P. S. Viele Grüße an die liebe Tante, und an alle im ganzen Hause. S.

B. an seinen Onele.

Sommeran den 6. Nov. 1822.

Hochzuverehrender Herr Oncle!

Ihre gütige Erzählung der Iltisjagd, besonders die lustigen Vorfallenheiten in der Stube waren uns sehr angenehm; auch wir sind von einem Hausmarder böse heimgesucht worden: Letzten Donnerstag Nachts hat sich einer unter der Dachrafe in die Nähe des Taubenhauses durcharbeiten können, und im Täfel, womit das ganze gesichert zu sein schien, sich eine kleine Oeffnung durchkratzen und beißen können, so daß ich des Morgens keine einzige Taube mehr lebend fand. An einigen Haaren, die am Rand des Loches hangen blieben, erkannte ich sogleich den Dieb, mehr als wahrscheinlich hat er seinen Aufenthalt in der Säge, wo immer hundert und mehrere alte und neue Eich- und andere große Stämme übereinander und durcheinander lagern, und er also unter dieser Menge Holz vor aller Nachstellung gesichert ist. Unser Jakob mußte mir sogleich einen Täfelladen bringen, den ich ihm zu versägen und zuzuschneiden vorzeichnete. Diese so genannte Todtenbaumfallen, wenn solche bei allen Ritzen mit Blech eingefaßt, sind für die Marder die vorzüglichsten gehalten; müssen aber nur in finstern Winkeln an die Wände wohl anpassend angebracht werden, und mit Reisbündeln vorsichtig umzingelt sein, so daß nur eine kleine Oeffnung durchschimmert. Anfangs nehme man dürre Birnen, und lege einige in der Umgebung; werden diese weggefressen, so nehme dürre schwarze Kirschen als ihre Lieblingsspeise; räumt er auch damit auf; so lege man ein frisches Hühnerei in die durchschimmernde Oeffnung gegen die Falle, damit er sich nach und nach an diese

Digitized by Google

Durchsuchung gewöhne, und die Gefahr weniger ahnde: viele Halbjäger stellen so eine Falle geschwinde an einen Ort, wo sie den Marder bemerkten, hin, und glaubten, er müsse schon in der ersten oder zweiten Nacht gefangen sein, aber Hola! die Marder sind sehr listig, und müssen also auch listig hintergangen werden können. Die dürren schwarzen Kirschen müssen nur einzeln in der Richtung gegen die Falle gelegt werden, in die Falle selbst aber nur wenige, und die Umgebung der Falle vor allen großen Oeffnungen gesichert, daß keine Katze durchkommen kann. Ist der Marder an die Lockspeise gewöhnt, so untersucht er alles, und kömmt endlich durch die immer gleiche Erscheinung der Falle seinem Tode unvermuthet entgegen. Damit gehe ich dann in ein Zimmer, öffne den Schlag, und habe einige Zeit genug, mich zu ergötzen. Die Falle aber muß von dem Urin, den sie in der Angst von sich geben, sauber gewaschen, und mit Sand gerieben werden, um fernerhin nützlichen Gebrauch davon machen zu können. Habe ich in meinen Ansichten eines oder anders Unrichtiges, so bitte, mich gütigst zurecht zu weisen. Denken Sie doch, mein lieber Herr Oncle! unser Jakob ist von den Pfeilen des aller Orten beschäftigten Herrn Amors, bei seiner Ihnen erzählten Otterjagd getroffen worden! Seit dem sagt er bei jeder vorkommenden Gelegenheit, daß sich die meisten Haasen in der ganzen Umgebung im Bachtobel befinden, vorgestern wurde auf sein zudringliches Anrathen die Jagd nach dieser Gegend gemacht. So bald er die Hunde losgekuppelt, fing er wider alle Gewohnheit an, lauter zu pfeifen, lauter zu hornen, und da ich auf der Anhöhe meinen Stand wählte, wo ich alles ringsum übersehen und hören konnte, so bemerkte ich, daß der Zug, den er eingeschlagen, sich immer mehr dem Haus mit der rothen Wand näherte, und in den jungen Buchen vis-à-vis vom Haase einen allzulangen Halt machte, endlich gar anfing den Hunden zu hornen, wie wenn sie eine Stunde weit mit einem Fuchs auf und davon gelaufen wären, wiewohl alle vier ganz in seiner Nähe auf einem Wiesplätzchen auf einen Haasen sehr frisch vernahmen. Diese Benehmungsart war mir allzu auffallend; plötzlich erschien des Hrn. Pfarrers vorige Magd, die vom Haus weg über die Wiese nach den jungen Buchen hin hüpfte, von diesem Augenblick an verlor sich das Pfeifen, Hoien und Hornen beinahe eine halbe Stunde und verwandelte

Digitized by Google

sich in eine Todtenstille. Da ich, wie Sie wohl wissen, auch schon in diesem Spital krank lag, so wollte ich das lange anhaltende Gespräch, wahrscheinlich von Bonapartes Feldzügen, nicht stören; hingegen die Hunde, die alle vier miteinander einen Haasen aufnahmen, erweckten bei zärtlichem Gespräch einen noch nie so unvollkommenen Widerhall. Unglücklicher Weise nimmt der Haase die Richtung gegen die Liebenden; der Jakob wahrscheinlich außer der gewöhnlichen Faßung gebracht, schießt fehl, und wie er mir nachher sagte aus Speculation, damit dieser Haas bald wieder einen Zug in diese Rothwandgegend veranlasse. Das Jagen zog sich nach dem obern Holz; allein der Jakob vergaß die Regel, dem Jagen in einer gewissen Entfernung nachzufolgen; ich hingegen übernahm diesmahl seine Stelle, wiewohl ohne glücklichen Erfolg, erst nach einer halben Stunde hörte ich den armen Jakob wie trauernd nachhornen; da er mich noch zurück glaubte, sobald meine Antworten ihn vom Gegentheil überzeugten, war er mir bald nahe. Wo fehlt's? Jakob! fing ich an, daß du den Haasen, der gewiß in der Hohlstrasse gerade auf dich zukam, gefehlt hast? Je, das weiß ich selbst nicht, gab er mir zur Antwort; er kam mir ganz ungewohnt, was? fiel ich ihm in die Rede, und faßte ihn scharf in's Auge; dabei überzog sich sein ganzes Gesicht mit einer Röthe, wie die Beine alter Weiber gewisser angränzender Dorfschaften. Du willst sagen „ungelegener" sei dir noch keiner gekommen; ich weiß nicht, was Sie damit sagen wollen, gab er mit gesenkten Blicken zur Antwort, sehen Sie doch, was für eine Seltenheit bei dieser Jahreszeit noch einen Erdenkrebs? ich sage jetzt nichts vom Erdenkrebs, Jakob, hören Sie, die Hunde jagen wieder ganz frisch! wahrscheinlich wieder gegen die Rothewand, gab ich ihm treffend zur Antwort: es ist sonderbar, daß seit einiger Zeit die Haasen so gerne diese Richtung nehmen, jetzt verwandelte sich die Röthe in ein spitzbübisches Lächeln, was will das jetzt wieder sagen? und hielt den aufgehobenen Erdenkrebs immer noch in der Hand, fühlen Sie doch, ich bitte Sie, wie fein, feiner als Sammet und Seide er über den Rücken hin ist! ja, ja, Jakob! du willst dich auch fein stellen, daß du immer so der Hauptsache auszuweichen suchst; gib mir einmahl Antwort auf das, was ich dich frage: war der weit größere Erdenkrebs, der vor einer halben Stunde

Digitized by Google

nur auf zwei Beinen, über die Wiese hinsprang, auch so fein, wie der, welchen du in der Hand hältst? Es dünkt mich, du wolltest heute lieber rothe Backen, und feine Rücken streichen, als Haasen schiessen; darum ist, denk' ich, dein Schuß fehl gegangen, der Otter, Jakob, der Otter bei der rothen Wand! Jetzt fing das ganze Gesicht wieder an, sich mit einem Seufzer zu verrathen, doch machte es ihm Mühe, die Beichte abzulegen, wie wohl ich ihm keinen Heller dafür abgenommen hätte, da ich nicht so eselsdumm bin, zu glauben, oder wenn ich auch katholisch wäre, glauben machen zu wollen, daß irgend ein Mensch die Sünden vergeben könne. — Nun, in Gottes Namen, hub der gute Jakob an, warf seinen feinen Erdenkrebs in das Gesträuch, heftete seine Blicke auf den Boden, und sagte: ich muß Ihnen eben alles bekennen, da das Anneli und ich uns vorgenommen, Sie um Rath in unsrer Liebe zu bitten, so geben Sie mir jetzt die beste Gelegenheit dazu, weil wir vor einer halben Stunde davon sprachen, wie wir's anstellen wollen, daß Sie uns doch bei unserm Unternehmen behülflich sein möchten, und das Anneli mir sagte: du hast jetzt ja heute den ganzen Tag Gelegenheit, deinem guten Herren alles zugestehen, und Ihn um seinen guten Rath und Hülfe zu bitten, so will ich Ihnen bekennen, wir sind versprochen, und unsre Sorge ist, wie natürlich, wie wir uns auf eine ehrliche Art ernähren können. Die Eltern des Anneli sind vor einem Jahr gestorben, der Heiri, des Annelis Bruder und die Anneli sind die einzigen hinterlassenen Kinder; der ganze Hof ist Ihrem Herren Onele verschrieben; auch ist niemahls ein verfallner Zins lange stehen geblieben. Die zwei Geschwister lieben sich wie gute Kinder, kein's gibt dem andern ein böses, oder nur unfreundliches Wort; sie beten und arbeiten, daß es eine Freude ist, des Morgens sind sie die ersten, und des Abends die letzten im Felde — so ein Leben, Herr Hauptmann! wünschte ich mit meinem engelreinen Anneli zu theilen; der Heiri ist ein eben so seelenguter, ehrlicher Mensch, der geneigt ist, das Heimwesen mit uns zu theilen, oder da er sich ebenfalls mit einem frommen, aber armen Mädchen versprochen, den ganzen Gewerb mit uns gemeinsam zu bearbeiten, und Ihrem Herrn Onele, wie bisdahin ordentlich zu zinsen: Was meinen sie nun? ich bitte Sie, um Gottes Willen, um ihren guten Rath.

Digitized by Google

Das wird sich wohl machen Jakob, gab ich ihm zur Antwort, wenn ihr keine ausstehende Zinse bei meinem Herrn Onele habet, mit ihm nächstens darüber zu reden, verspreche ich; so ist's mir schon ein Beweis, daß auf dem Höfchen ehrlich fortzukommen ist, und weil ihr alle einander lieb habet, jung und stark seid, gerne arbeitet, den Frieden, als das schönste Kleinod im menschlichen Leben, schon im vollkommnen Besitz habet, so wird der Segen vom Himmel eure Arbeit und Liebe reichlich belohnen.

Die Güter gemeinsam zu bearbeiten, gemeinsam zu essen und zu trinken, kann ich dir hingegen nicht anrathen; du wirst hoffen, und selbst begreifen, daß auf beiden Seiten eine vielleicht reiche Nachkommenschaft erwachsen wird; und dann wäre es unendlich schwieriger, eine Theilung vorzunehmen.

Mein Rath (wenn Ersteres alles seine Richtigkeit hat) wäre — ihr würdet unter euch nicht jeden Acker, jede Wiese ꝛc. vertheilen, weil dadurch viele Mühe, Zeitverlust und Aerger in der Folge erspart werden kann; sondern ihr würdet jede Ertragenheit, ein Stückgut gegen das andere vergleichen, die Beschwerden, die auf dem einen oder andern haften mögen, ebenfalls gleichförmig einzutheilen, dann zwei Stücke Papier nehmen, und jedes einzeln aufschreiben, bis ihr mit allem zu Ende seid; dann Schiff und Geschirr, und Vieh — kurz alles, was sich nicht leicht vertheilen läßt, schätzen, und nach dieser Schatzung jedem frei stellen, den andern mit der Hälfte des Betrags loszukaufen; am Haus selbst, ebenfalls in gemeinsamen Kosten die nöthigen Einrichtungen für zwei Theile zu veranstalten; dann die gedachten Papiere auf's Haar gleich zusammenrollen, oder auf das ein „Heiri", und auf das andere „Jakob" zuschreiben, und so zwei ganz kleine Papier jedes mit seinem eigenen Namen genau zusammenlegen, und in einen Sack schieben, dann die auserkohrnen Mädchen unter sich ausmachen lassen, welche von Beiden zuerst, ihr Loos heraus zunehmen habe: dann bereitet Euch an diesem festlichen Tage ein kleines Mahl, und machet unter Euch die gesetzliche Ordnung, daß alle Jahr auf diesen Tag die Freundschaft und Liebe bei einem Mittagessen unter euch und den Eurigen erneuert und beibehalten werde.

Ach, wie kann ich Ihnen genug danken! wie genug ihre Liebe und Wohlmeinenheit belohnen, Herr Hauptmann,

Digitized by Google

sagte der bis zu Thränen gerührte Jakob — Gott segne Sie dafür! —

Wie wird mein liebes Anneli, wie der Heiri, und sein Herzenskäfer, eine Freude haben, wenn ich ihnen ihren herzlichen Rath mittheilen werde! welches nächsten Sonntag nach der Kirche geschehen soll, da wir gewöhnlich schon einige Sonntage eine Zusammenkunft halten, und da wir alle Viere ziemlich artig singen; so wollen wir unser Lieblingslied: „Jesus könnt' ich schon auf Erden deinem Vorbild ähnlich werden" ꝛc.; mit herzlicher Freude und Vertrauen singen. Gut, Jakob! sagte ich, das ist ein guter Anfang, ich wünsche nur einen gesegneten Fortgang; nie ist man im ganzen mühsamen Leben geneigter, fähiger, edle Thaten zu unternehmen, und auszuführen, als im Besitze der reinsten, unschuldigsten Liebe, und diese kann später einzig durch Klugheit, und die damit verbundene Freundschaft, durch gemeinschaftlich anhaltendes Gebeth und einen stillen, eingezogenen Lebenswandel ersetzt werden. Was hast du nicht für Schauer erregende Exempel in unserm Dorfe! des alten Landrichters Tochter widerstrebte allen Vorstellungen, die ihr von ihren Eltern gemacht wurden, den Armen aber damals untadelhaften Wohlgemuth zu heirathen. Da endlich die Eltern die außerordentliche Liebe, die sie zu ihm zeigte, nicht mehr zu hindern getrauten; so willigten sie, da es ihr einziges Kind war, zur Heirath (wie wohl ungerne) ein. —

Wie lange hat die Herrlichkeit gedauert? der Wohlgemuth bekam durch die Verbindung Sackgeld, welches vorher das Domicilium nicht in seinen Hosensäcken aufgeschlagen hatte, — besucht die Wirthshäuser, findet da böse Gesellschaft, verlegt sich auf's Kegelschieben; das eine mahl gewinnt er, das andre mahl verliert er wieder mehr, als er gewonnen hat, und sucht sich dann das nächste mahl schadlos zu halten, fängt an mit zu fluchen, mit zu schwören, welches Laster vorher kein Mensch im ganzen Dorfe an ihm bemerkt hatte, kömmt betrunken, und nach und nach später nach Haus, fängt mit seiner vorher so innigst und herzlich geliebten Rosi zu zänkeln an; Rechthaberei verdrängt die Klugheit, und die Freundschaft verliert sich bei den unfreundlichen Wiederholungen augenscheinlich. Diese anfänglich unbedeutendscheinenden Zwistigkeiten veranlaßten die Unter-

Digitized by Google

lassung des so heilsamen Gebethes, welches in den ersten Flitterwochen so heilig und pünktlich auf Stund und Minute in Andacht und Liebe gehalten wurde, bis endlich die arme Rosi des elenden Lebens müde, sich bei ihren Eltern beklagt, und eben so angelegentlich fleht und bittet, ihr aus diesem elenden Lebenszustand zu helfen, als sie vorher gebethen, die Heirath mit ihrem vermeinten Engel vollführen zu dürfen: und jetzt weist du, daß sie schon lange geschieden sind? Wie ist's des Müllers Jakob ergangen, da er die Magd heirathete, mit der er Jahr und Tag ohne Vorwissen seiner Eltern versprochen war? wie war das nicht eine ausgezeichnete, und anfänglich fromme Liebe! du weißt dich vielleicht noch wohl zu erinnern, da Beide im übertriebenen Religionseifer mit der Aufsehen erregenden Baronesse von K****, die in unsrer Nähe durch ihre Predigten, und Stündlihalten Manchem den Kopf verrückte, oder wenigstens einnahm, auf und davon ziehen wollten; wie endlich der Müller die fromme Magd als Söhns-Frau anerkannte, und da diese durch die Verbindung berechtigt wurde, den Kellerschlüssel bei sich zu tragen, und nach Gutbefinden Gebrauch davon zu machen; anfänglich bei diesem neuen Amte die überfüllten Bouteillen der Anständigkeit wegen bis in die Mitte des Halses egalisirte, später mit ein paar Schlücken nachspühlte, und endlich ein Glas, welches nicht unter die kleinen gerechnet werden konnte, mit sich trug, um bei vorkommender Gelegenheit schicklichen Gebrauch davon machen zu können, bei Tische aber, um keinen Verdacht zu erwecken, das kleinste aller Gläser vor ihren Ort hinstellte, und mehr nicht als einmahl austrank. Das Uebel wurde immer ärger, ihr Jakob machte zuerst die unglückliche Entdeckung an seinem auserwählten Schatz und bath ihn insgeheim, um Gottes Willen doch von diesem Laster abzustehen; allein alle freundschaftlichen Vorstellungen fruchteten nicht nur nichts; sondern der neue Wein von 1819 machte auf das ganze Nerven-System den schlimmsten Effect; die vorher gute Frau, verwandelte sich in den unerträglichsten Schalk. Vielmahls seufzete der friedliebende Jakob: „Ich wollte lieber unter Löwen und Drachen wohnen, als bei einem bösen und schalkhaften Weib.“ Jalousie nahm die Stelle der Vernunft, und fluchen die des Gebethes ein; um dem Hauskreutz auszuweichen, ging der gute Jakob viel mit mir auf die Jagd, und litt im Stillen. Die Eltern, die

Digitized by Google

nach und nach aufmerksamer wurden, beschlossen, das Kellerschloß zu verändern, und den Schlüssel besonders gut zu verwahren. Diese Meisterschaft, die auf einmahl dem Hauskreutz ein End machen sollte, erweckte neues Unheil.

Der Jakob mußte von seinen Eltern täglich Vorwürfe hören, ihnen seiner Zeit nicht gefolgt zu haben, und von der Schalksfrau, er gönne der Magd den Wein besser als ihr ꝛc. Innert zwei Jahren starben (man sagt jetzt noch aus Aerger) Vater und Mutter. Jetzt hat durch diese im ganzen Haus so wichtige Veränderung der Schalk wieder offnes Feld, der Jakob glaubte, die alte Liebe wieder herzustellen, wenn er seiner Frau wieder die vorige Gewalt lasse; aber, o weh! — ging er früher als sie zu Bette, um von seiner Arbeit auszuruhen, und wieder früher am Morgen Hand anlegen zu können; so trank seine Frau sich voll, und kam manchmahl erst nach Mitternacht auf die Schlafkammer. Bist du da? hieß es dann, ich glaubte dich bei der Magd, oder gar bei der Wolfenspergerinn. Es scheint, sie habe dir vergessen zu sagen, daß ihr Mann auf den Markt nach Z. sei; sonst wärest du gewiß nicht da. Sie kömmt ja bald alle Abend unter Licht zu dir in die Mühle, sie braucht mehr Mehl als des Herrn Pfarrers; es ist mehr als wahrscheinlich, daß du ihr gut misset, bei diesen öfters wiederholten Teufeleien nahm der gute Jakob das Kopfkissen, und drückte es fest an seine Ohren, ehe das Scheusal zu Bette kam; nichts desto weniger schrie sie dann, daß die Nachtbuben auf der Gasse die ganze Vorfallenheit erzählen konnten. Hörst mich nicht? H. . . B., red', gib Antwort, wenn du ein gut Gewissen hast; du thust nur dergleichen, als ob du schlafest; warte, ich will die Magd holen, du wirst ihr dann schon Bescheid geben. Dann ging sie vor die Kammerthür der Magd, und schrie: Margreth, Margreth! komm steh' auf! die Margreth aber, welche die Verdienste ihrer Frau kannte, gab keine Antwort; dann kehrte sie wieder in ihre Kammer zurück, riß dem armen Jakob die Bettdecke vom Leibe weg, und warf sie zu Boden; mit noch schlimmern Sachen erzählen jetzt noch die Nachtbuben. So ging's immer trauriger, bis der gute Jakob alles im Stich ließ, auf und davon lief, und nahe bei München eine Lehenmühle übernahm, wo er jetzt, wie man sagt, sehr glücklich lebt, an der innern Thüre der Mühle stehe mit großen Buchstaben das

Digitized by Google

Liebchen geschrieben: „Sechsmahl sechs ist sechs und dreißig u. s. w.“ —

Ich will dir durch diese unglücklichen Heirathen keineswegs weissagen, als ob du oder der Heiri etwas von der Art zu besorgen hättest; — davor bewahre euch Gott im Himmel! aber ich will nur damit sagen, wie der beste Mensch nach und nach in Laster versinken kann, aus denen er schwerlich mehr zu retten ist. Der Jakob dankte mir nochmahls für meine Erzählungen, in welcher Zeit unsere Flasche keinen Tropfen mehr von sich geben wollte; erst jetzt bemerkte er, daß die Hunde in einiger Entfernung von uns sich gelagert hatten. Nachdem der Jakob das ihnen bestimmte Brod vertheilt, zogen wir weiter, aber dießmahl nicht gegen der rothen Wand, sondern in den Obernberg, wo ein einziger Haase gejagt, ohne eine Minute verloren zu haben, wieder gekehrt, und auch von Jakob geschossen wurde. In diesem Berg sind doch unstreitig die Haasen viel schöner, größer und fetter als in unserer Ebene. Im Heimgehen zogen wir ganz gemächlich dem Riedt nach; da die vielen Laubhecken bei dieser Jahrszeit sich sehr einladend darbiethen. Die Hunde, die auf dem Saamen sich mit der Nachtweide beschäftigten, machten uns Hoffnung, die Hecken und Binseböschen nicht vergebens zu durchgehen, in der ersten Hecke schon, wo der Jakob auf der obern, und ich auf der untern Seite fortschländerten, wich in ziemlicher Entfernung ein alter Haase aus, dem der Jakob einen hintern Lauf abschoß, da aber der Haas gerade die Richtung gegen die Hunde nahm, so wurde er sogleich von ihnen umzingelt und weggenommen. In dieser Zwischenzeit entdeckte ich ein kleines Plätzchen von alter Streue und Binsen, so wie ich noch ungefähr zehn Schritte davon entfernt war, galopirte schon wieder einen aus denselben hervor, der nach meinem Schuß zweimahl übergaukelte. Der Jakob, noch nicht fertig mit anladen, ruft: so geht's gut, ja, wir wollen uns aber auch mit dem Fang begnügen, und nach Hause ziehen, der nächste Weg ist, wie ich glaube, gegen der rothen Wand, nicht wahr, Jakob? sagte ich —; wie Sie es für gut finden, Herr Hauptmann! gab er mir ganz gelassen zur Antwort, jedoch muß ich gestehen, die rothe Wand, oder vielmehr ihr innerer Gehalt, zieht noch viel weiter an, als ihre eisernen Stangen auf dem Dache das Wetter. — Nun so geh' vorher, du weißt den nächsten

Digitized by Google

Weg, der da durch's Holz führen muß am besten. Jetzt wurden die Schritte verdoppelt, so daß ich darüber meine Bemerkungen machen mußte. Jakob, sagte ich, du läuf'st ja mit deiner gewiß nicht leichten Bürde geschwinder, als wenn du ganz leer gingest; verzeihen Sie, Herr Hauptmann! daß ich mich ganz vergaß, belieben Sie voran zu gehen, da nun kein andrer Abweg mehr vorkömmt, erwiderte er. — Ich ging nun voran, da wo der Fußstapfen Tobelweg sehr mühsam zu ersteigen ist, auf der andern Seite des Tobels sah man schon den Lieblings-Ort, wie wohl der Jakob nichts davon sagte, mehr aber davon dachte, indem er mir auf verschiedene Fragen unrichtigen Bescheid gab. Jetzt, da wir uns der rothen Wand näherten, kommt das Allerliebste schon aus der Tenne, um wie es sich anschickte — Holz von der Beige vor den Stubenfenstern zu holen, wiewohl der Bedarf nicht so groß sein mochte. Es hat dir wohl ausgegeben, Jakob! Sie waren heute sehr glücklich, Herr Hauptmann! ruft das allerliebste Anneli, schon auf zehn Schritte weit Beiden entgegen; ja sagte ich, wenn nur euer Jakob nicht so lange da unten im Laubholz sich versäumt hätte, so wären wir noch glücklicher gewesen; aber heute ist er kein rechter Jäger, es fehlt ihm gewiß etwas — ist's wahr, Jakob! sagte sie, was fehlt dir? thut dir etwas weh? o nein Anneli, der Herr Hauptmann spaßt nur, sei ruhig. Ich sagte gute Nacht, und der Jakob blieb noch Hand in Hand bei seinem Liebchen, und holte mich erst ein, als ich allbereits im Dorfe anlangte. Verzeihen Sie meiner weitläufigen Erzählung, und theilen Sie mir gefälligst Ihre Ansichten mit, was sie von den neuen Zinsleuten halten.

Mit aller Hochachtung und Liebe

Ihr ergebner

Reven, B.

Digitized by Google

Carl an seinen Bruder A. in Rosenberg.

Vivis, den 14. November 1822.

Lieber Bruder!

Ihr macht, wie ich aus deinem lieben Brief vom 3ten dieses ersehe, günstige und lustige Jagden; bei uns ist daß nicht der Fall, sehr selten schießt mein Freund, Sulzer, zwei Haasen in einem Tage, und ist doch als der beste Jäger und Schütze in hier anerkannt. Erst seit einigen Tagen machen sich die Haasen von den Bergen herunter, wie der Kukuk im Frühjahr, wenn Regenwetter einfallen will. Diejenigen Haasen, die in den Rebbergen und ihren nächsten Umgebungen geworfen werden, sind schon lange weggeschossen, so daß wir genöthigt sind, die Hälfte vom Berge zu ersteigen, ehe wir unsere Hunde loskuppeln können, und so muß jeder Haase ein paarmahl aufgesprengt, und in seine alte Heimath in Obernberg gejagt sein, ehe ihm mit Zuverläßigkeit kann vorgestanden werden; wird der Haase durch irgend einen Umstand daselbst verloren, so weißt du wohl, daß er einige Tage nicht wieder nach seinem vorigen Aufenthalts-Ort zurück kehrt, es sei dann, er werde nach ein oder mehreren Tagen wieder im Berge gefunden. Ist's ein Junger, so dreht er sich im Berge höchstens einmahl, läuft dann nach dem untern Theil in die Reben, und geht meistens in ausgeschwemmten Holzstraßen verloren. Ist's ein Alter geübter Haase, so nimmt er sogleich den Reißaus — so haben wir uns von einem alten großen Rammler ein paarmahl überzeugen lassen. Gestern, als wir wieder in dieser Gegend zu suchen uns vornahmen, sagte Sulzer: Zieh wieder wie vor einigen Tagen mit den Hunden der Halde nach; ich will auf den Ausreißstand, laß die Hunde aber nicht los, bis du denken kannst, ich sei daselbst angelangt. Ich ließ eine Viertel Stunde ablaufen, ehe ich ein Hund loskuppelte, einige Schritte von mir fing einer unsrer Hunde, der etwas vorlaut ist, schon an ein paarmahl laut zu geben, wo man dann sichere Rechnung machen kann, das Thier werde bei einigen Minuten zuverläßig gefunden.

So ging's auch dießmahl, kaum sechsmahl schnellte der vorlaute Hund an der Halde, so wich der regulirte Haase

Digitized by Google

aus, und gerade in einer Linie nach dem Außreißstand, wo ihn mein Freund Sulzer unfreundlich becomplimentirte, und durch sein Nachhornen seinen Tod ankündete.

Einen schönern, größeren und fetteren Haasen mit einem ganz grauen Kopfe habe ich in meinem ganzen Leben nicht gesehen. Da wir uns wegen dem mehr als kühlen Nordwind, der in der Höhe unfreundlich zog, in eine arme, niedrige, zertrettene Hütte retirirten, so begehrte ich mit gebücktem Kopfe schon unter der Stubenthür eine Waage, woran der vielleicht zehnjährige Haas 9¾ Pfund zog. —

Da in dieser Gegend im Kreise von einer Stunde kein Wein erhältlich ist, so nahm Sulzer ein Täfelchen Chocolade mit sich, begehrte für einen Batzen Milch, und besorgte die Küche. Ein artiges, unschuldiges Mädchen, welches alle Tage bei Wind und Wetter die Milch in die Stadt zu tragen gewohnt ist, sollte ihm zu diesem Unternehmen behülflich sein; allein da das Mädchen, nur Patois zu reden die Uebung hatte, und Sulzer nur noch wenig französisch verstand, so gab nicht ein Wort das andere, sondern beide machten gegenseitig Geberden, mit Händ und Füßen wie ein Marionetten-Spieler, daß es eine wahre Comödie war, dieser komischen Benehmungs-Art zuzusehen. — Du weißt noch von alten Zeiten her, wie sehr ich die Chokolade auf der Jagd dem Wein vorziehe, man wird dadurch gespiesen, und zugleich getränkt, und sie ist dermahlen am wenigsten kostspielig; wiewohl Sulzer dießmahl gar nicht öconomisch zu Werke ging, indem er zwei Becken aus dem Milchkeller hervor zog, den Rahm davon abbließ, und zwei Eier damit vermengte, welches eine herrliche Stärkung verschaffte. Den Hunden zerschnitt er ein Pfund Brod in die abgeblasene Milch, und so wurde alles reichlich gesättiget. Ehe wir weiter zogen, gab er dem Mädchen ein Paar Batzen, um den schönen Haasen wohl vor Katzen zu verwahren, und ihn dann Morgen mit sich in die Stadt zu nehmen. Als wir in einiger Entfernung von dieser Hütte die Hunde wieder loskuppelten, bemerkte ich in einem weichen Holzwege Dachsfährthen; mein Freund Sulzer sagte, daß solche nicht frischer sein könnten, und verfolgte die Richtung, die nach einem dicken, undurchdringlichen Hau führte. Der kleine krumbeinigte Hund, von dem ich dir früher einmahl erzählte, der

Digitized by Google

ein Feind aller lebenden Creaturen, und keinen Schall verlaut ist, fängt wie b'sicht's an zu jagen; die andern Hunde laufen zu, ein einziger will die Parthie nicht mit machen, das ist schon ein Beweis, sagte Sulzer, daß die Hunde weder einen Haasen, noch einen Fuchs, vielweniger ein Reh jagen; also positif hat das Krumbein den Dachs gefunden. Wir verstellten uns, so schnell wie möglich; allein das Jagen zog sich dem langen Hau nach, dann wieder zurück, dann wieder im Kreise herum, und nie über einen Stand, oder außer dem Hau, und immer unverloren. Da das über eine Stunde anhaltende Jagen keine für uns günstige Richtung nehmen wollte, so kam mein Freund, holte mich ab, und sagte: komm her! wir wollen uns in die Mitte des Haues, wo das Jagen schon zweimahl durchging, fünfzig Schritte von einander postiren; du mußt die Flinte immer halb zu Backen schlagen, und da in dem Dickicht kein großer heller Zwischenraum sein kann, um bequem dem Thier nachzufahren; sobald sich also das Jagen wieder höret, so gib wohl Acht! Unter diesem Gespräch langten wir bei einem durchkreuzend Wasser ableitenden Graben an, wo an dem aufgeworfenen weichen Erdreich der Durchpaß des Jagens deutlich zu bemerken war. Hier will ich mich verbergen, und du gehst einige Schritte weiter, und stellst dich ebenfalls so gut wie möglich, sagte Sulzer; in allweg ist das Thier nicht weit vor den Hunden aus. Kaum stunden wir eine Viertelstunde in Dorn- und Brombeerstauden über den Bauch wie verschanzt; so kehrt sich das Jagen wieder lebhaft, und nimmt die Richtung gegen uns; ich fuhr schon zu Backe, als das Jagen noch in ziemlicher Ferne war, allein Sulzer knallte beide Schüsse schnell auf einander. Da wir nur ungefähr hundert Schritte von einander entfernt waren, so sprang ich mit zuversichtlicher Freude das Thier zu besichtigen (denn Sulzer fehlt das ganze Jahr so wenig als die Finsternissen, die im Kalender stehen.) Hab' ich's nicht gesagt, schrie Sulzer, es sei ein Dachs, sieh nur einmahl das Thier an! wie herrlich ich ihn durch das durchflochtene Gesträuche in den Hals traf. Ich sah nichts vom ganzen Thiere, als den Kopf, indem er nur ganz dem Boden nachhüpfte; auf den ersten Schuß kehrte er sich um, wo ich ihn dann, wie es scheint, in's Kreuz traf, und nach ein paar Kolbenstossen gab er den Geist auf. Du heb' einmahl, sagte Sulzer,

Digitized by Google

gab mir einen der hintern Läufe in die Hand, mit der ich ihn glaubte in die Höhe zu halten; allein es war gerade, als ob ich ein kleines Schwein aufrichten wollte. Mit beiden Händen hatte ich Mühe genug, dem Schmeersack ähnlichen Kerl aufzuheben; weißt du, wie wir's jetzt anstellen, das schöne Thier nach Hause zu bringen? sagte mein Freund, wir hauen da eine Stange, hängen ihn daran, kehren nach der Hütte zurück, nehmen den Haasen auch mit, und ziehen mit Nimrods Stolz durch Villeneuve; dann kehren wir beim Bridel an, und trinken auf ferneres Glück. Gut, sagte ich, es bleibt darbei! — vielleicht treffen wir unsere Freunde dort an, dann wird's wohl Nacht werden, ehe wir heim kommen; — und wenn's auch noch Tag sein sollte, was frage ich nach All' dem? du solltest doch einmahl wohl wissen, daß alle Jäger ohne Ausnahme, wenn sie einen guten Fang auf der Jagd gemacht, gerne bewundert sein wollen; diese Eigenliebe mag viele Aehnlichkeit mit einem eiteln Frauenzimmer haben, welches mit einem neuen gonstosen Schwal das erstemahl im Concert erscheint. Nun so sei's, sagte ich, du Gleichniß-Fabrikant. Du machst lange, bis du die Stange zurecht geschnitten hast. Ho! hättest du deinen Säbel, den du auf der Bärenjagd getragen, mitgenommen, so wären wir schon lange auf dem Marsch, war die Antwort. Bei diesem Gespräche langten die Hunde an, wobei der Dachsli die größte Siegesfreude bezeigte, alle aber so müde waren, daß sie sich gerne zum Kuppeln anschickten, und unserem Zuge nach der Hütte von ferne folgten. Bei der Ankunft verwunderte sich alles über das Thier, da keines im ganzen Leben so etwas gesehen hatte.

Quelle Bête! schrie eins nach dem Andern. Da das Thier und wir genug bewundert waren, zogen wir aus, wo wir hinkamen, wo wir durchzogen, war die Neugierd auf's Höchste gestiegen, viele schrien: ein junger Bär! ein junger Bär! veito, veito! — (vois-tu!)

Der Weg nach Haus machte uns viel Vergnügen — beim Bridel, wo wir einkehrten, trafen wir leider keinen unserer Freunde an. Der Wirth, den wir meistens an Sonntagen besuchen, war an Lobeserhebungen unerschöpflich, seine Schwatzhaftigkeit, legten wir unter uns den Namen bei: encore une Chopine, Messieurs! mit diesen Worten weiß jeder schon, wohin der Zug an einem schönen Abend

Digitized by Google

gemeint ist. Da er auch als Wetter-Prophet anerkannt ist, so machte er uns Freude mit der Weissagung eines baldigen Schnees; etwas Angenehmeres hätte er für mich besonders, nicht erdichten können, da ich letztes Jahr nur schwache Begriffe von dieser Jagd hatte, und jetzt ein sehnliches Verlangen habe, meine geringen Kenntnisse zu vervollkommnen. Ueber diese besondere Jagdfreude, wirst du mir, wie ich hoffe und erwarte, auch bald etwas mittheilen. In dieser Erwartung ich dich, und alle im Hause, so wie den l. Oncle herzlich grüße.

Dein dich immer liebender Bruder

Carl.

Der alte Gerichtsherr S. an seine Neveux B.

Rosenberg den 12. November 1822.

Für den in gedrängter Kürze erhaltenen Roman, danke ich Euch; ich mag's dem herzguten Jakob recht wohl gönnen, wenn er eine gute und rechtschaffene Frau zum Weibe kriegt. Ihre Eltern, die unter die eingezogensten und frömmsten der ganzen Gemeinde gerechnet werden konnten, haben mir nicht nur alle Jahre pünktlich gezinset; sondern, da sie von meinem seligen Papa her bis jetzt nur 3½ vom hundert zu entrichten haben, machten sie alle Jahre ein Präsent von einer Mezgeten. Bei dergleichen Jahrgängen, wo die Frucht nur zu 4 und 5 Gulden, die Erdäpfel das Viertel 8 ßr, und anderes verhältnißmäßig in eben so niedrigen Preisen verkauft werden muß —; hingegen der Schuhmacher sich on seinem Schöppleintrinken und Blauenmontagmachen nichts will abbrechen lassen, der Schmid immer noch so viel für ein Wegeisen fordert, als der arme Bauer für einen ganzen Mütt Roggen bekömmt, der Wagner eine eben so unverschämte Rechnung führt, als alle andern, wenn's länger so anhalten würde, so kann der Bauer nicht bestehen. Die braven Eltern von des Jakobs Braut kleideten sich immer in Zwillch; den die Frau den Winter über gesponnen, und wurden deßwegen auf dem Kirchweg von alten Stadtmägden, die in weiße Häubchen mit Banden, ausgemacht, und Herrenbedienten, die in Tuch und gewichsten Stiefeln daher stolzirren, ausgelacht; diese aber ließen bei solch stolzem Aufzuge einen

Digitized by Google

Zins nach dem andern aufwachsen, litten lieber gehaimen Hunger, verderbten den Magen mit dem den Leib und Seel angreifenden Branntwein, anstatt ein ordentliches Mittagessen von einem Habermuß, einer Milchsuppe, oder Kost und ein paar Glas selbst gepreßten Most, von Roggen, Gerste, oder Weglugen und Rüben, eine fein sollende Caffee-Brühe zur Stärkung —, wie sie sagen, zu sich nehmen. Diese unordentliche und schädliche Einrichtung, woraus ein sieches Leben, und serbende, ungesunde Kinder entstehen, erkennt man an einem Sonntage bei all' dem blendenden aufgeputzten Anzug. Stellt euch einmahl des Geschwornen Heiris Bronika neben des Jakoben Braut, das gelbe, magere Weglugen Gesicht wird bald, neben dem vollen, gesunden Rosen-Antlitz, und der übrigen Taille zu erkennen sein; ein solcher Abstand ist nicht nur in unserer Gegend auffallend, sondern leider! im östlichen Theil unsers Kantons allgemein. Jetzt da ich dir's schreibe, kostet eine Maaß Branntwein 4 Batzen, und eine Maaß Kirschenwasser 8 Batzen, und es ist bei dem reichen Segen von Obst, Kirschen, u. a. m. zu erwarten, daß der Preis noch mehr sinken werde; hingegen verwirthen die Herren Wirthe und Pintenschenker den geringsten Wein die Maaß zu 8 ß., und den Besten zu 16 Batzen, klagt man sich, es sei zu viel 50 und 75 vom hundert zu gewinnen; so geben die Herren, wiewohl irrig, zur Antwort: das Ungeld veranlasse diese Forderung. — Es ist bei so bewandten Umständen also zu erwarten, daß die blauen Branntwein-Nasen zunehmen, bis und so lang der Herr Bachus mit seinem anscheinenden reichen Segen dieselben in Rothe verwandelt; aber doch, w. G., nicht so, wie euer Wochen-Bote, der die Schale eines gesottenen Krebses auf der Nase zu tragen, das schöne Ansehen hat. Nächsten Sonntag haben Sie die Güte, Herr Veter, und schicken mir (proformy) den Jakob mit einem Briefe zu mir, damit ich ihm zu seiner guten Wahl Glück wünschen, und zu seinem ferneren Vorhaben rathen kann. Ich bin versichert, wenn er die naße Wiese gerade unten am Hause zu seinem Antheile erhält, er durch Wasser-Tollen gegen dem Tobel bald eine trockene, und durch Ueberführen mit gutem Grund, eine ganz umgewandelte fette Wiese veranstaltet haben wird, die er bald mit jungen Bäumen, aus selbst gesäten Kernen, der edelsten und besten Obst-Arten umzingeln wird. Da es auf der Jagd einmahl die Rede davon

Digitized by Google

war, so theilte er mir damahls schon seine richtigen Begriffe mit, daß die Kernstämme mit einem Stückchen Blech, worauf das Numero stehe, bezeichnet werden müssen, damit wieder von der gleichen Obstart darauf geimpft, oder oculirt werden könne, indem von sauren auf süße, und so umgekehrt, keine edle Frucht erwachsen könne. Auch die Studenraine und Borte mit dem überhandgenommenen Gebüsche wieder bald in Kleeland verwandeln. Bestimmet mir zugleich in Eurem Briefe, welchen Tag ihr mit unserm Freunde C. zu mir auf die Jagd kommen wollet; es scheint, wir werden bald mit einem Haasenschnee erfreut werden. Bei dem gefrornen und dann wieder aufthauenden Boden, ist es bös finden, und eben so bös anhaltend zu jagen: sobald der Haas seine Richtung über Felder hinnimmt, so hängt das Erdreich an die Ausdünstung, geht den Hunden verloren, und alle Mühe ist vergebens, die Verfolgung fortsetzen zu können. Ich wünschte nur, Euch beim ersten oder sonst frischen Schnee bei mir zu haben. Diese Jagd geht mir über alle Freuden, so bald kein scharfer Wind den Schnee leichtet, und über einander hinjagt, so bin ich meines Sieges gewiß! tragender Schnee ausgenommen, worauf kein Unterscheidungszeichen merkbar ist, und worauf kein Hund fortkommen kann. Auch in Gegenden, wo man bestimmt weißt, daß sich ein Haas aufhält, durch das Geräusch (man mag so leise aufzutretten suchen, als man will) weckt man den Haasen auf eine allzu weite Distanz auf, und kann also unmöglich auf Schußnähe kommen. Der beste frische Schnee ist von 10 und 12 Zoll tief, ein allzu tiefer Schnee ist zu mühsam, den ganzen Tag zu durchwatten, sowohl für Jäger, als Hund; jedoch kehren die Haasen besonders in dickem Holz, wo sie sich allemahl hinzuflüchten suchen, viel lieber, und der Jäger darf versichert sein, daß der Haase auf seiner Fährthe zurück komme. Umherlaufen ist im Schnee das schädlichste; da der Haase sogleich davon Gebrauch macht, und den Jäger und Hund dadurch irrig macht, dem Pfade nachfolgt, bis er eine Straße oder schon angebahnten Fußweg antrift, und dann auf demselbem öfters bis in ein Dorf fortläuft, wo dann Nachmittags alles verlaufen und schwer nachzukommen ist, besonders, wenn die Schlittbahn schon eröffnet, und das an den Schlitten herabhangende Reis die Fährthe unsichtbar machet. Schon einige mahl ist es mir begegnet, daß bei lange anhaltender Verfolgung der Haas

Digitized by Google

sich in eine Scheune, in einen Wagenschopfen, und sogar einmahl in eine Küche zu verbergen suchte. Nehmt Euch einmahl in Acht, wenn ihr durch E.— Bach gehet, so werdet ihr im ersten Haus ein Kamin sehen, welches in gerader Richtung am Rebberge anlehnt, und auf der Seite gegen die Reben eine Oeffnung wie ein großes Faß hat; würde in dieser Umgebung einmahl ein Haas lange verfolgt, so wäre es, (für mich wenigstens) gar nicht unerwartet, wenn der Haase in diese Oeffnung schlüpfte, und also in die Küche, vielleicht gar in die Pfanne fiel. Man denke sich noch die Möglichkeit hinzu, daß ein großer Hafen mit siedendem Waßer ungedeckt über dem Feuer wäre, die Hausfrau hätte in der Küche gewöhnliche Geschäfte zu verrichten, und würde von so einem unerwarteten Besuch durch das Kamin überfallen: würde man dieses Ereigniß in einem Kalender lesen, oder nach Jäger Gewohnheit in einer Gesellschaft erzählen, so müßte der Erzählende für einen Lügner beurtheilt werden, welches doch bei Jägern gar nicht in Uebung ausartet, ein einziger ausgenommen, der die jungen Haasen im Frühjahr schon in alle abgelegenen Höfe vertischgeldet, und dann im Spätjahr von einer Pension zur andern reis't, die Schlachtopfer an einen Baum fest bindet, und darauf zufeuert, daß die ganze Nachbarschaft verwundert, einer den andern mit der Frage begrüßt: wer doch Hochzeit gemacht habe? mit den, bleich an Farbe, und dünn an Pelz, von Jägern leicht zu erkennenden Züchtlingen, kehrt der Herr bei Zeiten nach Hause und läßt sich keinen auf den Rücken binden, damit auf der Straße die Bewunderung niemanden entgehe, sondern trägt solche an der äußersten Spitze an den Zehen, damit das Häsli (Häschen) recht groß scheine, vor sich her. — Hat er einen Anlaß, daß z. E. seine Kameraden auf den folgenden Tag zu ihm gebethen sind, so trägt er in jeder Hand ein solches Geschöpf, kehrt dann auf der Straße nicht aus Durst oder Hunger, sondern damit von seiner besondern Geschicklichkeit viel Erhebens gemacht werde, in wenigstens 2 und 3 Wirthshäusern oder Pintenschenken ein, macht sich da breit, welch einen guten Hund er besitze, so daß ein bekannter Jäger auf den Gedanken kam, seine vortreffliche Hündin in der Brunstzeit von diesem Wunderhund belegen zu lassen, welches auch wirklich vollzogen worden wäre, wenn ich nicht selbst durch meinen Taglöhner wie von ohngefähr von dem ganzen Ver-

Digitized by Google

ganz pünktlich belehrt worden wäre. Vor einigen Tagen nehmlich, traf es sich, daß mein Taglöhner sich eine Kuh anschaffte, und da ihn die Straße auf den Rütihof zuführte, kam er, wie erwünscht zum letzten Schuß, gegen das Haus, gerade, da der Wunderjäger den Pensionair losband, und damit dem Haus zueilte, um ihm mit einem langen Bachscheitt, welches er von der Beige am Stubenfenster wegnahm, jägerisch hinter den Löffeln - li - damit den Fang zu geben. Da mein Taglöhner eine Stunde von da genöthiget war, seiner Kuh etwas Futter geben zu lassen, so verzögerte sich die Einkehr so lange, bis der aller Orten, besonders in Wirthshäusern berühmte Jäger mit seinem künstlich erlegten Gewild zur Gaststube herein trat. Der Wirth bewillkommte den gefehlten Nimrod nach Wirthsmanier, konnte des Lobens und Rühmens nicht satt werden, bemerkte unter andern: „daß denn doch kein Jäger, er möge sein, wer er wolle, in der ganzen Stadt so viel Haasen schieße, wie er.“ Der Wildfang, der den Taglöhner nicht erkennen konnte, unterbrach den Wirth und betheuerte, in seinem Leben noch keinen bessern Hund gehabt zu haben; auch er sei dieß Jahr besonders glücklich im Schießen; von den vielen Haasen, die er ihm schon gesehen habe nach Haus tragen, sei kein einziger mehr einen Schritt weit nach dem Schuß gelaufen, u. d. m. Mein Taglöhner, der mir dieß erzählte, versicherte mich, daß er seinen Aerger über diese Lügen beinahe nicht mehr habe verbergen können. Jetzt, da ich dieß schreibe, und einen Blick durch's Fenster werfe, sehe ich mit der größten Freude, daß vom kalten Nordwinde dann und wann ein Schneeflöckchen heranstäubt, kehrt sich der Wind nur ein wenig nach Westen, so ist die weiße Farbe für die armen Haasen, was die schwarze für den Menschen, und ihr erhaltet diesen Brief, wenn ihr schon voll Sieges-Zeichen, müde und matt, von der ersten Schneejagd kömmt. — Jedoch, wenn schon der gefrorne Boden den Schnee haltbarer macht, und es ununterbrochen fortschneit bis in die Mitte der Nacht, so ist's besonders im ersten Schnee gar wohl möglich, daß kein einziger Haas aufsteht, weil nicht nur der Scheue erregende neue Anblick besonders für den jungen Haasen abschreckend ist, sondern weil ihn bei dergleichen bevorstehender Witterung, eine Schlafsucht, wie den Hund, die Katze, und alle Thiere, sogar auch den Menschen anwandelt. Zur

Digitized by Google

Seltenheit geschieht es dann, daß alte Haasen die diese Erscheinung schon kennen, im großen Tannholze sich ein paar hundert Schritte weit aufmachen; da sich aber allemahl an diesen Orten wenig Schnee anlegen kann, so muß die Doppel-Fährthe ausserordentlich genau in Obacht genommen werden; sobald die Fährthe doppelt hin und her geht, so ist der Absprung der weiteste, und kann für ordinäre 10 Schuhe angenommen werden, dieser ist aus dem letzten Satz, den der Haas zum Absprung wählte, zu erkennen, welche Richtung er genommen, und auserwählt habe; da er die hintern Läufe beim starken Anstrengen im Schnee abmodelt. Ist aber in dieser Umgebung ein kahler Platz, nur einer Tasse groß, so versteht er seinen sichern Sprung darauf zu machen, um seine fernere Verfolgung dardurch zu verheimlichen; von diesem kann sich ihm wieder ein zweiter und dritter schicklicher für sein Instinkt angemeßener Ort zeigen, seine Absprünge im Zick-Zack fortzusetzen, da sich dann diese nur in der Form und Gattung einer Mgrder-Fährthe eng zusammengesetzt zeigen; so ist in dergleichen Distanzen keine andere Wahl, als behutsam mit halb aufgehobener gespannten Flinte, Ring zu schlagen, und auf alle Seiten hin zu sperbeuen, und abwechslend auf dem Boden Kunde einzuziehen. Sind mehrere Jäger beisammen, so ist's bei dergleichen zweifelhaften Vorfallenheiten am sichersten, man umstelle zuvor erst das große Tannholz, und lasse den geschicktesten Schneejäger allein ausfährthen; der, wenn der Haas ihm unbemerkt aufstößt, und sein Lager entdeckt, seine Mitarbeiter, mit einem lauten „Habt Sorg'"! in Kenntniß setzen soll, um sich gehörig in Bereitschaft zu stellen. Wird kein Hund darauf losgelassen; so läuft der Haas kaum 200 Schritte, kehrt sich wieder, läuft auf seiner Fährthe zurück, und macht wieder seine Absprünge; ist ein junger Haas in der Nähe, so sucht er sich da zu versetzen, und der zum Ausfährthen bestimmte Jäger hat Mühe, ihn aus demselben zu vertreiben. Kann dies in so bewandten Umständen, in Zeit einer halben Stunde nicht ausgeführt werden, so bleibt (um die erstehenden Jäger nicht zu ermüden) kein anderes Mittel übrig, als einen eben so erfahrnen alten Schneehund auf die Fährthe loszulassen, wo dann der Anführer am besten thut, auf seinem gemachten Pfade im Dickicht stehen zu bleiben, weil sogleich, oder später der Haas wieder auf seiner, des Jägers und

Digitized by Google

des Hundes-Fährthe, zurückzulaufen kömmt, auf welche angeborne Eigenschaften, der Jäger ganz sichere Rechnung machen kann, in so fern nämlich einer von den vorstehenden Jägern, dem Jagen, wenn's in ein anderes entferntes Holz sich ziehen sollte, ordentlich nachgeht; meistens geschieht solches, wenn zwischen beiden Holzungen ein Tobel mit einem durchzognen Bach sich befindet, wo dann der Haas im Bache nicht selten seine Rettung findet.

Bei diesen Ereignissen braucht's einen jungen, starken, erfahrnen, leidenschaftlichen Jäger, um die Färthe des Absprungs aus dem Bache zu erkundigen, er muß, um durch alle Gesträuche durchzukommen, seine Flinte wohl vor Näße zu bewahren suchen, und bei weit ausgedehnten Ring machen, weder Müdigkeit, noch Näße, viel weniger lange Weile zu Sinn kommen lassen. Ist kein Bachtobel in der Nähe, so sucht der Flüchtling getriebene Fußwege, oder eine Straße, Karrenleisen mit Eis überzogen, worauf er seine Läufe unmerkbar fortsetzen kann. Der geschickte Jäger, der diese Benennungsart schon kennt, sieht nur seitwärts auf der Straße, wo der Absprung zu entdecken sei, sobald er diesen zu verfolgen versteht, so wird der, im Dickicht zurückgebliebene Jäger, sich bald durch einen Schuß hören lassen.

Dieses sind nun die nöthigsten Bemerkungen von der Schneejagd, und erst durch lange Uebung kann ein Jäger alle die erforderlichen sichern Kennzeichen erlangen.

Z. E. unter 4 Fährthen, die in einem Weg, rc. die gleiche Richtung hin- und wieder nahme, die jüngste davon erkennen, da dieß einzig auf mehr oder weniger Schatten und Licht in der Fährthe beruhet, und inner einer Stunde Luft, Wind oder Sonne auf die fein ausgeschnitzten obersten Theile der Fährthe augenscheinlich wirken. Ich war einmahl mit einem guten Freund darüber in Widerrede gerathen, und am Ende konnten wir Beide bei fehlgeschlagenen Ansichten und Meinungen uns nicht zurecht weisen, da wir ein paar Mahl unter dem Haas durchgingen, und wieder auf Retourfährthen und Ringschlagen auf die alte Distanz zurückkamen, bis wir endlich an einem kleinen Bach bei einer abhangenden Widfelde, woneben die verschiedenen Fährthen durchgingen, der unbegreifliche Gedanke aufstieß: vielleicht sitzt er auf dem Baume! Ich theilte meinem Freunde die Vermuthung mit, der mir zur Antwort gab: „Ich glau-

Digitized by Google

he, du seiest ein Narr!“ — Da der Wind den Schuß beinahe gänzlich von der schrägen Richtung der Fälbe abgeblasen hatte, so war nichts Erkenntliches, woraus man hätte ein richtiges Urtheil fällen können. Es wird sich zeigen, sagte ich, stelle dich en garde; ich will einen Stein da im Bachr suchen, und damit an der Felbe klopfen, eben scheint mir der Kopf des Baumes einen rundförmigen Platz zu haben, und da wird er sich sicher glauben. Jetzt gib Acht! schrie ich. Kaum war der Schlag an dem Stamm hörbar; so sprang der gröste Haas meinem Freunde beinahe auf den Kopf; glücklicher Weise war er ganz kaltblütig, und also aus diesem Grunde schon ein guter Schütz, er ließ den Luftspringer 25 Schritte galoppen, und erst dann setzte er seinen zukünftigen Unternehmungen auf immer ein Ziel. Wenn wir später diese besondere Anekdote einem Jäger oder jemand andrem erzählten, so glaubte es kurz kein Mensch und es ist doch reine Wahrheit, es gibt auf der Jagd so seltsame Vorfallenheiten, daß man wirklich glaubt, es sei vieles davon vorsetzlich aufgeschnitten. Z. E. will ich Euch auch das sonderbare einer andern Jagd, welches ich mit meinem Jägerknechte im Bachtobel erfuhr, mittheilen. Ein alter Haas, den wir daselbst lange verfolgten, der keine Straße, keinen Weg annahm, also auf keinem Stand sichtbar war, ließ sich durch alle Dickicht fortjagen; in der Meinung endlich die Hunde jagen einen Fuchs, stellte ich mich auf ein kleines Wiesplätzchen, welches in der Mitte lag; das Jagen nähert sich meinem neugewählten Stand, und ein Haas, der über ein schmales Fußwegchen hinsprang, überzeugt mich vom eigentlichen.

Nicht 100 Schritte von mir geht das Jagen aus, voll Verwunderung, daß sich auf einmahl kein Schuall mehr hören ließ, eilte ich durch alles Gebüsch, und fand zu meiner größten Verwunderung, die Hunde vor einem Fuchsbau, wohin sich der Haas ermüdend hingezogen hatte. Sogleich hornte ich meinem Knechte, der sich in meiner Meinung, die Hunde jagten einen Fuchs, nicht weit von mir in's Dickicht gestellt hatte. Da der Bau dem Anscheine nach nicht so mühsam zu graben war, so entschloß sich der rüstige Jagdknecht den Haasen auf der Stelle auszugraben, hohlte Schaufel und Haue im nächstgelegenen Baurenhause, bermachte bei seiner Zurückkunft das zweite Loch, welches Ver-

Digitized by Google

bindung mit dem ersten zu haben schien, und da der Bau an einem abhaltenden Hügel sich befand; wo die Erde mit einiger Mühe fortriß; so dauerte die Arbeit nicht viel über eine Stunde. Den hitzigen Burschen sehe ich jetzt noch, wie er sich wie ein Dachshund in's Loch hinstemmte, und endlich den Haasen mit einem Kindergeschrei aus der Grube hervor zog. Er schob ihn in seinen Weidsack, schnürte ihn fest zu, und brachte ihn lebend nach Haus. Im Hühnerhof ließen wir ihn los; allein besonders die Enten wurden so scheu gemacht, und der Hahn fing ein so mörderisches Geschrei an, daß wir genöthiget waren, Criminal-Gericht zu halten, und auch sogleich zu vollziehen.

Ich hoffe, Ihr werdet nun mit meinen Ausschweifungen zufrieden sein, und mich bald gegenseitig mit Euern veranstalteten Schneejagden zu unterhalten suchen; nur will ich Euch ersuchen, alles Vorgefallene reinweg zu erzählen, ich halte nicht viel auf erkünsteltem Zeug; alles nur natürlich, wie die Wirthe den Wein auftischen — sollten.—

In welcher Erwartung ich Euch alle herzlich grüße.

Euer getreuer Onele

S.

B. an seinen Onele.

Sommeran den 16. Nov. 1822.

Hochzuverehrender Herr Onele!

Sie haben mir in Ihrem angenehmen, sehr unterhaltenden, und lehrreichen Brief vom 12. dies richtig geweissaget — unser Jakob kam vorgestern mit kindischer Freude auf die Stube, und sagte unter der Thüre schon: Gott Lob und Dank! Nun schneit's doch einmahl kräftig vom Nordwind! wenn's nur 2 Stunden so anhält, so haben wir Morgen den herrlichsten Haasenschnee. Nun, Herr Hochzeiter! du bringst mir da eine erfreuliche Nachricht, sagte

Digitized by Google

ich, aber gib wohl Acht, wie lang es schneit! wenn du erwachest, so steh' auf, sieh zum Fenster hinaus, streck die Hand in die Luft, so weit du kannst; damit du mir am Morgen eine Stunde vor Tag sagen kannst, was in der Nacht vorgegangen, ich möchte um alles in der Welt nicht zu spät in's Feld. In allweg muß ich dir zu deinem größten Leidwesen vorher sagen, daß der Zug nicht, wie du dir allenfalls vorstellen möchtest, nach deinem Lieblingsorte hingeht, zu den wenigen Haasen, die noch in der Rothwand-Gegend übrig geblieben, wollen wir (da keine Jäger in diese Gegend, oder wenigstens nur selten kommen) Sorge tragen —; wir gehen nach dem Wiesenthale und den kleinen Hölzern in der Umgebung, aber du weißt, daß die W. Jäger gerne dahin kommen, also sorge dafür, daß wir die Ersten da ankommen: oben auf der Anhöhe wollen wir hornen, als ob Jemand erwartet würde, damit, wenn allenfalls die Jäger schon auf dem Anmarsch wären, sie von unserm Lärm abgeschreckt, und sie also eine andre Richtung nehmen würden. Jetzt, geh zu Herr C. — sage ihm meine höfliche Empfehlung, und zeige ihm an, was ich vorhabe; es werde mich recht sehr freuen, wenn er die erste Schneejagd mitmachen wolle; wir werden unfehlbar eine Stunde vor Tag, (in so fern es endlich nicht die ganze Nacht fortschneit) bei ihm vorbeikommen. Gut! ich werde alles ordentlich besorgen, sagte Jakob, sprang die Stiege herunter, und in einer halben Stunde war er schon wieder bei mir mit der Antwort: Der Herr C. will bereit sein, und läßt Sie freundlich grüßen.. Der Knecht macht schon alles in Ordnung; er nehme keinen Hund mit sich, unser alte Rapinat sei hinlänglich, zwei Hunde seien im Schnee unnütze. Schon gut, Herr Hochzeiter! (dieser Ehrentitel nöthiget ihm ein kleines Lächeln ab) sagte ich, jetzt schmiere mir die Jagdschuhe recht kräftig, und dann leg die Ueberstrümpfe daneben auf den Ofen. Voll Bereitwilligkeit, alles gut zu besorgen, schrie er beim Herausgehen noch unter der Thüre: es schneit noch immer fort! Wir gingen früher als gewohnt zu Bette; ich stellte den Wecker an der Uhr auf halb sechs Uhr, schob den Nachttisch recht nahe an's Kopfkißen, damit ich dadurch eher wach werde; die Nacht über ging ich zweimahl an's Fenster, der Wächter rufte das letztemahl „2 Uhr geschlagen.“ Herr Wächter! schrie ich aus meinem Fenster,

Digitized by Google

schneit es noch immer? Nein, Herr! gab er mir zur Antwort, schon über eine Stunde nicht mehr; gegen Zürich heitert sich der Himmel auf, wir kriegen allem Ansehen nach einen schönen Tag. Gut! sagte ich, ihr sollt Dank haben, schloß mein Fenster, und schlummerte wieder ein. Die Sorgfalt, den Wecker meiner Uhr ganz nahe an's Ohr zu bringen, war ganz überflüßig; ehe er recht anfing zu rumpeln, war ich schon am Lichtmachen begriffen, und auch mein Jakob war, als ich herunter kam, schon mit einer Milchsuppe beschäftiget. Da den Abend vorher schon alles in Ordnung gebracht, und der Aser eingepackt wurde, so ging's desto schneller und sicherer, weil wir überzeugt waren, nichts vergessen zu haben, mit der Abreise. Unser Freund C. hatte auch schon Licht auf seinem Zimmer, mit meinem Jägerpfiff öffnete sich das Fenster, und ein Hup! — wir kommen! veranlaßte keine Minutenlange Zögerung. Bravo, bravissimé! Weidmann's Heil! war der Willkomm.

Wir freueten uns, daß wir so früh wach wurden; unser Freund aber bemerkte, daß sein liebstes Mareieli das Jagen verwünsche, mit dem frühen Rumoren im Hause müsse alles wach werden u. d. m. Ich muß ihr aber recht geben, und ich begreife, wie unangenehm es einer Frau (die keine Begriffe von unsern Jagdfreuden haben kann) sein muß, ihr Liebstes so in den Morgenstunde zu verlieren.

Gib Acht! sagte ich zu meinem Hochzeiter, was der Herr da sagt; ja die armen Bauren müssen immer frühe das Bett verlassen, ausgenommen an einem Sonntage Morgen, da müderlet man ein wenig von der Wochenarbeit aus, und der Frau steht es dann frei, sich für die ganze Woche schadlos zu halten —. Ich will damit sagen; — Sie kann ihrem Manne in der ruhigen Stunde alle häuslichen Angelegenheiten herplaudern, und das ist ihr dann schon recht, wenn sie ihr Herz dadurch erleichtern kann —; denn mit den Weiberzungen geht's nicht wie mit den Apotheker-Gewichten so sparsam zu — und der Mann, wenn er den Frieden liebet, kann in einer solchen Stunde kaum genug zu allem — Ja — sagen.

Jakob! du bist ein Vogel, sagte ich. — Red mir jetzt einmahl von der Jagd! es dünkt mich, es habe durchweg keine Handhoch Schnee, im dicken Tannholz gewiß so wenig, daß kaum zu fährthen sein wird. Ich fürchte es selbst auch

Digitized by Google

und gerade, da stehen die Haasen am liebsten auf, versicherte er mich; Sie werden sehen, fuhr er fort, daß in Feld und Wiese kaum eine Fährthe sichtbar sein wird. Im † Feld, wo wir in der Morgendämmerung ankamen, war keine einzige Fährthe durch die halb Stunden lange Strecke zu entdecken; am Ende, wo es bald über die Anhöhe hinging, war endlich eine Fuchsfährthe, die in gerader Richtung sich gegen den Berg zog. Jetzt habe ich doch Hoffnung, sagte ich, daß hin und wieder auch ein Haas aufgestanden sein möchte; das wird sich jetzt bald zeigen müssen, wenn wir auf der andern Seite gegen dem Saatfeld kommen, und wenn dann dorten vom großen Holz keiner auf die Weide gegangen ist, sagt Jakob, so hat's gefehlt. Auf der obersten Spitze zog der Jakob sein Jagdhorn vorwärts, und fing damit an gegen alle vier Welttheile zu blasen, daß durch den kraftvollen Ton an gewißen Orten sich alles zum Feuerlauf angeschickt hätte, oder hätte anschicken wollen, werden Sie denken; denn bis alle Feuerspritzen-Behörden wach geworden, und auf dem Gemeindehause angelangt, die Röthe der Brunst gegen die vor vielen Jahren verglichen, die Nähe oder Ferne von Sachkundigen in Anfrag gebracht worden, der Thurmwächter relatirt, und der Feuerath durch den Ort alle Eisen von seinem Mühleroß, welches der Gemeinderath von einem seiner Mitgliedern zu diesem Behuf in Pacht genommen, weggesprengt hat, können ein Dutzend Häuser in Asche verwandelt werden. Nachdem er seine Lungenflügel zum zweitenmahl anfüllen wollte, erscholl ein noch weit ähnliches Feuerhorn-Gebrüll aus einer Meermuschel auf der entgegengesetzten Seite des Berges. Hollal sagte ich, da (kriegen wir Concurrenten) v. Z. ich kenne einige, welche, die neue Mode, ich weiß nicht, aus was für einer Reisebeschreibung gezogen, und eingeführt haben, da alle, die ich noch gehört habe, den gleichen eintönigen Lärm machen, so ist nie, wenn drei und mehrere in gleicher Gesellschaft sind, zu erkennen, welcher von allen vorwärts gehe, oder aber zurückbleibe; da der geschickteste Feuerblaser nicht im Stande ist, weder durch coloriren, oder abändern des Tons sich unterscheidbar machen zu können. Ueberhaupt ziehe ich die verschieden artigen Töne des ordinären Jagdhorns diesem mörderischen Gauner-Geschrei weit vor. Wir zogen also nicht, wie wir uns vornahmen, über das Saatfeld

Digitized by Google

hin, um eine gemeinschaftliche Jagd mit den Muschelblasern zu veranlassen; denn gesetzt, — wir werden genöthiget, unsern Hund loszukuppeln, und er fängt an zu jagen, so laufen ihre Hunde dem Jagen zu, — und so umgekehrt; denn selten gibt's Jagdhunde, welche die ausgezeichnete Eigenschaft haben, einzig bei ihren Herrschaften zurück zu bleiben, und zu keinem fremden Jagen zu stoßen, wenn's auch ganz nahe mit vollem Rachen an ihnen vorbei gehen sollte; weßwegen wir lieber, um alle Unannehmlichkeiten zu vermeiden, auf dieser Seite des Bergs unser Glück versuchen wollen, ich liebe in allem den Frieden; lieber keinen Haasen als 10 mit Streit. Da ich voranging, so bemerkte ich eine Waldschnepffährthe, aha! sagte ich, zu meiner Gesellschaft ganz leise, eine seltene Erscheinung; sehet da, eine Holzschnepfe hat, wie es scheint, keinen Paß zu ihrer Reise erhalten; ja, fiel mir mein Jakob ein, oder ein verflogenes Rebhuhn. Still! sagte ich, nachher will ich dich darüber belehren. Geh' jetzt, mach einen großen Ring um den naßen Platz herum, ob du keinen Ausgang von der Fährthe entdeckest, und komm uns dann im Zirkel herum, wieder Bericht zu erstatten, wir wollen uns da von der Oberseite ein wenig vertheilen; zuerst aber unsern Haasenschrot in Schnepfenschrot verwandeln. Nachdem dieß geschehen, zog mein Jakob mit seiner Rebhühnermeinung auf's Bivouaquiren.

Gern 10 Minuten verstrichen, ehe er mit Zeichendeuten wieder bei uns anlangte: das Huhn sei ohnfehlbar in dem jungen Tannenaufwuchs, oder es müsse schon durch unser Schwatzen weiter geflogen sein. Ich befahl ihm, nun einen engern Kreis als der erstere um uns herum zu machen, und wir stellten uns weiter auseinander, so daß der Ort seines anscheinenden Aufenthalts umzingelt war. Jetzt knallt's, und ein „Gara" zeigt uns an, was wir zu thun haben. Mein Vetter, der zunächst beim Jakob stuhnd, schießt auch, worauf aber das zu erwartende Todt! erschall. Jetzt zeigte es sich, daß der Schnepf, nothgedrungen auf Leben und Tod, zurückbleiben mußte, indem ihm schon vor langem die äußerste Spitze der einen Schwinge mit 2 oder 3 Federn rein weggeschossen war. Da wir nur einige Schritte von der Eingangs-Fährthe, die der Jakob für eine Rebhuhn-Fährthe ausah, entfernt waren, so sagte ich zu ihm: jetzt will ich dir erklären, worinn die Schnepfen- von der Rebhuhn-Fährthe,

Digitized by Google

wiewohl sie nie viel Aehnlichkeit mit der andern hat, zu unterscheiden ist; das Rebhuhn schleppt seine Beine mehr als der Schnepf, der die seinen hebt, und dadurch keinen Schnee von einer Fährthe zur andern nachzieht, oder einen Strich von einer zur andern Fährthe macht, nichts hätte allenfalls mehr gleiches als die Fährthe vom Beachhuhn oder der dritten Klasse von Louis mit der des Waldschnepfen. Um aber wieder auf die eigentliche Abhandlung der Schnepfenjagd zurückzukommen! Von diesem letztern seltsamen Zufall änderte ich meine Ladung wieder ab, und zog weiters voraus. Da nirgend kein Jagen, noch Schießen weder nahe, noch fern gehört wurde; so nahm uns diese weißsagende Stille beinahe alle Hoffnung, den ganzen Tag eine einzige Fährthe ausfindig machen zu können, bis ich endlich nach einigen hundert Schritten auf eine Haasenfährthe zukam, die gerade in dem engen Fußwegchen den Knopf machte: endlich — sagte ich leise; denn von so einem Augenblick an sollte kein lauts Wort mehr geredt werden, und zwei, die sich durch die italienische stumme Zeichen-Sprache verständlich machen können, wie unser Vetter und ich, haben, wenn beide sich nahe genug sind, in der Schneejagd einen großen Vortheil, besonders außer den Holzungen, wo einer den andern nie aus dem Gesicht verliert, die Fährthe hin und her kreuzt, und wiederholte Absprünge macht, so daß einer den andern immer zurecht zuweisen hat, und also keinen Augenblick sicher ist, daß der Haas ganz in der Nähe hinter ihm aufspringt, ohne gesehen zu werden, wenn der andere durch Zeichen nicht behülflich gewesen wäre. Da Sie uns bei letzter Jagd schon einmahl über die Sprache der Taubstummen fragten, indem ich behaupte, daß diese in einer öffentlichen Gesellschaft, sogar an einer ansehnlichen Tafel, unter zwei guten Freunden oder Freundinnen vom ersten Platze bis an die unterste Spitze derselben mit langsamen Tempos unbemerkt, und ohne das geringste Aufsehen zu erregen, gesprochen werden könne. So wie das eine dem andern ein Zeichen gibt, wird jedes Tempo nachbuchstabirt; z. E.: Es zeichnet sich jemand durch besondre Beredsamkeit, durch reichen Stoff an Witz, durch ein einnehmendes freundschaftliches Benehmen, durch Lebensart, Sitte, und alles nur erdenkliche Liebenswürdige an der Tafel vor allen aus; oder es wundert mich, wer die auffallende Schöne sei, oder

Digitized by Google

die Neugierde kann auch im höchsten Grade durch das Gegentheil gespannt sein, und so kann ich mich vielleicht mit ein paar Zeichen, die ich gebe, meinen Freunden oder meinen Freundinnen zurecht weisen. Ich will Ihnen demnahen das ganze **A. B. C.** herdemonstriren.

A. Nimmt mit der rechten gehöhlten Hand das ganze Kinn, so daß der Zeigfinger und der Daume auf beiden Seiten vorstehe.

B. Setzt die Spitze des Zeigfingers auf die Mitte des Kinns.

C. Hält den Zeigfinger halb gebogen in die Höhe.

D. Setzt den Zeigfinger auf die Mitte der Stirne.

E. Setzt den gleichen Finger auf die Mitte des rechten Auges.

F. Führt mit der rechten Hand von der linken Schulter nach dem rechten Schenkel.

G. Setzt den Zeigfinger in's rechte Ohr.

H. Legt drei Finger der rechten Hand in die offne innere der Linken.

I. Hält die Spitze vom Zeigfinger der rechten Hand auf die erforderliche Distanz senkrecht in die Höhe, die andern Finger geschlossen.

K. Hält den Zeigfinger der linken Hand in die Höhe, und hängt den gleichen Finger der rechten Hand halb gebogen an die Mitte des erstern.

L. Hält die rechte Hand offen mit geschlossnen Fingern, den Daumenfinger gerade ausstreckend in die Höhe.

Digitized by Google

M. Legt drei Finger aus der Mitte der rechten Hand in die Höhe, und legt solche auf die äußere Seite der ausgestreckten Linken.

N. Nur zwei Finger nach obiger Art auf die offne innere Hand.

O. Hält die Spitze aller Finger auf den Daumen der gleichen Hand.

P. Zeigt mit der Hand auf die Brust.

Q. Hält die linke Hand, wie beim O. Die Rechte, und setzt den Zeigefinger der Rechten halb gebogen an das Ende des Daumens.

R. Hält den Nagel des rechten Daumens an die obern Zähne, und fährt damit schnell in die Höhe, als ob ein Zahn damit ausgerissen würde.

S. Windet beide Hände übereinander wie beim Fadenwinden auf eine Knäul gemacht wird.

T. Hält den Zeigfinger der linken Hand mit übrigens geschlossener Hand seitwärts, und setzt den der rechten Hand an die Mitte des entgegengesetzten, ebenfalls mit übrigens geschlossener Hand.

U. Hält den Zeigfinger und den mittleren von einander ausgedehnt in die Höhe, die übrigen drei aber geschlossen.

V. Auf gleiche Art wie oben U.

W. Hält drei Finger der rechten Hand merkbarer in die Höhe, und legt solche in die innere offne Linke.

X. Hält beide Hände geschlossen gegen einander, beide Zeigfinger hingegen mit verkehrten Händen gebogen an einander.

Digitized by Google

Y. Wie beim vorigen I., nur etwas langsamer.

Z. Fährt mit der flachen Hand über die andre schnell weg, als ob man etwas Eckel erweckendes wegwischen wollte.

Hat man diese Vorschrift in Uebung, so können Sie sich keine Begriffe machen, wie leicht und schnell man sich verständlich machen kann. Gehört es nicht zur Sitte, Anständigkeit und Lebensart, in Gesellschaft in's Ohr zuflüstern, oder in Gegenwart eines einzigen Menschen mit einer fremden Sprache seine Gesinnungen zu verheimlichen, wie viel weniger kann eine solche Wissenschaft übel gedeutet werden? Welcher Narr will nicht heut zu Tage bei uns französisch oder italienisch zum Deckmantel seiner Geheimnisse machen? Und wie wenig Lebensart verräth ein solches Benehmen! Wie lange dauert es noch, bis jeder Schulerbube die 2 so nöthigen angränzenden Sprachen, wo nicht rein weg spricht, doch wenigstens ganz versteht? Doch wieder zur Jagd zurück —!

Der letzte Doppelsatz der Fährthe verräth im wenigen Schnee das gerade senkrechte Aufstehen, Horchen und Umhersehen, ob sich nichts feindliches in der Nähe zeige, wo sich dann die Hälfte der hintern Läufe abmodelt, und also die Richtung des Absprungs daraus sicher abnehmen läßt. So verhielt es sich auch dießmahls, jedoch allzu ausgedehnt von einander, woraus bei so bewandten Umständen wahrzunehmen ist, daß der Haas schon von jemanden 4. oder 2beinigen aus seinem Lager verjagt worden sein müsse. Bauern, die Holz fällten, und Knaben, die bei der Arbeit lärmten, waren dießmahl, so wie es öfters geschieht, Schuld an dieser Erscheinung; der Absprung deutete nach dem Tobel, durch welches es schwer zu fährthen möglich war; es blieb uns also keine andre Wahl übrig, als uns auf der Höhe des Bergs der Länge nach auf unsrer selbst gemachten Pfad zu verstellen, und einer auf der Pfad der Bauern zurückbleibend machen, welches im Schnee besser gethan ist, als alle guten, und schon lange berühmten Stände zu besetzen, in so fern noch kein Pfad darüber hingeht. Jetzt, Jakob! wenn du uns verstellt zu sein glaubst, so zeig dem Rapinat

Digitized by Google

den Absprung, und weis ihn zurecht; geh' übrigens so lange nach, als dir möglich ist, und dann bleib im Tobel stehen. Wie gesagt, so gethan. Kaum waren wir alle verstellt, so gab ich dem Jakob das Signal loszukuppeln, worauf sogleich dann und wann ein Schnall erfolgte. Ein „da ho! da ho! da ho! da ho!“ welches der Jakob aus vollem Hals schrie, überzeugte uns, was im Tobel vorgehe, (der Haas hatte sich nehmlich hinter ein großes Stück Holz verschanzt, und bei der anrückenden Gefahr allzu entfernt, auf und davon gemacht, so daß es dem Jakob unmöglich war, seine sonst ausgezeichnet geschwinden Talente anbringen zu können).

Der Rapinat schrie aus allen Kräften, stärker als sein Vorgänger, da er alle verborgnen Schätze zum Leidwesen jedes antheilhabenden Mitglieds rein ausplünderte; das Geschrei entfernte sich wider meine Idee auf die andre Seite des Tobels, und endlich so weit, das nicht das geringste davon hörbar war. Nach Verfluß beinahe einer Stunde vernahm man wieder in gleicher Richtung, daß das Jagen sich dem Tobel näherte; gut, dachte ich, der kömmt auf der Rückfährthe, da wird der Jakob erfreut, wenn er stehen geblieben ist! Nicht lange, so knallt's, und sein Hornblasen zeigt uns den Sieg an. Wie wir uns versammelt hatten, erscheint der Jakob aus dem Tobel mit dem Großvater vieler Haasen, der die weite Reise, die er jetzt machte, schon öfters mag zurück gelegt haben. Jakob, daß du im Tobel auf der Rückfährthe stehen geblieben bist, sagte ich, muß mit einem Kirsch-Wäßerchen belohnt werden, rück einmahl mit dem Fläschchen aus! Der Vetter, dem er es darboth, setzte damit seine Halsbinde einigemahl in biegsamme Bewegung und so wie er mir solche zurückgab, überzeugte er mich von einer bedeutenden Gewichtsabnahme; ließ aber davon nichts merken, sondern übergab solche meinem Jakob mit der Bemerkung: ich habe noch eigenen Vorrath bei mir: (wo will's hinaus mit der Erzählung? werden Sie denken; aber nur Geduld! das Beste kömmt hinten nach, wie in der Ziegersuppe.) Da wir also mit dem Schnaps fertig waren, zogen wir weiter; aber alle Bemühung war vergebens, eine einzige Fährthe ausfindig machen zu können. Um ein Uhr befanden wir uns nicht weit, von der Heidenthalermühle, woselbst wir uns entschloßen, unser Aser zu versorgen, da überdieß das neu gebackene Mühlebrod, wie

Digitized by Google

Sie wohl wissen, eine besonders anziehende Kraft für mich hat. Beim Eintritte in die Stube steht ein Brenzhändler mit einem Fäßchen am Rücken in der Mitte derselben. Ein abschreckenderes Scheusal können Sie sich nicht vorstellen! Mein Vetter betrachtet ihn von vorne, hinten, oben, unten; am meisten aber verweilte sich sein Blick an der großen Nase, die auf der einen Seite ein rothes, und auf der andern ein blaues junges geboren zu haben schien, und so wie das Tages-Licht darauf fiel, eine abwechselnde Farbe annahmen, so wie ungefähr bei der Wendung vom blauem Taffet. Der Vetter ersann eine spaßhafte Anekdote, um sich recht satt lachen zu können; dann aber wurde er wieder nachdenkend, so daß ich wohl bemerkte, daß etwas besonderes in seinem Innern vorgehen müsse. Der Brenzhändler schickte sich mit seinen vielfärbigen Nasen, die im Gehen eine Elasticität zu verrathen schienen, zur Abreise.

Der Müller, der, wie es schien, einen Handel mit ihm abzuschließen hatte, begleitete ihn bis unter die Hausthüre. Das Geschrei der Krähen, und das des Müllers um Hülfe, war ein's; kommen sie doch geschwind! der Sperber hat mir da vom Hause weg eine Taube genommen, und ist mit ihr da ganz nahe hinter den Dornbusch in der Wiese geflogen, die Krähen verfolgen ihn, und stürmen immer auf ihn herunter. Gut! sagte Jakob, dem will ich die Zeche machen; einen Sprung über den Tisch hin, und meine Doppelflinte im Arm, war ein's. Der Müller streckte seinen Zeigfinger nach dem Busch, hinter welchen sich der Sperber mit seinem Fange verborgen hatte; eine Holzbeige, die in gleicher Richtung angebracht diente dem adroiten Jakob die Schußnähe zu erreichen. Unbesorgt, ob er im Sitze oder Flug schießen müsse, stürzt er hinter derselben hervor, und der Sperber, wie es schien, allzueifrig seine Beute zu zerreißen, merkt nicht seine nahe Todesgefahr, so daß der Jakob, seiner Kunst gewiß — bis auf 10 Schritte auf den Dornbusch hingehen konnte, ehe der Sperber mit seinem Fang sich auf und davon machen wollte. Der Jakob schon lange mit der Flinte zu Backe, läßt den Taubendieb 10 à 15 Schritte weit fliegen, und legt ihn schon mit dem ersten Schuß zu Boden. Der Müller, voll Freude bringt dem guten Schütze 4 Batzen Schußgeld auf, mit der Einladung, wenn er früh oder spät hier durchgehe, unentgeldlich die Einkehr zu nehmen, es freue

Digitized by Google

ihn mehr als alles, den Hausdieb los zu sein, da bald kein Tag vergangen, daß der Schelm nicht eine arme Taube weggestohlen habe. Da der Grauschwanz noch gut conservirt war, so beschloß er, solchen nach Haus zu nehmen, und zu einem Andenken auszustopfen. Nach beendigter Schnabelweide zogen wir in zwei Abtheilungen oben, und unten an der Halde gegen Abend; aber keiner Parthie wollte es glücken, auf eine Fährthe zu stoßen, so daß wir uns mit unsrer geringen Jagd befriedigen mußten. Unterwegs entdeckte mir nun der Vetter sein gutes Vorhaben, woran der Brenzbändler Schuld sei, bekannte mir alles, wie er nach und nach in's Kirschenwaßertrinken verliebt worden sei, wie er anfänglich ein kleines Glas voll, später mehr und bis heute einen Schoppen mit sich auf die Jagd genommen habe. Auch heute, sagte er laut auflachend hatte ich meine Flasche schon leer, da du mir die deinige presentirtest. Jetzt, sagte ich, Gott Lob und Dank! die 3 Nasen von allen Farben aufeinander angetrofen zu haben; indem ich versichert bin, daß, wenn ich noch einige Zeit Behaglichkeit an diesem Uebel gefunden, mir das gleiche abschreckende Mahlzeichen zu Theil geworden wäre. Jetzt, wenn du mich mehr einen Tropfen trinken siehst, so verweise mir meinen fest gefaßten Entschluß, sagte er. Aha! erwiederte ich, darum wareſt du in der Mühle bald in dich selbst gekehrt, bald wieder ausgelassen lustig; ich gratulire dir zu deinem guten Vorhaben, so ein Laster kommt nach und nach, wie alles Böse — und auf einmahl wird man in vollem Genuße unvermuthet von den bösen Folgen überfallen, wie der Sperber von meinem Jakob.

Mich Ihnen auf's höflichste empfehlend, verbleibe mit aller Hochachtung und Liebe nebst herzlichen Grüßen von uns allen.

Ihr ergebner Neveu,

B.

A. an seinen Bruder Carl in Vivis.

Rosenberg den 20. November 1824.

Für deinen lieben Brief vom 14. dies danke ich dir herzlich; seitdem ist nichts besonderes weder bei uns, noch

Digitized by Google

bei unserm lieben Herrn Oncle rücksichtlich der Jagd vorgefallen, hingegen ist unsers Herrn Pfarrers Lisette eine Braut mit dem Herrn Hauptmann, dessen du dich noch als Schulknabe wohl zu erinnern wissen wirst, der damahls als Blessirter lange im Pfarrhause einquartirt war, und dem wir jetzt noch unsern alten Fuchs zu verdanken haben, den die Husaren 8 Tage im Wirthshause behielten, und ohne die Hülfe dieses Herrn Hauptmanns sie ihn niemahls mehr zurück gegeben hätten. Dieser Herr Hauptmann ist ein Bürger von Straßburg, kam als reisender Kaufmann hier durch, und machte einen Besuch bei seinen alten Wohlthätern, die Freundschaft und Liebe, mit der ihm begegnet wurde, macht ihn wieder zum alten Tischgenoßen, ohne ein Billet de Logis mitgebracht zu haben. Jetzt da er viele Geschäfte, hauptsächlich in Taback in der Schweiz herum machte, so kam er einige Mahl hier durch; wahrscheinlich aber scheuete er einen kleinen Umweg nicht, blieb desto länger hier, und verkaufte lieber weniger Taback. Gestern kam er mit unsrem lieben Herrn Pfarrer auf einen Abendbesuch wie vor 12 Jahren zu uns, seine liebenswürdige und freundschaftliche Benehmungsart gegen jedermann flößt einem alle Achtung gegen ihn ein, der Herr Pfarrer bezeugt die größte Freude, und empfahl ihn unserm Hause als nagelneuen Tochtermann, so bald er in die Stube trat; in 8 Tagen will die Lisette schon mit ihm, und ihrer Tante nach Straßburg abreisen.

Unsre erste Schneejagd fiel gar nicht günstig aus; ein einziger Haas und ein bleßirter Waldschnepf waren unsere ganze Prise, am zweiten Tage konnten wir uns nicht enthalten, einen erneuerten Versuch zu machen. Sobald wir nur einige 100 Schritte von Hause weg waren, bemerkten wir schon einige sich kreuzende Hasen-Fährthen von verschiedener Größe, alle sich aber gegen dem Bachtobel hinziehend.

Da wir geßinnet sind, die Nachkommenschaft in der Nähe zu vermehren, so unterließen wir die Nachforschung und zogen ungefähr in gleicher Richtung des vorigen Tages gegen dem kleinen Hätzchen im Wiesenthal; daselbst fanden wir so viele Hasen-Fährthen kreuz und quer, hin und her, daß mein Jakob sich vielmahl, wiewohl mit allen seinen Kenntnissen öfters vergebens bückte, als ob er wie ein Hund den starken oder schwachen Geruch daraus abnehmen wollte, um die Abend- oder Morgenfährthe auserkiesen zu können. Da

Digitized by Google

die Hölzchen in kleinen Distanzen von einander abgesteckt sind, und Tags vorher keine Fährthe sichtbar war; so verabredeten wir uns, jedes Hölzchen einzeln zu umzingeln, als Mahl 2 und 2, die einen links, die andern rechts den Kreis zu machen; der eine die Eingangs-; der andre die Ausgangs-Fährthe ordentlich zu zählen, und am Ende des Hölzchens, wo man wieder zusammentreffe, gegenseitig zu relatiren. Auf diese Art könnten wir genau bestimmen, ob ein oder zwei Haasen sich darin finden, in welchem Fall wir uns vertheilten, der eine unten, der andre oben, und zwei auf jeder Seite in der Mitte stehen bleiben; dann dem Jakob das Zeichen zum Loskuppeln geben, und so in Zeit vier Stunden sieben Haasen schoßen. Ein einziger von allen acht, die wir da in allen den Hölzchen aufweckten, war so glücklich, unsern gut getroffenen Anstalten zu entrinnen, und wenn dieser nicht vom Rapinat bis in den obern Berg, woher die Haasen sich wegen mehrerem Schnee, der sich in Bergen immer tiefer anlegt, in's Wiesenthal herunter zogen,) gejagt worden wäre; so hätten wir um vier Uhr schon wieder mit unsrer reichen Beute bei Haus sein können; so aber waren wir genöthiget, die Haasen in ein nahe gelegenes Haus zu Verwahrung zu geben, und dem Jagen bestmöglich nachzufolgen, allein es schien, als ob der Hund mit einem alten regutirten Haasen zu thun habe, bis endlich ein in's Holz fahrender Bauer, die Fährthe dem Hund verkarrte, darauf wir wieder nach dem Thale zurück zogen, und im Hause unsers Haasenlagers den mitgenommenen Aser an den Ort seiner Bestimmung beförderten. Ein junger artiger Mann, der früher als Stallknecht sich in der Stadt ein artiges Capitälchen sammelte, und damit dieses Heimwesen ankaufte, auch bis auf etwas Weniges rein ausbezahlte, erzählte uns, wie vor einem Jahre zwei Jäger aus der Stadt lange einen Haasen in dieser Umgebung herumjagten, und auf das laute Gebell, welches der Hund unausgesetzt forttrieb, ein gewisser G. von Z., der sich gewöhnlich mit Haasendieberei abgiebt, über die Wiese zwischen beiden Hölzern hergewackelt gekommen sei, gerade, da er in der Nähe Holz aufmachte; es dauerte gar nicht lange, fuhr er weiter fort, bis der Haas von einem in's andre Holz sich flüchten wollte, und da der Haasendieb in gerader Richtung im Anmarsch gewesen sei, so habe er den Haasen beinahe auf sich zu kommen lassen,

Digitized by Google

und geschossen, sogleich in Waidsack geschoben, damit er nicht durch den verlornen Schweiß verrathen werden möchte; dann die Fährthe mit den Füßen verscharret, und so mit sich auf die Holzstraße, die angebahnt war, zurückzog. Auf derselben sei er keine hundert Schritte vorwärts gegangen, so habe er sich rückwärts in ein Dickicht gezogen, und in der Hälfte vom Hügel den Haas im jungen Tannholz verborgen aufgehängt; von da sei er in gerader Richtung aus dem jungen Hau nach der Anhöhe (von wo aus er allem habe zusehen können) auf ihn zugekommen; anstatt guten Tag! zu sagen, habe er ihn gefragt, ob er heute noch keinen Jäger angetroffen habe. Auf sein zur Antwort gegebenes Nein, habe er sich wollen in's andre Holz hinziehen, kam aber unglücklicher Weise gerade auf Herr R. und noch einem Herrn, den ich nicht kannte, und denen der jagende Hund angehörte, zu. Den Lärm, das Zanken, Fluchen, und Schwören hätten Sie hören sollen, bis der Haasendieb seine Schelmerei gestehen mußte!

Anfänglich hieß es: Habt ihr den Haasen da unten in der Wiese geschossen, Herr Hauptmann? Nein, war die Antwort, Herr Vetter! — Ich komme da vom Dörfe her, und will nach dem Berge, wo ich genug Haasen anzutreffen hoffe. Was du, Hallunk? du dieser und jener, du willst uns verläugnen, den Haas gestohlen zu haben? der, welchen ich nicht kannte, fuhr auf den G. zu, packte ihn sehr unsanft beim Halskragen und sagte: jetzt! bekenn du —! oder ich erwürg dich auf der Stelle! der G, der seinen Meister gefunden, und kein gutes Gewißen hatte, gestuhnd endlich und sagte: nun ja, ich habe ihn geschoßen, weil ich glaubte, es seien keine Jäger bei dem Hunde. Wo hast den Haasen hingethan? Du — da oben könnet ihr ihn im Dickicht, wo ich ihn aufgehängt habe, hohlen. So recht —, du Schelm! hieß es ferner, dahin sollst du ihn bringen, und Gott danken, wenn du für dießmahl mit heiler Haut davon kommst; aber gieb Acht! der S. von K., dem du schon gleiche Streiche spielest, wird dir nächstens die Haut blau gerben. Mit diesen Complimenten zog sich der Herr Hauptmann ohne die geringste Scham in's Dickicht und apportirte den Haas den rechten Eigenthümern. Für alles in der Welt, sagte der alte Stallknecht, hätte ich so einen Posten nicht über mich genommen. Sie können denken, endete er mit dieser Erzählung, wie der Abschied gewesen sei!

Digitized by Google

Ich bestätigte diese Erzählung mit dem Zusatze, daß dieser G. schon lange solcher Streiche wegen auf der Jagd bekannt sei, und sich erst neulich wieder etwas solcher Art mit ihm zugetragen habe, worbei er mit den gräßlichsten Verwünschungen sich zur Gegenwehr stellte, aber mit Schand und Spott heimgeschickt wurde. Ein naher Verwandter, der gewöhnlich mit ihm auf die Jagd geht, und als Cantons-Rath titulirt wird, sollte sich durch diese schändliche Gesellschaft compromittirt fühlen, welches ich ihm bei nächster Gelegenheit zu bemerken die Freiheit nehmen werde, da ich diesen Herrn wohl kenne, und öfters in der Stadt antreffe.

Der alte Stallknecht bezeigte sich sehr höflich, auch seine Frau, die als Stadtmagd viel erfahren hat, war ebenfalls sonderbar freundlich, so daß wir versprechen mußten, nächstens wieder Einkehr bei ihnen zu machen. Die Hasen mußten vertheilt aufgebunden werden, womit wir mit jägerischem Stolze durch H. und O. Wind machten, und so langten wir mit Lobeserhebungen auch bei Hause glücklich an. Doch wirst du dich wahrscheinlich noch wohl zu erinnern wissen, daß ich einmahl, da bei uns alles am Herbsten war, mit einem einzigen Bastard, den wir damahls wegen seinem vorzüglichen Gutbefinden, alle sehr lieb hatten, 7 Haasen in einem Tage schoß, wovon der Fino keinen einzigen eine halbe Stunde zu jagen, im Stande war. Da beinahe alles am Herbsten war, und gejauchzt, gesungen und gelärmt wurde, so machten sich alle Haasen aus dem ganzen Rebberge flüchtig, und versetzten sich sogleich außert den Reben auf allen Seiten in Rüben und wohlbesetzten Rübenäckern, worbei sie die geringste Mühe hatte, wieder alle daraus zu vertreiben, und im Auflauf zu schießen. Jetzt aber, da die Bauern so viel junge Katzen erziehen, und also die alten den jungen viel zuzutragen haben, so trift man in der Nähe von Dörfern kaum mehr die Hälfte der Haasen an. Davon überzeugte mich erst kürzlich des Nachbars Kind, welches mich mit der Nachricht zu erfreuen glaubte, seine alte Katze habe letzten Sommer mehr als ein Dutzend halbgewachsene Haasen nach Hause gebracht. Ich und Alle im Hause grüßen dich herzlich.

Dein getreuer Bruder

A.

Digitized by Google

B. an seinen Oncle.

Hochzuverehrender Herr Oncle!

Sommerau den 25. Nov. 1824.

Ihr sehr angenehmes vom 12. dieß machte uns Jägern viel Freude; die Weitläufigkeit desselben, so wie die natürlichen und unterhaltenden Anekdoten in Verbindung mit den vorhergehenden, unsre Antworten darauf, so wie die wenigen Briefe, so unser Freund Arnold mit seinem Bruder Carl in Vivis wechselte, machten in uns den Wunsch rege, alles rübis und stübis, so wie uns Gott die Sinnen ohne Künstelei gegeben hat, dem Buchhändler zu verkaufen. Kriegen wir so viel darfür, daß es sich der Mühe lohnt, einen II. Theil für unsere lieben Herrn Mitkollegen zu sammeln, wohlan! — so gehen wir, will's Gott! mehr auf die liebe Jagd, oder wir erzählen uns, was wir in allen diesen Briefen vergeßen haben. Bleibt nur einzig die aus vollem Herzen wohlmeinende Wahrnung, die Flinte gespannt und ungespannt, so zu tragen, und sich damit bei jeder Vorfallenheit so zu benehmen, unsern nahen und fernen Jagdliebhabern im Herzen und Kopf gleichsam eingeschrieben: so haben sie ihren Zweck erreicht, und wir preisen uns glücklich, mehr als bloß einem, ich möchte sagen, unvermeidlichem Unglück zuvorgekommen zu sein. Den Jakob hätte ich nach Ihrem Wunsche letzten Sonntag zu Ihnen hinüber geschickt, wann wir nicht Besuch aus der Stadt erhalten hätten; so aber war er genöthigt, den Pferden abzuwarten, und da er durch diese unerwartete Vorfallenheit auch weiter keine Fortschritte mit seinem Schwager hat machen können; so will ich nächstens Ihren Wünschen zu entsprechen suchen. Unter obiger Visite waren Herr Hegner und Ziegler, beide Erzjäger, wie Sie wohl wissen; sie erkundigten sich beide sehr angelegentlich nach Ihrem Wohlbefinden, und da ich ihnen die Versicherung ertheilte, daß das Jagen sie verjüngere; so bezeugten sie die größte Freude, und dieses veranlaßte sie, das schöne Jagdlied von Herrn Hegner anzustimmen, welches sie in Stäfa von vier respectablen Mitkonsorten haben singen hören. Da Sie es wahrscheinlich noch nicht kennen, so theile ich es Ihnen hier mit.

Digitized by Google

Jagdlied.

Der Morgen graut,
Aurora schaut
Vom Purpur-Throne nieder;
Auf Feld und Au
Glänzt Perlen-Thau,
Heraus in's Frisch', ihr Brüder!

* * *

Das Sternen-Heer
Erbleichet sehr,
Und Luna weicht — s' wird tagen;
Sieh! Phöbus spannt
Flink und gewandt
Das Sonnen-Pferd an Wagen.

* * *

Der Fuchs entschleicht,
Der Marder weicht
Aus still dämmernden Gründen;
Die Eule, scheu,
Zieht leis' vorbei;
Die Sonn' soll sie nicht finden.

* * *

Das Rothkehl singt,
Die Lerche schwingt
Sich auf zu thau'nden Lüften;
Das Rebhuhn ruft
Im Morgenduft
Sein Volk auf schatt'ge Triften.

Digitized by Google

* * *

Vom Weiden satt
Der Rehbock matt
Sucht Ruh vom gestr'gen Hetzen;
Es flieht der Haas
Aus fettem Gras
Im Busch sich zu versetzen.

* * *

Auf, Sohn der Jagd!
Auf! auf! es tagt!
Entreiß' dich weichen Betten!
Wollüstig liegt,
In Flaum geschmiegt
Der Weichling in den Städten.

* * *

Auf! eh' die Spur
In Wald und Flur
Beim Sonnenstrahl, verschwindet;
Im Mittagssuch,
Fehlt der Geruch,
Kein Stecher ihn mehr findet.

* * *

Horch! Bello brüllt!
Und Waldmann wühlt
Voll Lust und voll Begierde;
Waldine zagt,
Am Koppel nagt
Tambo, der Alt', mit Würde.

Digitized by Google

* * *

Den Stand gewählt!
Ja nicht gefehlt!
Versagen keine Büchse;
Sonst, fauler Kautz!
Kriegst du den Schnautz:
Wer fehlt, den prell' man wie Füchse.

* * *

Hallo! Hallo!
Nun frisch und froh
Das edle Waid-Werk begonnen! —
Die Hunde los!
Acht auf's Geschoß!
Schnell ist der Haas entronnen.

* * *

Griso schlug an —
Gespannt den Hahn!
Gebell erfüllt die Lüfte.
Die Büchse knallt,
Es widerhallt
Durch Berge, Thal und Klüfte.

* * *

Der erste Schuß
Gelang, der Kuß
Dianas nekt die Neider.
Folgt Alle nach,
Bleibt frei vor Schmach!
Wer fehlt, nur der wird zum Schneider.

Digitized by Google

* * *

Erfüllt mit Luſt
Wird's Jägers-Bruſt,
Iſt ihm ſein Werk gelungen;
Erfriſcht ſein Blut
Mit frohem Muth
Wird dann beim Aſer g'ſungen.

* * *

Greift zum Pokal!
Und ſingt beim Mahl:
Der brave Jäger ſoll leben!
Diana ſoll
Ihm liebevoll
Viel tauſend Freuden geben!

Digitized by Google

In der Ueberzeugung, daß meine wertheſten Herren Antheilhaber meines Manuſcripts die Wohlmeinenheit deſſelben anerkennen, einerſeits — andrerſeits aber die Fortſetzung eines zweiten Bändchens, gleich ſtark und gleich im Preis wünſchen mögen, ſo nehme ich bei dieſer Gelegenheit die Freiheit, meine werthen Herren und Gönner auf's höflichſte zu erſuchen, mir mit ein paar Zeilen Ihre Beſtellungen darauf (ungeſäumt) zu ertheilen. Auch wäre mir ſehr angenehm, und dankend zu vernehmen, was für ſeltene, wahrhafte und gegründete Vorfallenheiten, die hauptſächlich Bezug auf Sicherheit des Lebens haben, ſich bei dem einen, oder andern Jagdliebhaber zugetragen haben mögen — um ſolche — (jedoch ohne Bemerkung des Orts) dem Bändchen einzuverleiben.

Joh. Jak. Sulzer von Winterthur,
wohnhaft im Riesbach bei Zürich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

DATE ISSUED	DATE DUE

ANNE

ir Jag

5/1/4

Digitized by Google

Digitized by Google